

Wer war Vincent van GOGH

<https://www.youtube.com/watch?v=P5aLqfE3YBY>

https://www.youtube.com/watch?v=bX_IQAI_d5g

Werbung überspringen



Amsterdam (niederländisch Amsterdam^{ⓘ/?}) ist die Hauptstadt und bevölkerungsreichste Stadt des Königreichs der Niederlande und belegt den 17. Rang der größten Städte der Europäischen Union. Die Gemeinde Amsterdam hat 935.793 Einwohner (Stand: 1. Januar 2025)^[2] und als Agglomeration Groot-Amsterdam 1.472.793 Einwohner (Stand: 1. Januar 2024).^[3] Während sich der Regierungssitz des Landes sowie die Königsresidenz und auch der Hohe Rat (oberstes Gericht für Zivil-, Straf- und Steuerrecht), der Staatsrat (oberstes Gericht für Verwaltungsrecht) und alle Ministerien und Botschaften^[4] im 60 Kilometer entfernten Den Haag befinden, ist Amsterdam seit 1983 gemäß niederländischer Verfassung die Hauptstadt der Niederlande.^[5] Seit dem 24. März 2022 besteht die Metropolregion Amsterdam (MRA) aus 30 Gemeinden in sieben Teilregionen.

Amsterdam liegt in der niederländischen Provinz Nordholland, am kanalisierten Fluss Amstel und dem früheren Meeresarm IJ. Der Hafen der Stadt ist durch den Nordseekanal mit der Nordsee verbunden. Amsterdam ist für seine Grachten weltberühmt.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Amsterdam#/media/Datei:Imagen de los canales conc%C3%A9ntricos en %C3%81msterdam.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Amsterdam#/media/Datei:Imagen_de_los_canales_conc%C3%A9ntricos_en_%C3%81msterdam.png)

Die Amsterdamer Innenstadt (2020) mit dem charakteristischen Amsterdamer Grachtengürtel



https://de.wikipedia.org/wiki/Van_Gogh_Museum#/media/Datei:Van_Gogh_Museum.jpg

https://de.wikipedia.org/wiki/Van_Gogh_Museum#

Das **Van Gogh Museum** ist ein Kunstmuseum am Museumplein im Amsterdamer Stadtteil Oud-Zuid, Stadtbezirk Amsterdam-Zuid, das am 2. Juni 1973 eröffnet wurde. Es beherbergt die größte Sammlung mit Werken des niederländischen Malers Vincent van Gogh. Seit dem 1. Mai 2013 ist das Museum nach Umbau und einem vorübergehenden Umzug in ein anderes Gebäude wieder zugänglich. 2016 hatte das Haus 2.076.526 Besucher und gehört damit zu den meistbesuchten Kunstmuseen der Welt.^[1]



Als van Gogh 1890 mit 37 Jahren starb, hinterließ er mit **etwa 900 Gemälden und 1.100 Zeichnungen** ein umfangreiches Werk. Hiervon hatte er nur wenig verkauft und einige Arbeiten an Freunde verschenkt. Seinen Nachlass erbte sein jüngerer Bruder, der Kunsthändler Theo van Gogh. Dieser hatte neben den Werken von Vincent auch Arbeiten von Künstlern wie Paul Gauguin, Henri de Toulouse-Lautrec, Léon Lhermitte und Jean-François Millet gesammelt. Nachdem Theo bereits ein Jahr nach seinem Bruder verstarb, verwaltete seine Witwe Johanna van Gogh-Bonger das Erbe. Sie kehrte in die Niederlande zurück und organisierte erste Ausstellungen mit Werken Vincent van Goghs und trug wesentlich dazu bei, den Künstler einer größeren Öffentlichkeit bekannt zu machen. 1905 fand die erste große Ausstellung im Stedelijk Museum in Amsterdam statt, während sich das Rijksmuseum geweigert hatte, Leihgaben mit van Goghs Werken anzunehmen. Da van Gogh häufig mehrere Versionen des gleichen Themas gemalt hatte, konnte Johanna van Gogh einzelne Bilder der Sammlung verkaufen, ohne den Gesamteindruck wesentlich zu schmälern. Sie war es auch, die frühzeitig die Veröffentlichung der Briefe Vincent van Goghs in mehreren Sprachen vorantrieb. Nach ihrem Tod 1925 erbte ihr Sohn, der Ingenieur Vincent Willem van Gogh (1890–1978) die Sammlung. Er stellte verschiedenen Museen Werke als Leihgabe zur Verfügung, bevor er 1960 die *Vincent van Gogh Stiftung* gründete und ihr die Sammlung übergab. Zunächst gelangten die Bilder als Dauerausstellung ins Amsterdamer Stedelijk Museum, bevor 1973 das Van Gogh Museum eröffnet werden konnte.

https://de.wikipedia.org/wiki/Van_Gogh_Museum#/media/Datei:Van_Gogh_Museum.jpg

Das Museum besteht aus zwei Gebäuden. Der ursprüngliche Bau geht auf einen Entwurf von Gerrit Rietveld zurück. Nach seinem Tod im Jahr 1964 wurde der Bau von seinen Partnern J. van Dillen und J. van Tricht fortgeführt und nach Fertigstellung am 2. Juni 1973 eingeweiht. In diesem Gebäude ist heute die ständige Sammlung untergebracht. 1999 wurde ein Ergänzungsbau für Sonderausstellungen eingeweiht, der vom japanischen Architekten Kishō Kurokawa in Form einer Ellipse entworfen wurde.

2015 wurde der Ausstellungsbau durch einen neuen, großflächig verglasten Eingangsbereich ergänzt, dessen Entwurf ebenfalls aus dem Büro des 2007 verstorbenen Kurokawa stammt. Beide Gebäude sind durch einen unterirdischen Übergang miteinander verbunden.

https://de.wikipedia.org/wiki/Van_Gogh_Museum#/media/Datei:Van_Gogh_Museum.jpg

Das Museum besitzt über 200 Gemälde Vincent van Goghs aus allen Schaffensperioden und 400 seiner Zeichnungen. Zu den ausgestellten Hauptwerken gehören *Die Kartoffelesser*, *Das Schlafzimmer in Arles* und eine Version der *Sonnenblumen*. Außerdem bewahrt das Museum den Großteil der Briefe Vincent van Goghs auf. Auch findet sich in der Sammlung die Suizidwaffe van Goghs, eine verrostete Lefauchaux à broche. Die von Theo van Gogh begonnene Sammlung mit Werken anderer Künstler des 19. Jahrhunderts wurde mit Stiftungsgeldern kontinuierlich ausgebaut, sodass das Museum heute auch Werke von Alma-Tadema, Bernard, Boulanger, Breton, Caillebotte, Courbet, Couture, Daubigny, Denis, Gauguin, Israëls, Jongkind, Manet, Mauve, Millet, Monet, Munch, Pissarro, Puvis de Chavannes, Redon, Seurat, Signac, Toulouse-Lautrec, van Dongen und von Stuck besitzt.

https://de.wikipedia.org/wiki/Van_Gogh_Museum#/media/Datei:Van_Gogh_Museum.jpg



Van
Gogh
Museum
Amsterdam

Van
Gogh

Van
Gogh
Museum



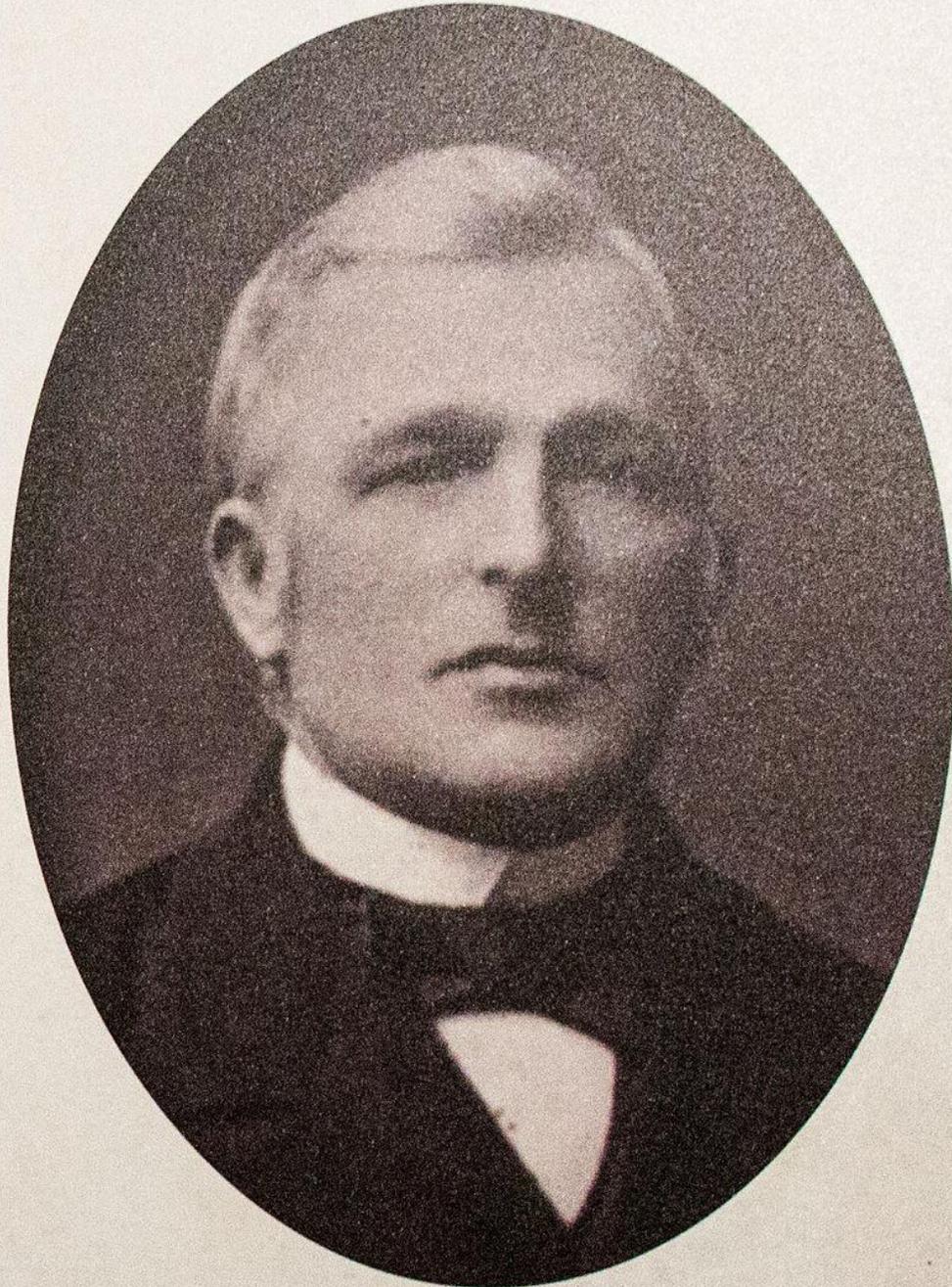
Vincent Willem van Gogh [gɔx, niederländisch ɣɔx] (* 30. März 1853 in Groot-Zundert; † 29. Juli 1890 in Auvers-sur-Oise) war ein niederländischer Maler und Zeichner. Er gilt als einer der Begründer der modernen Malerei. Als Schüler erhielt er Mal- und Zeichenunterricht von Constant Cornelis Huijsmans, später von seinem Vetter Anton Mauve. Nach dem Wissensstand von 2021 hinterließ er über 900^[1] Gemälde und über 1000 Zeichnungen. Die Gemälde entstanden überwiegend in den letzten zehn seiner 37 Lebensjahre. Vincent van Gogh führte – vor allem mit seinem Bruder Theo van Gogh, dem Händler seiner Bilder – einen umfangreichen Briefwechsel,^[2] der eine Fülle von Hinweisen auf sein malerisches Werk enthält und selbst von literarischem Rang ist. Die ersten Zeichnungen des Jugendlichen finden sich dort, und viele der Gemälde hat Vincent in seinen Briefen an Theo vorgezeichnet.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Kindheit

Vincent van Gogh kam am 30. März 1853 in Groot-Zundert, einem Landstädtchen in Noord-Brabant, als Sohn des Pfarrers Theodorus van Gogh und seiner Frau Anna Cornelia Carbentus, der Tochter eines Buchbinders, zur Welt. Genau ein Jahr zuvor war ein nicht lebensfähiger Bruder geboren worden, der ebenfalls den Namen Vincent erhalten hatte. Einige Autoren vertreten die Meinung, dass van Gogh sich als ungeliebten Ersatz für den Erstgeborenen empfunden und dadurch seelischen Schaden genommen habe. Seine Mutter hatte eine besonders enge Beziehung zu ihm und sorgte in den ersten Schuljahren für Hausunterricht, den sie und eine Gouvernante gaben. Dieses Privileg endete mit dem Wachsen der Kinderschar, so dass er doch noch einige Zeit auf die Dorfschule in Zundert gehen musste. Diese Probleme werden von Viviane Forrester in ihrer Biographie *Van Gogh oder: Das Begräbnis im Weizen* dargestellt.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh



Theodorus
van Gogh

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Father_of_Van_Gogh.jpg

Nach Vincent wurden noch fünf jüngere Geschwister geboren: Anna (1855–1930), Theo (1857–1891), Elisabeth ‚Lies‘ (1859–1936), Willemien ‚Wil‘ (1862–1941) und Cor (1867–1900). Die Familie unternahm häufige Spaziergänge in der Umgebung von Zundert, welche bei Vincent früh eine Liebe zur Natur entstehen ließen; davon zeugen viele seiner Bilder.^[4] Der Vater hatte eine unbedeutende Pfarrstelle der Niederländisch-Reformierten Kirche in einem Ort mit katholischer Mehrheit; christliche Werte spielten in der Familie eine wichtige Rolle. Anfangs bewunderte Vincent seinen Vater, und einige Jahre versuchte er, es ihm als Prediger gleichzumachen.

Vorher jedoch nutzte die Familie ihre Verbindungen zum Kunsthandel, wo drei von Vincents Onkeln tätig waren und Vincent die Nachfolge des Onkels Cen (Vincent) antreten sollte. Seine Verwandtschaft hatte Wohlstand durch das Handeln mit Malerei erworben, daher sollte er Bilderhändler werden. Als Ältester sollte er die „Krone“ tragen, die nach seinem Ausscheiden dem nächstjüngeren Bruder Theo übertragen wurde. Die Sippe Van Gogh gehörte zum gehobenen Bürgertum, die Firma Vincent Van Gogh des gleichnamigen Vorfahren war Lieferant für die Kabinette seiner Hoheiten des Königs und der Königin in Den Haag.



Van Goghs Geburtshaus in Zundert (um 1900)

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh#/media/Datei:Maison_natale_de_Vincent_Van_Gogh.jpg

Nachdem er zuerst die Dorfschule in Zundert besucht hatte, wurde van Gogh mit elfeinhalb Jahren in ein Internat in Zevenbergen gegeben.^[4] Ab 1866, im Alter von 13 Jahren, wurde Vincent als Kostgänger nach Tilburg geschickt, um dort die höhere Bürgerschule im ehemaligen Palast von König Wilhelm II. zu besuchen. Er wohnte privat bei einer Familie. Dort lernte er Französisch, Englisch und Deutsch (später las er französische und englische Bücher in der Originalsprache und korrespondierte mit seinen Geschwistern auf Französisch); auch waren wöchentlich vier Stunden Zeichnen vorgesehen. Trotz guter Noten, insbesondere in den Fremdsprachen,^[4] verließ er diese Schule bereits im März 1868 während seines zweiten Schuljahres aus unbekanntem Grund. Angesichts der prekären finanziellen Verhältnisse des Vaters und der Geburt eines sechsten Kindes reichten vermutlich die Mittel nicht mehr. Er war alt genug, um einen finanziellen Beitrag zum Familieneinkommen zu leisten, wie es damals für den ältesten Sohn selbstverständlich war.

Von September 1866 bis März 1868 erhielt er in Tilburg richtigen Zeichen- und Kunstunterricht. An der Stelle, wo er zur Schule ging, kann man heute Vincents Zeichenklasse besuchen. Er wurde also auf das renommierte Institut „Wilhelm II.“ in Tilburg geschickt. In Brabant war es die einzige weiterführende Schule, eine staatliche Institution von hohem Ansehen, die von den Erben des Königs gegründet wurde. Nur 36 Jungen wurden zugelassen, in Vincents Klasse waren sie 10 Schüler. Die Lehrer waren zahlreich und auserlesen, sie kamen von Universitäten. Vincent war ein guter Schüler und wurde in die nächste Klasse versetzt. Malerei gehörte theoretisch und praktisch zum Unterrichtsplan und hatte mit vier Wochenstunden einen hohen Stellenwert. Sein Lehrer war ein in Frankreich erfolgreicher Maler von Landschaften und Bauernleben, Constant Cornelis Huijsmans. Vincent machte dort als Jugendlicher seine erste Zeichnung von zwei Bauern, die auf einer Schaufel lehnen. Es bleibt festzuhalten, dass Vincent auf der Schule den wichtigsten holländischen Maler der Avantgarde zum Lehrer hatte, der ihm die Art zu sehen und zu malen beibrachte, an die Vincent später anknüpfen wird, denn in Paris wird er sich mit den Nachfolgern dieser „Schule“ zusammentun.



Die folgenden 15 Monate verbrachte er bei seinen Eltern; womit er sich dort beschäftigte, ist nicht belegt.

Im Juli 1869 begann er nach einem Beschluss des Familienrats eine Ausbildung in der Den Haager Filiale der Kunsthandlung Goupil & Cie, der sein **Onkel Cent** als Teilhaber angehörte, weil dieser aus gesundheitlichen Gründen die Firma nicht mehr allein führen konnte. Der Onkel hielt seine schützende Hand über den Neffen.

Während seiner Zeit bei Goupil begann im September 1872 die lebenslange Korrespondenz zwischen Vincent und seinem Bruder Theo, der ab 1873 bei einer anderen Filiale Goupils in Brüssel angestellt war.^[4]

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

**Porträtfoto
des 19-jährigen
Vincent van Gogh**

aufgenommen 1873
von J. M. W. de Louw

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh#/media/Datei:Vincent_van_Gogh_January_1873-cropped.jpeg



Berufssuche: Verkäufer, Lehrer, Prediger, Maler

Goupil war ein bedeutendes Unternehmen mit Niederlassungen in mehreren Hauptstädten. Vincent van Gogh lernte dort die etablierte Kunst kennen und beurteilen. Sein Hauptinteresse galt der zeitgenössischen Kunst. In einem Brief an Theo empfahl er ihm mehrere Dutzend moderne Maler seiner Zeit, die er besonders gut fand. Hier wie auch an seinen späteren Aufenthaltsorten besuchte er sein Leben lang eifrig die örtlichen Museen. Nach dem Ende seiner Ausbildung wurde er im Sommer 1873 in die Londoner Filiale versetzt, was einen Aufstieg bedeutete. Vincent setzte sich dort intensiv mit den britischen Malern auseinander. Er besuchte das British Museum und die National Gallery, wo er unter anderem mit den Werken von François Millet und Jules Breton in Kontakt kam.^[5] Das Wissen, das er sich in den sechs Jahren als Händler erwarb, machte ihn überlegen und in vielen Auseinandersetzungen mit Malern auch überheblich. Lange bevor er mit dem Malen anfang, wusste er, welche Malerei wegführend war. Sein Ringen ging darum, technisch dazu in die Lage zu kommen, diese Vorstellungen umzusetzen. Immer wieder klagte er bis zum Ende darüber, seinen eigenen Ansprüchen nicht zu genügen.

Fern von seinen Verwandten fühlte sich Vincent van Gogh einsam. In seiner Freizeit machte er lange Wanderungen durch die Stadt und ihre Umgebung, wobei er auch Zeichnungen anfertigte. In diese Zeit fiel eine unglückliche Liebe zur Tochter seiner Vermieterin. Die Enttäuschung über die Zurückweisung durch die junge Frau hatte er noch Jahre später nicht verwunden. Während eines Urlaubs bei den Eltern im Sommer 1874 fiel diesen seine Niedergeschlagenheit auf. Um ihn aus den Londoner Verhältnissen zu lösen, wurde beschlossen, ihn nach Paris in die andere Filiale von Goupil versetzen zu lassen. Von Januar bis April 1875 wohnte van Gogh noch einmal kurzzeitig in London, um dann endgültig nach Paris zu ziehen.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Dort kapselte er sich zunehmend ab und zeigte auch im Dienst ein auffälliges Verhalten. Immer stärker wandte er sich der Religion zu; er las nur noch in der Bibel und in Erbauungsbüchern. Nachdem er zu Weihnachten 1875 – offenbar unerlaubt – nach Hause gefahren war, legte sein Vorgesetzter ihm eine Kündigung zum April 1876 nahe, die van Gogh gezwungenermaßen dann auch aussprach. Der Hauptgrund für die Kündigung scheinen seine Probleme im Umgang mit Kunden gewesen zu sein. Vincent van Gogh, der jede Heuchelei verabscheute, war dadurch als Verkäufer für Goupil ungeeignet. Er sagte den Kunden seine Meinung. Aus den Konflikten, die Theo ein paar Jahre später auf demselben Arbeitsplatz mit seinen Chefs hatte, ist diese Erklärung zwingend: Sie verdienten das große Geld mit der damals herrschenden klassizistischen Malerei und verabscheuten den Impressionismus oder noch modernere Malerei. Aus seiner Ablehnung der bevorzugten pompösen Malerei machte Vincent gewiss keinen Hehl. Aber seine Heimfahrt zu Weihnachten, einem wichtigen christlichen Fest, in den Schoß der Familie war für ihn eine Selbstverständlichkeit. Er kam gar nicht auf die Idee zu fragen, denn Goupil war doch die Firma seines Onkels.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Während der folgenden dreieinhalb Jahre versuchte er sich erfolglos in unterschiedlichen Berufen. Nach einer kurzen Anstellung als Hilfslehrer an einer Schule in Ramsgate (Kent) wechselte er zu einer anderen Schule in Isleworth (heute London), die von einem Methodistenpfarrer geleitet wurde. Hier hatte er die Möglichkeit, auch als Hilfspfarrer in der Schule und den umliegenden Dörfern tätig zu sein. Diese Tätigkeit bot allerdings wenige Perspektiven.^[5] Weihnachten 1876 verbrachte er bei seinen mittlerweile nach Etten versetzten Eltern; auf Rat seines Vaters kehrte er nicht nach England zurück.^[5] Es folgte ein kurzes Volontariat in einer Buchhandlung, erneut durch seinen Onkel vermittelt, das van Gogh allerdings abbrach. Begründet durch seine wachsende Religiosität, entschloss er sich nun zu einem Theologiestudium. Seine Eltern stimmten diesem Plan nach einigen Monaten zu.^[5] Er zog zu einem Onkel nach Amsterdam, wo er zur Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung der Universität Privatunterricht in Latein, Griechisch und Mathematik bei einem weiteren Onkel, der Minister war, nahm.^[5] Nach einem knappen Jahr gab er den Unterricht jedoch wieder auf, da „[...] ich die ganze Universität, die theologische wenigstens, für einen unbeschreiblichen Schwindel halte, wo lauter Pharisäertum gezüchtet wird.“^[2] Van Gogh zog es vor, sich auf lange Spaziergänge durch die umliegende Landschaft zu begeben. Sein Onkel der Minister riet ihm darauf, seine Studien niederzulegen.^[5] Daraufhin besuchte er ab August 1878 ein Seminar für Laienprediger in Brüssel, wurde aber nach der dreimonatigen Probezeit als ungeeignet eingestuft, wohl, weil er sich im Unterricht nicht hatte ein- und unterordnen können.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Dennoch fand er probeweise eine Anstellung als Hilfsprediger im Borinage bei Mons, einem belgischen Steinkohlerevier, wo die Menschen unter besonders harten Bedingungen lebten. Dort identifizierte er sich in hohem Maße mit dem Schicksal der Bergarbeiter. Er verschenkte Kleidungsstücke, vernachlässigte sein Äußeres und lebte in ärmlichsten Verhältnissen. Das entsprach nicht den Vorstellungen seiner Vorgesetzten, und im Juli 1879 erfuhr van Gogh, dass seine Anstellung nicht verlängert werden würde. Diese zweifache Zurückweisung seitens der Kirche ist ein Grund dafür, dass er sich in der Folgezeit vom Christentum völlig abwandte. Entscheidend ist der Konflikt mit seinem Vater, der aufhörte, leuchtendes Vorbild zu sein. So wie Vincent Partei nahm für die ausgebeuteten Minenarbeiter und die bürgerlichen Kleider ablegte, geriet er in heftigen Streit mit dem Vater, dessen Kirche auf Seiten der Minenbesitzer, der Kleriker und des Bürgertums agierte. Er blieb noch ein Jahr im Borinage, zeichnete viel und dachte nun daran, einen künstlerischen Beruf zu ergreifen.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Vincent und Theo van Gogh

Ab Mitte 1880 kam der vier Jahre jüngere Bruder Theo an Stelle des Vaters für Vincent van Goghs Lebensunterhalt auf. Theo war ebenfalls bei Goupil eingetreten und leitete nun eine Pariser Filiale der Kunsthandlung. Theo protegierte sehr zum Leidwesen seiner Chefs aufstrebende junge Maler der Avantgarde (zum Beispiel den Impressionisten Claude Monet, aber auch Paul Gauguin) und kaufte ihnen Bilder ab. So kam es zum Pakt zwischen den Brüdern: Der Händler Theo finanzierte den Lebensunterhalt des Malers Vincent, der ihm dafür alle seine Bilder überließ. Obwohl die Unterstützung keineswegs gering bemessen war, lebte Vincent van Gogh weiter in ständiger Geldnot. Es gab keinen festen Geldbetrag, sondern Vincent schrieb, wenn er Geld brauchte, so dass die Korrespondenz voller Geldforderungen ist. Bei geringstem Lebensstandard floss das allermeiste Geld in Malutensilien, vor allem Farben, wobei der Farbenhändler Père Tanguy sich mehrfach von Vincent mit Gemälden bezahlen ließ. Das waren vermutlich die ersten Verkäufe. Betrachtet man den Umfang des malerischen Werkes von Vincent, der oft wie ein Besessener malte, begreift man, wohin sein Geld ging. Theo zumindest glaubte daran, dass diese Investition sich eines Tages rechnen würde. Und Vincent ebenfalls. Die finanzielle Unterstützung Theos wird von den Herausgebern der Briefe auf 17.500 Francs^[6] geschätzt. Das ist plausibel und macht deutlich, wie stark sein Engagement für den Erfolg des Malers Vincent war. Andererseits erzielte Theo mit dem Verkauf von zwei oder drei Gemälden des Malers Monet mindestens so viel Geld, wie er für ein Jahrzehnt Unterstützung des Bruders verwendete. Sein Einkommen reichte dafür, auch noch die Mutter und zwei Schwestern zu unterstützen.

Theo van Gogh

(1878)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh#/media/Datei:Theo_van_Gogh_1878_\(cropped\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh#/media/Datei:Theo_van_Gogh_1878_(cropped).jpg)



In seiner Pariser Zeit als anerkannter Maler wohnten die Brüder – nicht immer konfliktfrei – zusammen: „Es gab eine Zeit, in der ich Vincent so sehr liebte, er war mein bester Freund. Das ist im Augenblick vorbei. Von seiner Seite aus ist es schlimmer. Er lässt keine Gelegenheit aus, mir zu zeigen, dass er mich verachtet und ich ihn empöre. Die Situation zuhause ist nicht auszuhalten; niemand will mehr zu mir kommen, er tut nichts, als Streit zu suchen, und er ist so dreckig und unordentlich, dass die Wohnung alles andere als anziehend ist. Alles, was ich hoffe, ist, dass er auszieht, um allein zu leben, davon hat er lange gesprochen, aber wenn ich ihm sagen würde, dass ich meinerseits ausziehe, wäre es für ihn ein Grund zu bleiben. Weil ich unfähig bin, ihm Gutes zu tun, bitte ich ihn nur um eines, dass er mir nichts Schlechtes tut. Er tut es, indem er bleibt.“^[2]

Einen Monat später schreibt Theo wieder an Wil: „Wir haben Frieden geschlossen. Es war für niemanden gut, so weiter zu machen. Ich hoffe, dass es anhält. Es wird also keine Veränderung geben. Darüber bin ich glücklich; es wäre mir merkwürdig vorgekommen, wieder allein zu leben. Es wäre da auch nichts gewonnen. Ich habe ihn gebeten zu bleiben.“^[2]

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Theo war darüber hinaus sein Vertrauter, seine wichtigste Bezugsperson und sein – wenn auch wenig erfolgreicher – Kunsthändler. Am 27. November 1889 schrieb Theo an seine Schwester Wil über Vincents geplante Beteiligung an einer Ausstellung der Vingtistes in Brüssel: „Vincent hat mir kürzlich eine Menge seiner Werke geschickt, darunter viele Dinge, die gut sind... Nächstes Jahr wird er eingeladen werden, in Brüssel in einer Vereinigung junger Künstler auszustellen, von denen zwei hergekommen sind, um seine Arbeit zu sehen, und sie sehr interessant fanden. Glücklicherweise ist seine Gesundheit wieder gut, und wenn er keine neue Krise erleidet, wird er im Frühling etwas näher zu uns kommen.“^[2]

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Vincent hatte noch Perspektiven, denn die Anerkennung nahm zu: „Und ich sehe schon den Tag voraus, an dem ich einigen Erfolg haben und meine Einsamkeit wie auch meine hiesige Verzweiflung bedauern werde, als ich durch die Eisengitter der Irrenzelle hindurch den Schnitter dort unten auf dem Felde sah.“^[7]

Am 25. Juli 1890 schrieb Theo an Jo: „... In seinem Brief waren auch ein paar Skizzen von Bildern, an denen er arbeitet. Wenn er doch nur jemanden finden würde, der ein paar von ihnen kauft, aber ich fürchte, das könnte noch eine sehr lange Zeit dauern. Aber man kann ihn nicht fallen lassen, wenn er so hart und so gut arbeitet. Wann wird eine glückliche Zeit für ihn kommen? Er ist so durch und durch gut und hat mir so viel geholfen weiterzumachen.“^[8]

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Der umfangreiche Briefwechsel, den die Brüder ab 1872 führten, ist eine wichtige Quelle der Van-Gogh-Forschung mit ihren fast **1000 Briefen**.^[2]

In einem Brief an seine künftige Frau charakterisierte Theo van Gogh 1889 den Bruder und wies seine Frau zurecht, Vincent nicht als „Verrückten“ zu titulieren: „Wie du weißt, wendete er sich vor langer Zeit von allem ab, was sie Konventionen nennen. An seiner Art sich zu kleiden und zu verhalten kannst Du sofort sehen, dass er anders ist, jahrelang hat jeder, der ihn gesehen hat, gesagt <Das ist ein Verrückter>. Daraus mache ich mir überhaupt nichts, aber zuhause ist das nicht akzeptabel. Dann gibt es etwas in der Art, wie er redet, das Menschen dazu bringt, ihn entweder sehr herzlich zu lieben oder ihn nicht ertragen zu können. Er ist immer umgeben von Leuten, die von ihm angezogen sind, aber auch von einem Haufen Feinde. Er kann von seinen Beziehungen zu Leuten nicht getrennt werden. Es ist entweder eine Sache oder die andere. Selbst jene, die beste Freunde von ihm sind, finden es schwierig, mit ihm auszukommen, weil er nichts auslässt und niemanden verschont. Das Jahr, das wir zusammen verlebt haben, war äußerst schwierig, auch wenn wir oft übereinstimmten, insbesondere zum Ende hin.“^[2]

Beginn als Maler

Er begann wie damals üblich mit Zeichenunterricht, auch autodidaktisch, zeichnete nach Lehrbüchern und kopierte von ihm bewunderte Zeichnungen und Drucke. Um in Kontakt mit Kunst und Künstlern zu kommen, zog er im Oktober 1880 nach Brüssel, wo er sich auf der Kunstakademie einschrieb. In Brüssel traf er Anthon van Rappard, mit dem er sich über künstlerische Fragen austauschte, der ihm Unterricht gab, ihn in den folgenden Jahren mehrmals besuchte und mit dem er längere Zeit brieflich in Kontakt stand. Nachdem Rappard Brüssel verlassen hatte, kehrte van Gogh im April 1881 ins Elternhaus nach Etten zurück. Vincent richtete sich im Pfarrhaus ein Atelier ein und bekam ohne Geld Modelle, weil die Mitglieder der Pfarrei bereit waren zu posieren. Er hoffte auf die Familie, die in der Malerei einen Namen hatte. Er haderte damit, dass die beiden Onkel Cor und Cent, „die sich im Handel mit Kunstobjekten bereichert haben“, ihm nicht finanziell halfen, ihn nicht mit anderen Malern zusammenführten, die ihm viel beibringen könnten, und ihm keine Arbeit in einer illustrierten Zeitung verschafften. Die Familie, zu der er sich noch zählte, ließ ihn fallen. Zu dieser Distanzierung trug bei, dass er sich unglücklich verliebte – in seine Cousine Kee (Caroline Vos Stricker). Sie wies ihn schroff zurück: „Niemals!“ Er bestand darauf, sie floh. In Etten ließ Vincent sich zum ersten Mal als „Kunstmaler“ registrieren. Es kam zum offenen Kampf mit dem Vater. Dieser sah die Karriere als Maler gleichgesetzt mit einem sozialen Abstieg.^[9]

<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/d0370V1962>

Koksfabrik im Borinage

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Flénu, Juli-August 1879

Bleistift, Aquarell, auf Papier, 26,4 cm x 37,5 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)



Vincent beschrieb es in einem Brief an Theo so: „Es fing eigentlich damit an, dass ich nicht zur Kirche ging und auch sagte, wenn der Gang zur Kirche ein Zwang sei und ich zur Kirche hin müsste, ich ganz gewiss nie mehr und nicht einmal aus Höflichkeit hingehen würde, wie ich es die ganze Zeit, die ich in Etten war, ziemlich regelmäßig getan habe. [...] Ich kann mich nicht erinnern, je in meinem Leben so zornig gewesen zu sein, und ich habe Pa rundheraus gesagt, dass ich das ganze System dieser Religion abscheulich fände, gerade weil ich mich in einem miserablen Abschnitt meines Lebens zu sehr in diese Dinge vertieft hätte und nichts mehr mit ihnen zu tun haben wollte und ich mich davor wie vor etwas Unheilvollem hüten müsse.“^[10] Pa verjagte Vincent aus Etten: „Du bringst mich um!“^[2]

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

So verließ Vincent sein Elternhaus endgültig an Weihnachten 1881 und zog nach Den Haag.^[9] Er bekam ab November 1881 Zeichen- und Malunterricht bei Anton Mauve. Der Vetter war ein guter, anerkannter Maler und nahm den fünfzehn Jahre jüngeren Vincent unter seine Fittiche. Er lud Vincent zu sich ein, unterstützte ihn (auch finanziell) und half ihm technisch. Er war überzeugt, dass in Vincent ein Maler steckte. Er versuchte, ihm das Aquarellieren beizubringen, aber sein Malerkollege Weissenbruch empfahl weiter das Zeichnen. Anton Mauve spielte eine zentrale Rolle in Den Haag und erleichterte seinem Verwandten Vincent den Einstieg in die Malerei. Dann kam im Mai 1882 das tragische Zerwürfnis mit Mauve. Als Vincent sich zeichnerisch so weit entwickelt hatte, dass er die ersten Zeichnungen an Tersteeg (der sein negatives Urteil über Vincent korrigieren musste) und Onkel Cor verkaufte, bestand Mauve darauf, Vincent solle weiter zeichnen, und zwar nach Gipsabdrücken, wie die Methode Bargue es vorschrieb. Das lehnte Vincent empört ab, zerschlug die Gipsabdrücke und warf die Bruchstücke in die Abfallgrube. „Mein Alter, sprechen Sie mir nicht mehr von Gipsmodellen, denn vor denen graut mir.“ Nach vielen Versuchen, sich mit Mauve zu treffen, um sich zu versöhnen, begegnete Vincent ihm zufällig. Als Mauve ablehnte, Vincents Werke anzuschauen, beschimpfte er ihn: „Sie haben einen heimtückischen Charakter!“ Das war der endgültige Bruch.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Vincent van Gogh wurde ein begeisterter Maler. Am Jahresende schrieb er: „Ich spüre in mir eine Kraft, die ich entwickeln möchte, ein Feuer, das ich nicht ausgehen lassen kann, das ich schüren muss, ohne dass ich wüsste, welches Ergebnis dabei herauskommt; ich würde nicht erstaunt sein, wenn das Ergebnis traurig wäre.“^[11]

Die Zeit der Beschränkung auf das Zeichnen war 1883 vorbei, der Maler nicht mehr zu bremsen. Vergeblich hat der Meister Mauve seinen Schüler Vincent davon abhalten wollen, ihm gleichrangig zu werden. Betrachtet man das Selbstbildnis von Mauve, dann ist ein gesteigertes Selbstbewusstsein des Malers Richtung Arroganz nicht zu verkennen.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

1882 verliebte sich van Gogh in Clasina Maria Hoornik, genannt Sien Hoornik, die ihm auch Modell stand. Das sorgte für Streit in der Familie, denn sie war eine ehemalige Prostituierte, schwanger und hatte bereits eine fünfjährige Tochter. Er entschied sich, für sie zu sorgen und mietete ein kleines Studio, in dem er gemeinsam mit ihr und ihrer Tochter leben wollte.^[9] Er habe schon mehrere dieser Frauen geliebt, die „oben von der Kanzel herab von diesen Pastoren verleumdet, verurteilt und mit Schande beladen werden. Ich dagegen, ich verleumde sie nicht.“ Sie verstand, ihm Liebe zu geben. „Man findet die Welt lustiger, wenn man morgens aufwacht und sich nicht mehr allein fühlt, wenn man an seiner Seite im Halbdunkel ein anderes menschliches Wesen entdeckt. Das ist lustiger als die frommen Bücher und die kalkweißen Kirchenmauern, in die unsere Pastoren so verliebt sind.“ Der neugeborene Sohn Siens bekam den Namen Willem – wie der erste, aber auch wie Vincents zweiter Name –, Vincent renovierte die Wohnung und empfing Mutter und Sohn nach der Entbindung. Er nahm diese Kinder an. Die materielle Grundlage war Theos Geld, das für die kleine Familie reichte, ohne dass Sien wieder als Prostituierte tätig werden musste.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Sien war das älteste der acht lebenden Kinder ihrer katholischen Mutter, die sie in die Prostitution geschickt hatte, um die Familie mit zu ernähren. Ihre Brüder, Chorknaben, verweigerten den Kontakt mit ihr. Vincent zeichnete Sien und ihre Mutter mehrfach. Die Zeichnung Sorrow stellt Sien dar. Onkel Cor war anfangs abweisend, als er Vincent in seinem Atelier besuchte. Er fand, man müsse sein Brot verdienen, um ein anständiges Leben zu führen, anders als der belgische Maler De Groux, den Vincent so sehr bewunderte. Charles De Groux war Vertreter eines *sozialkritischen Realismus*, der die Verarmung und Verelendung insbesondere der Arbeiterschaft thematisierte. Es liegt nahe, dass sein bourgeois Verwandter von derartigen Sujets nichts hielt, jedoch Vincent nach seinen Erfahrungen im Borinage um so mehr. De Groux hatte 1851/52 in Düsseldorf studiert, wo sich die Malschule um Wilhelm Ludwig Heine und Ludwig Knaus nach der 48er Revolution sozialpolitischer Themen angenommen hat. Für diese neue Entwicklung stand in der Literatur damals Georg Büchner. Bis heute wird diese Schule als „Tendenzmalerei“ diffamiert, weil sie keine Malerei-Kunst um der Kunst willen betreibt. Knaus ging später auch nach Paris und Barbizon. Vincent war auf Grund seiner beruflichen Erfahrungen diese wichtige Düsseldorfer Malschule mit ihren bedeutenden Vertretern selbstverständlich bekannt, und ebenso eindeutig positionierte er sich in den Auseinandersetzungen mit seinen konservativen Verwandten.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/d1172S2012>

Knotwilg

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Den Haag, Juli 1882
Bleistift, Tinte, Aquarell, Kreide, Papier, 38 cm x 55,8 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (mit Unterstützung der VriendenLoterij, der Vincent van Gogh Stiftung, der Rembrandt Association und seines Themenfonds für Drucke und Zeichnungen, dem Mondriaan Fund und dem VSB-Fonds)



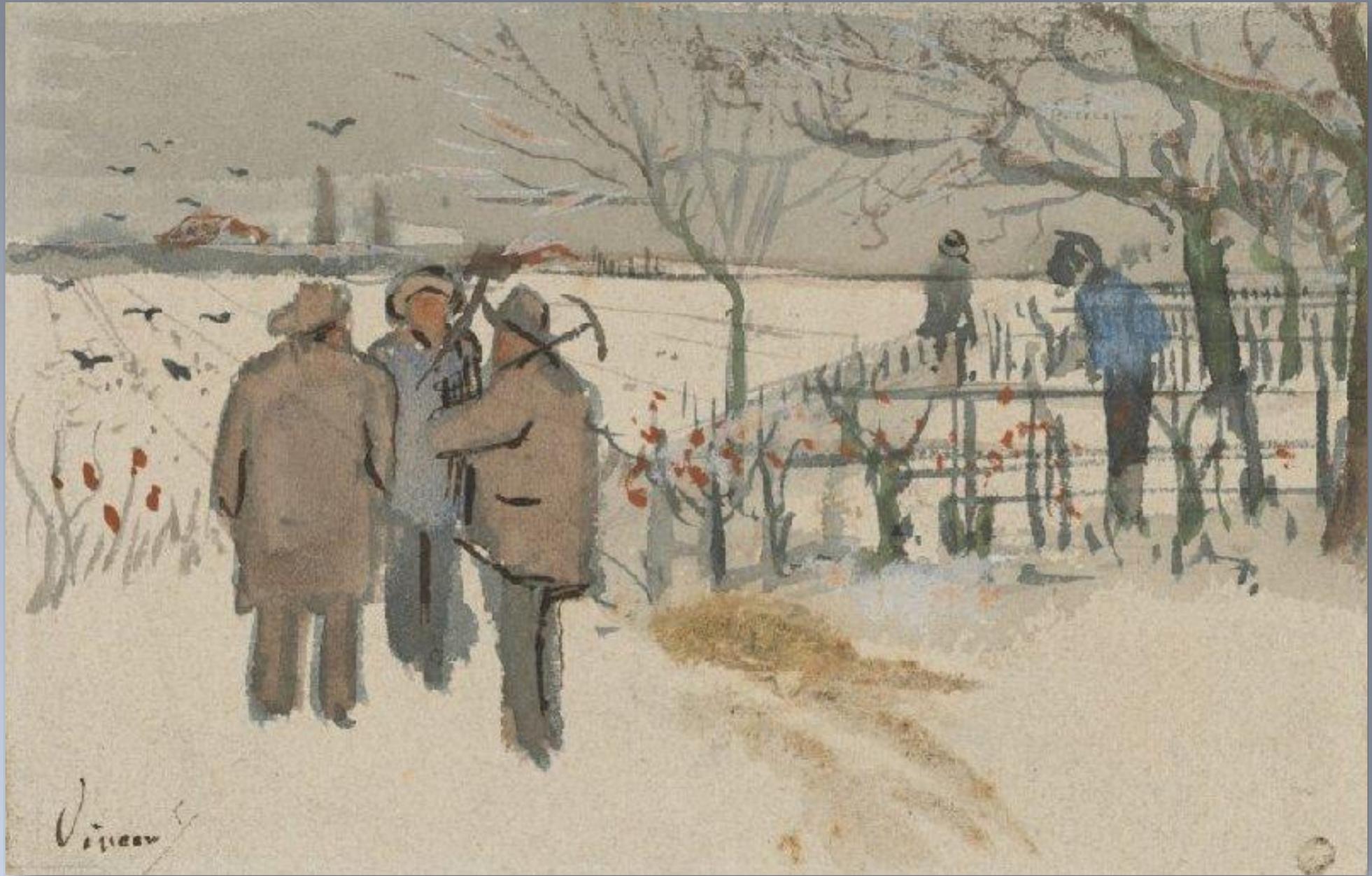
<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/brieven/collectie/d0278V1971>

Bergleute im Schnee: Winter

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Den Haag, 8. Oktober 1882

Aquarell, Stift in Tinte, auf Papier, 7,2 cm x 10,9 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0129V1962>

Zwei Frauen im Torf

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Neu Amsterdam, Oktober 1883

Öl auf Leinwand, 27,8 cm x 36,5 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Diese Bauern malten Van Gogh im Dorf Nieuw-Amsterdam in Drenthe. Im Herbst 1883 blieb er dort zwei Monate. Die Frauen sind bei der Arbeit und sammeln wahrscheinlich getrockneten Torfzug. Van Gogh war fasziniert vom einfachen Landleben. Mehr als zwei Jahre lang war er damit beschäftigt, das Farmleben zu "untermitteln und zu zeichnen".

Er änderte seine Meinung ein paar Mal, während er *zwei Frauen im Torf* malte. Wir wissen also aus der Forschung, dass er zum ersten Mal vier statt zwei Figuren gemalt hat.



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0130V1962>

Bauernhaus mit Torfhaufen

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Neu Amsterdam, Oktober 1883

Öl auf Leinwand, 37,5 cm x 55 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Schon früh hatte Van Gogh eine Faszination für diese einfachen Hütten und Höfe. Während der zwei Monate, die er 1883 in Drenthe war, malte er sie öfter.

Van Gogh arbeitete hier sehr wenig, mit breiten Bürsten. Dennoch gab er gerade genug Details, um die Eigenschaften des Hofes widerzuspiegeln. Auf der rechten Seite des Daches sind zwei hervorragende Stangen. Sie stützen das Dach von Rasen und Moos.



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0053V1962>

Kabinen und Hutten

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Neu Amsterdam, September-November 1883

Öl auf Leinwand, 35,4 cm x 55,7 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Hutten malte Van Gogh 1883, als er sich im Dorf New Amsterdam in Drenthe aufhielt. Begeistert schrieb er an seinen Bruder Theo, wie er es dort „unziemlich schön“ fand. Ihm zufolge war das aus Studien wie dem *Hutten* „überhaupt nicht zu sehen“. Er musste „viel mehr lernen“. Hier übte er, einen dunklen Vordergrund gegen eine helle Luft zu kontrastieren.

Es gibt viel Sand in der Farbe dieses Gemäldes. Es bleichte darin, als Van Gogh es nach draußen schaffte. Wenn Sie hineinzoomen, sehen Sie, wie die Körner in der dunklen Farbe aufleuchten.



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/d0386M1977>

Landschaft mit Torfhaufen und Bauernhöfen

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Drenthe, September-Dezember 1883

Aquarell auf Papier, 41,7 cm x 54,1 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam

Die dunkle Struktur in der Mitte der Zeichnung sieht aus wie eine Hütte, aber es ist ein Torfhaufen. Torf wurde in Drenthe in Form eines Hauses mit schrägem Dach gestapelt. Van Gogh gab dem Torfhaufen einen zentralen Platz in der Komposition und ließ ihn sich im Graben widerspiegeln.

Bei der Aneignung der Dämmerung verwandelten sich die Drenthe-Felder laut Van Gogh in einen "erhabenen" Ort, "wie diese weite, versengten verbrannten Kruste der Erde dunkel gegen die feine Lilass des Abendhimmels, und die dunkle, sehr kleine Linie am Horizont trennt den Boden von der Luft", schrieb er.



[https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh#/media/Datei:Still Life with an Earthen Bowl and Potatoes by Vincent van Gogh.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh#/media/Datei:Still_Life_with_an_Earthen_Bowl_and_Potatoes_by_Vincent_van_Gogh.jpg)

Stilleben mit Tontopf und Kartoffeln

1884



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0452S1995>

Kartoffelernte

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Nuenen, Juli-August 1885

Öl auf Leinwand, 41,8 cm x 32,5 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Legate Dr. M. M. Rehophisque und rehosque)

Die Frau dieses Bauern zieht die Kartoffeln aus dem Boden. Das Gemälde war eine Übung für Van Gogh in der "Modellierung" der Figuren.

Nachdem er für die steifen und flachen Figuren in *The Potato Eaters* kritisiert wurde, versuchte er, ein wenig mehr Leben und Volumen darin zu bekommen. Die Einstellung dieser Frau ist immer noch ein bisschen starr.

Die Proportionen der Figur sind nicht ganz korrekt: Der Kopf ist recht klein in Bezug auf den Körper, die Hände sind riesig und die Clogs sind riesig. Am Himmel ist ein sehr kleiner blauer Schimmer.



Die Kartoffelesser (niederländisch *De Aardappeleters*) ist ein Gemälde Vincent van Goghs, das er im April 1885 in Nuenen malte.

Das Gemälde misst 81,5 × 114,5 cm und ist mit Ölfarben auf Leinwand gemalt. *Die Kartoffelesser* ist das erste große Werk van Goghs. Er fertigte zwei Versionen des Themas an, an denen er einige Monate lang arbeitete. Die beiden Ölbilder entstanden zwischen dem 13. April und Anfang Mai.

Dargestellt werden beim Nachtmahl sitzende Bauern. Van Gogh, der sich auch kurze Zeit als Prediger versuchte, wollte den Bezug des Menschen zur Natur und zu seiner Hände Arbeit ausdrücken.

https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Kartoffelesser

Er schreibt dazu am 30. April 1885 im Brief 404 an seinen Bruder Theo:

„Gern hätte ich dir zu diesem Tag das Bild von den Kartoffeleßern geschickt, doch obwohl es gut vorwärtsgeht, ist es doch noch nicht ganz fertig. Obschon ich das eigentliche Bild in verhältnismäßig kurzer Zeit gemalt haben werde, und zwar größtenteils aus dem Kopf, so hat es doch einen ganzen Winter Malen von Studienköpfen und Händen gekostet. [...] Ich habe mich nämlich sehr bemüht, den Betrachter auf den Gedanken zu bringen, daß diese Leutchen, die bei ihrer Lampe Kartoffeln essen, mit denselben Händen, die in die Schüssel langen, auch selber die Erde umgegraben haben; das Bild spricht also von ihrer Hände Arbeit und davon, daß sie ihr Essen ehrlich verdient haben. Ich habe gewollt, daß es an eine ganz andere Lebensweise gemahnt als die unsere, die der Gebildeten. Ich möchte denn auch durchaus nicht, daß jeder es gleich schön oder gut fände.“

https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Kartoffeleßer

Das Sujet existiert in zwei Versionen in Öl, die wohl im April 1885 entstanden:
Die oben abgebildete Fassung im Van Gogh Museum in Amsterdam (F 82, JH 764,
Größe 81,5 × 114,5 cm) und eine frühere Version im Kröller-Müller Museum, Otterlo (F
78, JH 734, Größe 72 × 93 cm).

Darüber hinaus brachte van Gogh eine billige Lithografie heraus, die seitenverkehrt
erscheint (der Künstler machte sich niemals die Mühe, Spiegelbilder umzukehren.
Beispielsweise sind alle seiner Selbstporträts spiegelverkehrt).

https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Kartoffelesser



Fast 40 gemalte Studien von Köpfen, Händen und anderen geplanten Kompositionselementen zeigen die akribische Vorbereitung van Goghs auf das Gemälde.^[1] Wenige Tage nach dem Tod seines Vaters (dieser starb am 26. März 1885 an Herzstillstand) begann van Gogh, das sozialkritische Ölbild zu malen. Er benötigte hierfür gerade einmal drei Wochen. Er wollte wie Jean-François Millet malen und entdeckte hierbei seinen eigenen Malstil mit den erdigen Tönen.^[2] Rembrandts „Emmausmahl“ soll ihm als Vorbild gedient haben.

Der Maler Anthon van Rappard kritisierte die Maltechnik (wie z. B. zu kurz geratene Arme, aufgedunsene Gesichter, schlechte Proportionen) und sprach van Gogh die Nachfolge Millets ab.^[3]

Van Goghs Freund, der Maler Emile Bernard schrieb: „Mich bestürzte in diesem Durcheinander eine Mahlzeit armer Leute in einer unheimlichen Hütte unter trüber Lampe. Er nannte es *Die Kartoffeleesser*; es war auf grandiose Weise häßlich und voll beruhigenden Lebens.“



Ein Jahr später, im Sommer 1883 verliebte auch Theo van Gogh sich in eine Prostituierte, verzichtete jedoch wegen des Drucks der Familie und machte auch seinem Bruder Druck, weil der Vater drohte, Vincent, der finanziell von Theo abhängig war, in die Psychiatrie einweisen zu lassen. Vincent van Gogh schickte sich drein: „Du kannst mir keine Frau verschaffen, Du kannst mir kein Kind verschaffen. Du kannst mir keine Arbeit verschaffen. Aber Geld, das ja. Was nützt mir das?“^[12]

Im Herbst 1883 trennte van Gogh sich von Sien, im Bewusstsein, für die Zukunft auf eine eigene Familie zu verzichten: „Wir stehen jetzt vor dieser Tatsache – meinem festen Vorsatz, tot zu sein für alles, außer für meine Arbeit.“ Vincent beschloss, sich beziehungslos ganz der Malerei zu widmen, aber schrieb an Theo: „Ich sage Dir, dass es für mich allein zu viel ist. Ich brauche einen Gefährten ... Ich habe Projekte, die so beschaffen sind, dass ich allein nicht wage, sie auszuführen ... Wir werden beide nicht allein sein; unsere Arbeiten werden verschmelzen, ein wenig wie die Wasser, die zusammen fließen.“^[2]

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Nach seiner Trennung verbrachte van Gogh drei Monate in der Provinz Drenthe, um die dortige Heide und Moore zu malen. Es entstanden dort u. a. die Werke *Bauer verbrennt Unkraut* und *Der Torfkahn*. Das Wetter und die Isolation machten ihm zu schaffen, weshalb er sich wieder zu seinen Eltern, die nun in Nuenen wohnten, begab.^[9] Dort zog er im Dezember 1883 ein und arbeitete in einem kleinen Studio im Hinterhaus der Eltern. Nach ein paar Monaten mietete er eine eigene kleine Räumlichkeit im selben Dorf an. Dort malte er die Bauern und Landarbeiter. Anfang 1884 schlug er seinem Bruder Theo vor, ihm seine Arbeiten als Gegenleistung für die finanzielle Unterstützung zu überlassen. Der Plan war, dass Theo diese auf dem Pariser Kunstmarkt verkaufen sollte, jedoch waren van Goghs Bilder für den französischen Markt zu düster.^[13]

Nachdem sein Vater im März 1885 gestorben war, zog Vincent van Gogh aus dem Elternhaus in sein Studio und begann seine Arbeit an dem Gemälde *Die Kartoffelesser*. Während der Arbeit an diesem Werk ernährte er sich schlecht und rauchte viel. Am Ende des Jahres 1885 traf er die Entscheidung, sich an der Kunstakademie in Antwerpen einzuschreiben.^[13]

[https://de.wikipedia.org/wiki/Das_wei%C3%9Fe_Haus_bei_Nacht#/media/Datei:WLANL - artanonymus - De pastorie te Nuenen.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Das_wei%C3%9Fe_Haus_bei_Nacht#/media/Datei:WLANL_-_artanonymus_-_De_pastorie_te_Nuenen.jpg)

Pfarrhaus in Nuenen

1885



Antwerpen und Paris

Drei Monate blieb Vincent van Gogh in Antwerpen. Der Maler sparte lieber am Essen als an Malmaterialien; in seinen Briefen klagte er über gesundheitliche Probleme und Schwäche infolge der mangelhaften Ernährung. Die Kurse an der Kunstakademie besuchte der nun 32-Jährige hauptsächlich, weil ihm dort Modelle und geheizte Räume kostenlos zur Verfügung standen. Des Weiteren bot Antwerpen Kirchen und Museen voller Kunst. Die Inhalte der Kurse waren ihm jedoch zu traditionell.^[13] Von ehemaligen Mitstudenten sind Berichte überliefert, die ihn wiederum als Sonderling und Außenseiter beschreiben. Als an der Akademie im März 1886 die Ferien begannen, fuhr van Gogh zu seinem Bruder Theo nach Paris, dem damaligen Zentrum der Kunstwelt.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Nicht ohne Bedenken nahm Theo den Bruder in seiner Wohnung auf. Tatsächlich sollte das zweijährige Zusammenleben der beiden von Höhen und Tiefen geprägt sein. Er wohnte in der Rue Laval und leitete die Niederlassung am Boulevard Montmartre 19, wo er im Parterre die Maler des (offiziellen, anerkannten) Salons ausstellen musste, die den Reichtum von Boussod und Valadon (Nachfolgern von Goupil & Co) förderten, und im Zwischengeschoss wurden seine bevorzugten impressionistischen Maler geduldet, die (noch) verschriene Avantgarde. Er war ein selbstbewusster Fachmann, wenn es um Malerei ging. Er hatte den richtigen Blick, um ein Bild einzuschätzen, einen Maler zu beurteilen, und ein enormes Wissen. Er war in seinem Auftreten zwar linkisch, aber genauso auf der Höhe seiner Zeit wie Vincent, wenn es um moderne Malerei ging. Sie standen in ständigem Austausch, ergänzten, korrigierten einander und befruchteten sich gegenseitig. Und er war ein hervorragender Kaufmann. Er stellte Monet aus und verkaufte auch Bilder von Degas, Renoir, Sisley, Camille und Lucien Pissarro. Er korrespondierte selbstbewusst mit seinen Malern. Vincent stellte immer wieder Kontakt zu neuen Malern her, die er entdeckte und an Theo vermittelte. Dadurch hatte Theo einen direkten Draht zur Avantgarde. Man könnte sagen, Vincent war ein sachkundiger Vertreter, der ihm als erster neue Maler vorstellte.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Boussod & Valadon schrieben 1890 an Theos Nachfolger: „Unser Verwalter van Gogh, übrigens eine Art Verrückter wie sein Bruder, der Maler, ist in einer Privatklinik; Sie sollen ihn ersetzen, machen Sie, was Sie wollen. Er hat grässliche Sachen von modernen Malern angesammelt, die eine Schande für unser Haus sind. Es gab da wohl einige Corot, Rousseau, Daubigny, aber wir haben diesen Lagervorrat übernommen, der für Ihre Unerfahrenheit unnötig ist. Sie werden auch eine gewisse Anzahl von Ölgemälden eines Landschaftsmalers Claude Monet finden, der anfängt, sich ein wenig in Amerika zu verkaufen, aber er macht zu viel davon. Wir haben einen Vertrag, dass wir seine ganze Produktion kaufen müssen, und er ist dabei, uns mit seinen Landschaften zu überhäufen, die immer dasselbe Thema haben. Was den Rest betrifft, sind es Scheußlichkeiten...“

Viviane Forrester.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Van Gogh belegte für einige Monate Kurse im Atelier von Fernand Cormon, einer privaten Kunstschule. Vor allem hier machte er die Bekanntschaft zahlreicher anderer Maler, darunter Henri de Toulouse-Lautrec, Paul Signac, Louis Anquetin und Paul Gauguin. Freundschaft schloss er mit Émile Bernard. Im Kreise der jungen Kollegen, die wie er noch auf den Durchbruch warteten, war er offenbar recht gut integriert. Van Gogh, der für einen Zusammenschluss der konkurrierenden und vielfach zerstrittenen Künstler eintrat, organisierte zwei Gemeinschaftsausstellungen in Restaurants, die für ihn allerdings ohne Verkaufserfolg blieben. Ebenfalls erfolglos blieb die Ausstellung von Bildern im Schaufenster des Farbenhändlers und Kunstliebhabers Père Tanguy.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

In Paris wendete sich van Gogh dem dort aktuellen Kunststil Impressionismus zu. Unter diesem Eindruck hellte seine vormals dunkle Palette sich auf, und er begann, mit verschiedenen Maltechniken zu experimentieren. Er malte viel im Freien, vor allem in der ländlichen Umgebung von Paris, so am Montmartre und in Asnières. Gleichzeitig lernte er Ukiyo-e – japanische Holzschnitte, beispielsweise von Katsushika Hokusai – kennen und begann sie zu sammeln. 1887 organisierte er eine Ausstellung mit Ukiyo-e-Holzschnitten im Cafe Le Tambourin, mit dessen Inhaberin Agostina Segatori er kurzzeitig eine Liebesbeziehung hatte.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Später wird Bernard schreiben, dass er im Atelier Cormon einen Mann entdeckte „mit rotem Haar, dem Spitzbart eines Bocks, dem Blick eines Adlers und bissigem Mund; von mittlerem Wuchs, stämmig, aber auch nicht übermäßig, mit lebhaften Gebärden und ruckartigen Schritten, so war van Gogh, immer mit seiner Pfeife, einer Leinwand oder Radierung oder einem Karton. In der Rede vehement, unendlich ausführlich und ein Entwickler von Ideen, weniger bereit zur Kontroverse und voller Träume, ach! Träume, Träume! Riesige Ausstellungen, philanthropische Künstlergenossenschaften, Gründungen von Künstlerkolonien im Süden Frankreichs.“

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Die leidenschaftlichen Diskussionen fanden in den Ateliers oder in Cafés statt, mit Pissarro, Gauguin, Signac, Seurat, manchmal auch Degas. Überwiegend gehörten die Freunde zum „Kleinen Boulevard“, aber so klar war die Trennung zu den Impressionisten nicht, die zum „Großen Boulevard“ gezählt wurden: Monet, Renoir, Pissarro, Sisley... Sie hatten gemeinsam in der Öffentlichkeit eine Außenseiterposition zu den Malern, die im offiziellen „Salon“ ausstellten.

Vincent malte Blumenstilleben, Landschaftsbilder, Selbstbildnisse.

Mit Bernard tauscht er Bilder aus, so dass der Kritiker Albert Aurier, als er Bernards Atelier besuchte, auf Vincent aufmerksam wurde.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/d0105V1962>

Mastbäume im Fen

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Nuenen, März 1884
Stift, Stift und Pinsel in Tinte, auf Papier, 35,8 cm x 45 cm
Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/d0053V1962>

Landschap met hutten en een molen

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Nuenen, juni-augustus 1885
krijt op papier, 22.6 cm x 30 cm
Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stichting)



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/d0054V1962>

Landschaft bei stürmischem Wetter

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Nuenen, Juni-August 1885

Kreide auf Papier, 29,7 cm x 22,6 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/d0111V1962>

Die Frau des Kartoffelbauern

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Nuenen, August 1885

Kreide auf Papier, 39,7 cm x 45,3 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/d0173V1962v>

Korenschelven und eine Mühle

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Nuenen, August 1885

Kreide auf Papier, 44,3 cm x 56,3 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Anfang August 1885 hatte Vincent kaum Zeit für Theo, der Nuenen besuchen sollte, schrieb er: "Da ist eine im Bereich Maisherstellung, ich bin immer noch beschäftigt, weil Sie wissen, das dauert nur ein paar Tage und ist sicherlich fast das Schönste." Er lud seinen Bruder ein, ihn zu besuchen, während er in seinem Atelier arbeitete.

Auf dieser Zeichnung ist die Ernte vorbei und die Maiseufzer trocknen. Van Gogh fixierte seine Kreidezeichnung mit Milch, so dass die Kreide nicht losließ. Mit einem Radiergummi legte er dann wieder hellere Flecken auf.



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/d0181V1962>

Holzfäller

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Nuenen, Juli-September 1885

Kreide auf Papier, 45 cm x 55,5 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0064V1962>

Montmartre mit Steinbruch

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Paris, Juni-Juli 1886

Öl auf Leinwand, 32 cm x 41 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Van Gogh musste nicht weit gehen, um zu diesem Steinbruch zu gelangen. Es war um die Ecke von der Wohnung, in der er mit seinem Bruder Theo lebte. Vincent malte öfter an diesem Ort.

Der Steinbruch in der Rue Caulaincourt lieferte Steine für die vielen Bauarbeiten in Paris. Es befand sich auf dem Hügel von Montmartre, auf der Seite, die noch nicht gebaut war. Die Straße befindet sich heute mitten in einem Wohngebiet.



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0012V1962>

Montmartre mit Steinbruch

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Paris, Juni-Juli 1886

Öl auf Leinwand, 56,3 cm x 6,6 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Das Pariser Viertel Montmartre ist als Künstlerviertel bekannt. Das war in Van Goghs Zeiten der Fall. Aber der Hügel, auf dem sich der Bezirk befindet, wurde nur auf einer Seite gebaut. Er malte hier die andere Seite. Sie sehen die Steinbrüche und die Sicht auf die Mühlen, die bereits im urbanen Teil weiter unten enthalten waren. Im Vordergrund befindet sich ein Holzhaufen, dahinter Steinblöcke.

Van Gogh war nicht der einzige Künstler, der diesen malerischen Ort malte. Er hoffte, dass er seinen Job gut verkaufen könnte, wenn er ein vertrautes Thema wäre. Leider war das nicht der Fall.



Im Winter 1886 zogen die Brüder in eine größere Wohnung am Montmartre (54 Rue Lépici). Theo freute sich über seinen Bruder, an Moe schrieb er: „Wir mögen unsere neue Wohnung sehr. Sie würden Vincent nicht wiedererkennen, so sehr hat er sich verändert; die anderen finden das noch mehr als ich. Er hat sich einer Operation im Mund unterzogen, er hatte fast alle Zähne verloren, denn er hatte einen kranken Magen. Der Arzt bezeichnet ihn als geheilt. Er macht in seiner Arbeit fantastische Fortschritte und fängt an, Erfolg zu haben. Er malt vor allem Blumen, damit seine Gemälde farbiger werden. Er hat noch nichts verkauft, aber er tauscht seine Gemälde gegen andere. Dem verdanken wir, dass wir eine schöne Sammlung von einigem Wert haben. Er ist viel fröhlicher als früher, und die Leute mögen ihn hier. Zum Beweis: Es vergeht fast kein Tag, an dem er nicht in das Atelier von bekannten Malern eingeladen wird oder dass sie zu ihm kommen. Er hat Freunde, die ihm jede Woche eine Menge Blumen schicken, die er als Modell nimmt. Wenn das so weitergeht, werden seine Schwierigkeiten bald vorbei sein. Er wird in der Lage sein, sich allein durchzuschlagen.“^[2] Vincent gelang es, Gemälde seiner Freunde zu verkaufen.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Vincent zog 1887 trotzdem aus. Viviane Forrester vermutet, dass dieser Schritt mit Theos Beziehung zu Johanna Bongers (1862–1925) zusammenhing, der Schwester des gemeinsamen Freundes Andries Bongers. Theo und Jo werden sich erst im Januar 1889 verloben und drei Monate später heiraten, aber Theo verliebte sich schon 1887 hoffnungsvoll in sie. Jo bekam nach dem Tod der beiden Brüder van Gogh herausragende Bedeutung, denn sie sorgte für das Bekanntwerden der Bilder und gab die erste Briefsammlung heraus, weil sie für Theos Sohn die Erbschaft verwaltete.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Ein Brief, den **Theo van Gogh der Schwester Wil** schrieb, macht deutlich, wie schwer ihm die Trennung von seinem Bruder fiel:

„Paris 24. und 26. Februar 1888

Liebe Wil,

Seit langer Zeit schon wollte ich Dir schreiben, und ich tue das jetzt, weil ich dir erzählen muss, dass ich wieder allein bin. Vincent ging letzten Sonntag Richtung Süden, zuerst nach Arles, um sich zu orientieren, und dann wahrscheinlich nach Marseille. Die neue Schule von Malern versucht vor allem, Licht und Sonne in Malereien zu bekommen, und Du kannst gut verstehen, dass die grauen Tage zuletzt wenig Material für Motive geliefert haben. Darüber hinaus hat die Kälte ihn krank gemacht. Die Jahre von so viel Sorge und Widrigkeit haben ihn kein bisschen kräftiger gemacht, und er fühlte ein eindeutiges Bedürfnis nach eher milderer Luft. Eine Fahrt von einer Nacht und einem Tag und man ist dort, so war die Versuchung groß, und entsprechend entschied er sich rasch, dahin zu fahren. Ich glaube, es wird ihm auf jeden Fall guttun, zugleich physisch und für seine Arbeit. Als er vor zwei Jahren hierher kam, hätte ich nie gedacht, dass wir einander so verbunden sein würden, denn jetzt ist da eindeutig eine Leere, wo ich wieder allein in meiner Wohnung bin. Wenn ich jemanden finde, will ich mit ihm leben, aber es ist nicht leicht, jemanden wie Vincent zu ersetzen. Es ist unglaublich, wie viel er weiß und Welch eine klare Sicht er von der Welt hat. Deshalb bin ich sicher, dass er sich einen Namen machen wird, wenn er noch eine gewisse Zahl von Jahren zu leben hat. Es geschah durch ihn, dass ich mit vielen Malern in Kontakt kam, die ihn sehr hoch schätzten. Er ist einer der Meister von neuen Ideen, das heißt, es gibt nichts Neues auf dieser Welt und deshalb wäre es korrekter, von der Wiederherstellung alter Ideen zu sprechen, die durch den Alltagstrott korrumpiert und klein gemacht worden sind. Zudem hat er so ein großes Herz, dass er ständig bemüht ist, für Andere etwas zu tun, unglücklicherweise für jene, die ihn nicht verstehen können oder wollen.“^[2]

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Erster Plan

Der Umzug in den Süden nach Marseille reizte Vincent wegen des Lichtes: „... das ist die Sonne, die niemals in uns eingedrungen ist, uns andere aus dem Norden“.^[2] Das Licht war seit der Japanmode sein spezielles Thema, weswegen die Bretagne als Ziel weniger in Frage kam, obwohl er dort Freunde hatte. Aber nicht nur wegen des Lichtes, auch nicht nur wegen der Freunde, sondern ganz besonders wegen seines Vorbildes Adolphe Monticelli (1824–1886).

Monticelli war ein Schüler von Felix Ziem (1821–1911), der durch die Gruppe von Barbizon beeinflusst wurde und zeitweilig in Paris lebte. Ab 1849 hatte er einen Wohnsitz auf dem Montmartre in Paris (in der Rue Lépici, wie sie später heißt und wo Theo mit Vincent wohnen wird) und ab 1853 in Barbizon. Felix Ziem befreundete sich mit Théodore Rousseau (1812 in Paris – 1867 in Barbizon) und Jean François Millet (1814 in Gréville-Hague – 1875 in Barbizon), den beiden Vorbildern von Vincent seit dem Internat. Der inspirierende Orientalismus hatte auch Ziem erfasst. Er gilt als Vorläufer des Impressionismus.

Zweiter Plan

Das „Atelier des Südens“ sollte in Vincents Vorstellung mehr als eine Malerkolonie sein, nämlich ein Phalanstère (Phalansterium) nach den Vorstellungen von Fourier, denn das ist eine Arbeits- und Lebensgemeinschaft von Gleichgesinnten zum gemeinsamen Nutzen. Für den frühen Sozialisten Charles Fourier, der von Karl Marx als Utopist abgestempelt wurde, war es beides: eine Kolonie und eine kämpfende Gemeinschaft für eine bessere Gesellschaft als die kapitalistische, deren „anarchische Industrie“ und „Kommerz des Handels“ er ablehnte. Vincents Atelier des Südens sollte ein Projekt sein, in dem gemeinsam und gleichberechtigt gearbeitet und verkauft, der Erfolg gleichverteilt und nach den eigenen Bedürfnissen gelebt wird. Das war sein Verständnis von Sozialismus. Gauguin würde kommen, der Versuch startete erstmal zu zweit, aber er wurde konsequent verfolgt. Bernard hatte zugesagt, dass er auch dabei sein würde. Ein Anfang war gemacht, Vincent begann allein, hatte Kontakte zu Malern in der Umgebung und war euphorisch.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Dritter Plan

Vincent van Gogh wusste, dass sein Bruder lieber heute als morgen bei seinen Arbeitgebern aufhören wollte und einen Grundstock an Bildern besaß, der für eine eigene Firma ausreichte. Er selbst hielt sich ebenfalls für kompetent und fühlte sich auch in der Lage zu verkaufen: „Mein lieber Bruder, wäre ich durch diese dreckige Malerei nicht so verrückt und vernarrt, was für einen Kaufmann würde ich gerade mit den Impressionisten abgeben.“^[2] Der Plan ging von drei Standorten aus: Paris mit Theo, Marseille mit Vincent, London mit Hermanus Tersteeg, dem Nachfolger von Theo bei Goupil & Co. Er hoffte, dass Tersteeg sich von Theo überzeugen lassen würde, schlug vor, ihn nach Paris einzuladen und durch die Ateliers der Malerfreunde zu führen. Dann würde Tersteeg erfahren, wer ein Maler Vincent ist. Eine alte Wunde würde sich schließen. Es wäre eine Rehabilitierung auch den Onkeln gegenüber. Er entwarf einen Brief, den Theo an Tersteeg schickte.^[14] Am 19. Februar 1888 reiste er in das südfranzösische Arles.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Arles

Ursprünglich war Arles nur als Zwischenstation auf dem Weg nach Marseille gedacht gewesen. Doch blieb er in diesem Provinznest hängen, weil sein „Atelier des Südens“ dort Gestalt annahm. Der Plan eines Handelsnetzes mit Tersteeg scheiterte, aber bis kurz vor Vincents Selbstmord hatte er die Hoffnung nicht aufgegeben, mit Theo eine gemeinsame Firma zu gründen. Als Kompagnon kam später Andries Bonger ins Gespräch.

Er wohnte zunächst im Hotel Carrel. Im März traf er sich mit dem Maler Christian Mourier-Petersen. Am 15. April bekam er Besuch des amerikanischen Malers Dodge Macknight, den er zweimal in Fontvieille besuchte. Den Kontakt stellte der Freund John Russell her. Mitte Juni gab es eine wichtige Begegnung mit Eugène Boch. Vincent gab Zeichenunterricht an den Zouaven Milliet.

Vom 22. März bis 3. Mai hatte er drei Bilder auf der 4. Ausstellung der Unabhängigen in Paris. Im April mietete er ein Atelier im *Gelben Haus*, wo er ab September auch wohnte, nachdem er auch noch die anderen Zimmer im Haus gemietet hatte. Dazwischen wohnte er in einem Zimmer im Café von Herrn und Frau Ginoux, die er auch porträtierte. Das Gelbe Haus fiel bei der Befreiung von den Nazis einem Bombardement der US-Armee zum Opfer.

In künstlerischer Hinsicht war der Arleser Aufenthalt besonders produktiv; in sechzehn Monaten schuf van Gogh **187 Gemälde**. In Ermangelung von Modellen wandte er sich zunächst der Landschaft zu. Nach der *Brücke von Langlois* malte er im Frühling eine Serie blühender Obstgärten und andere Motive aus der Umgebung von Arles. Vom 30. Mai bis 4. Juni machte van Gogh einen Ausflug in die Camargue ans Mittelmeer nach Saintes-Maries-de-la-Mer, von wo er unter anderem die Skizzen für das später angefertigte Gemälde Fischerboote am Strand von Les Saintes-Maries mit nach Hause brachte.

<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0027V1962>

Die Brücke Langlois

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Arles, März 1888

Öl auf Leinwand, 59,6 cm x 73,6 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Das Wetter war grau, als Van Gogh diese Brücke malte. Er arbeitete häufiger außerhalb dieses Ortes in Arles, Südfrankreich. Entlang dieses Kanals wurde die Wäsche gemacht und auf der anderen Seite ist Leinen auf dem bläss. Erst jetzt sind die Waschfrauen, die er in einer früheren Version gemalt hat.

Van Gogh machte eine ausgewogene Komposition. Er legte seine Staffelei ab, damit er das Stück Land mit der Straße im Vordergrund wie eine lange Diagonale nach links malen konnte. Er kannte die Verwendung einer so großen diagonalen Ebene japanischer Drucke. Zusammen mit seinem Bruder Theo hatte er eine ganze Kollektion dieser Drucke in Paris gebaut.



https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Vincent_Willem_van_Gogh_042.jpg

**Fischerboote am Strand
von Les Saintes-Maries-de-la-Mer**

1888



Große Sympathie brachte er Eugène Boch entgegen, den er porträtierte. Auch zu Arleser Mitbürgern entwickelten sich Kontakte, die sich in Porträts niederschlugen. Von besonderer Bedeutung war die Freundschaft mit dem Postmeister Joseph Roulin. Van Gogh malte sämtliche Mitglieder der fünfköpfigen Familie Roulin mehrfach, darunter den Postmeister allein sechsmal.

Nachdem er im September seine Wohnung fertig möbliert hatte, konnte van Gogh daran denken, einen lang gehegten Traum zu verwirklichen: Das **Atelier des Südens**, in dem Künstler gemeinsam lebten und arbeiteten. Einzig Paul Gauguin erklärte sich jedoch nach langem Zögern bereit zu kommen, nachdem Theo van Gogh ihm die Übernahme der Reisekosten sowie eine monatliche Unterstützung zugesagt hatte. Van Gogh sah dem Eintreffen Gauguins sowohl freudig als auch mit Anspannung entgegen. Um den Kollegen zu beeindrucken und das für ihn gedachte Zimmer auszusmücken, malte er in kurzer Zeit zahlreiche Bilder, darunter die bekannten Sonnenblumenbilder. Er malte auch deshalb unermüdlich, um Theo, in dessen Schuld er sich fühlte, einen Gegenwert für die zusätzlichen Kosten bei der Hauseinrichtung zu bieten. Vor Gauguins Ankunft klagte van Gogh über gesundheitliche Probleme durch Erschöpfung.

Am 23. Oktober traf Gauguin in Arles ein; Emile Bernard zögerte noch. Theo freute sich und schrieb: „Ich bin sehr zufrieden, dass Gauguin mit Dir zusammen ist... Nun, in Deinem Brief, sehe ich, dass Du krank bist und Dir eine Menge Sorgen machst. Ich muss Dir ein für alle Mal etwas sagen. Ich sehe es so, dass die Sache mit dem Geld und dem Verkauf von Bildern und die ganze finanzielle Seite nicht existiert, oder dass sie vielmehr wie eine Krankheit existiert. Du sprichst von Geld, das Du schuldest und das Du mir zurückgeben willst. Das kenne ich nicht. Das, wovon ich möchte, dass Du es erreichst, das wäre, dass Du niemals Sorgen haben sollst. Ich bin gezwungen, für Geld zu arbeiten ...“^[2]

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Allerdings war es ein Konkurrenzverhältnis zwischen zwei eigenwilligen und emotionalen Menschen, von denen mindestens Gauguin egozentrisch und berechnend war. Aufbrausend und von der eigenen Malerei überzeugt waren beide. Aber Vincent war bereit, die monatliche Zuwendung (150 Francs) von Theo und das Haus gleichberechtigt zu teilen. Sie malten nebeneinander dieselben Motive und auf Vincents Wunsch hin jeder ein Selbstporträt. Auch die Maler Laval und Bernard, die beide zum engen Freundeskreis der „Schule“ zählten, aber noch nicht in Arles waren, malten ein Selbstbildnis für Vincent. Dieser war begeistert von der Qualität der Bilder und machte Theo Hoffnung, sie würden „besser und verkäuflicher“.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Im Oktober 1888 verkaufte Theo van Gogh ein Bild von Corot und ein Selbstbildnis von seinem Bruder an eine Londoner Galerie und bestätigte die Bezahlung. Darauf wies M. E. Trabault bereits 1967 hin, wie Viviane Forrester schreibt. Trotzdem findet diese Tatsache keine Beachtung, obwohl sie zeigt, dass Vincents Bilder schon zu seinen Lebzeiten Käufer fanden.

Am 1. und 2. November 1888 schrieben Vincent van Gogh und Paul Gauguin einen Brief an ihren gemeinsamen Freund Emile Bernard, der im Jahr 2020 für 210.600 € versteigert wurde, weil es der einzige Brief von beiden Malern zusammen ist. Er macht deutlich, dass sie zu diesem Zeitpunkt noch einer Meinung waren, gemeinsam arbeiteten und die Zukunft planten.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Vincent schrieb: „Außerdem denke ich, dass es Dich nicht sehr verblüffen wird, wenn ich Dir sage, dass unsere Diskussionen dahin gehen, das schreckliche Thema eines Zusammenschlusses bestimmter Maler zu behandeln. Dieser Verein, soll oder kann er ja oder nein einen kommerziellen Charakter haben. Wir sind noch nicht zu irgendeinem Ergebnis gelangt und haben überhaupt noch nicht den Fuß auf einen neuen Kontinent gesetzt. Also ich, der ich eine Ahnung von einer neuen Welt habe, der ich gewiss an die Möglichkeit einer gewaltigen Renaissance der Kunst glaube. Der ich glaube, dass diese neue Kunst die Tropen zur Heimat haben wird. Ich glaube, dass wir selbst nur zu Vermittlern dienen werden. Und dass es erst eine folgende Generation sein wird, der es gelingen wird, in Frieden zu leben. Letztlich wird all das, werden unsere Aufgaben und unsere Möglichkeiten des Handelns uns nur durch das Experiment klarer.“ Gauguin fügte hinzu: „Seine Vorstellung von der Zukunft einer neuen Generation in den Tropen scheint mir als Maler absolut richtig und ich verfolge weiter die Absicht, dorthin zurückzukehren, wenn ich die Mittel dazu finden werde. Wer weiß, mit etwas Glück?“^[15]

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Zu diesem Zeitpunkt war der Diskussionsstand von den beiden Malern eindeutig, dass ihr Atelier des Südens in die Tropen weiterziehen sollte. Nach der Etappe Arles würde Vincent vielleicht erst noch Marseille aufsuchen, aber auf jeden Fall Gauguin in die Tropen folgen. So steht es dort geschrieben. Paul Gauguin kam gerade aus einer Künstlerkolonie in der Bretagne, die er mit aufgebaut hatte, und wollte am liebsten in die Tropen zurück, wo er schon gemalt hatte. Beim vorigen Mal war er nicht allein gefahren, sondern mit einem Freund. Vincent van Gogh war bereit mitzugehen, um seinen Traum zu realisieren, der jetzt ganz nah war.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Schon wenig später war die Beziehung der beiden schwierigen Charaktere von Konflikten belastet. Noch Mitte Dezember besuchten sie jedoch gemeinsam das Museum Fabre in Montpellier, wo sie auf Bilder von Delacroix stießen, die Vincent schockierten. Delacroix hat seinen Mäzen Bruyas mehrfach gemalt, auf einem Bild tritt der Maler als selbstbewusster Künstler dem Mäzen mit Knecht und Hund entgegen. Das Bild zeigt Bruyas schwarzgekleidet in Trauer oder Verzweiflung und ist wie ein Spiegel, der Vincent vorgehalten wird. Er schrieb an Theo: „Das ist ein Herr mit rotem Bart und Haaren, der verteilte Ähnlichkeit mit Dir oder mir hat und mich an dieses Gedicht von Musset denken lässt: Überall wo ich die Erde berührt habe, kam, um sich in unsere Nähe zu setzen, ein schwarzgekleideter Unglücklicher, der uns wie ein Bruder anschaute.“^[16]

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Und er bat Theo van Gogh um eine Lithografie eines weiteren Werkes von Delacroix, „weil es mir scheint, dass eben diese Gestalt mit dem schönen Porträt von Brias etwas zu tun haben muss.“ Es ist das Bild von Tasso im Gefängnis der Verrückten: *Le Tasse dans la prison des fous*.

In dieser Situation im Museum tauchte der schwarzgekleidete unglückliche Bruder auf, der totgeborene Vincent der Erste, von dem Vincent seit seiner Kindheit verfolgt wurde, weil er selbst nur sein Ersatzmann Vincent der Zweite war. Und er erkannte seine Verzweiflung. Er sah auf dem Bild von Delacroix eine Allegorie für die Situation in Arles: Der Künstler Gauguin begrüßt stolz, fast hochmütig den steifen Händler Theo, hinter dem der gebeugte Bruder Vincent dienert.

Die Verzweiflung sollte sich noch verstärken, denn Theo plante eine Reise nach Holland, um der Familie seine zukünftige Frau vorzustellen. Theo war jetzt die einzige nahe Person, die ihm blieb, denn Gauguin war auf dem Absprung nach Paris, wo Theo Bilder von ihm verkauft hatte. Vincent geriet bei jedem Schritt, mit dem Theo sich weiter von ihm entfernte, in eine Krise, weil er Angst vor der Trennung hatte, die er als Fallengelassen-werden empfand. Vgl. [Viviane Forrester](#).

Selbstverstümmelung des Ohrs

Am 23. Dezember 1888 endet das Zusammenleben mit Gauguin. Nach Zeitungsberichten aus Arles schnitt sich Vincent gegen 23:30 selbst das Ohrläppchen oder einen größeren Teil seines linken Ohrs ab.^{[17][18]} In den meisten Biographien wird davon ausgegangen, dass es nicht das ganze Ohr gewesen sein kann, da Vincent sonst verblutet sein müsste.^[19] Dennoch zeigen neue Erkenntnisse, insbesondere eine Zeichnung des behandelnden Arztes, welche erst 2016 wiederentdeckt wurde, dass tatsächlich das ganze Ohr abgetrennt wurde.^[20] Der Bericht, dass er nur ein kleines Stück Ohrläppchen verletzte, könnte eine nachträgliche Falschmeldung durch Jo Bongor sein, um das Bild der Familie aufzubessern.^[19]

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Selbstbildnisse_Vincent_van_Goghs#/media/Datei:Vincent_van_gogh,_autoritratto_con_un_orecchio_bendato,_1889,_02.JPG

Mit Pelzmütze und verbundenem Ohr

1889, Januar



Die übliche Darstellung der Ereignisse besagt, dass Vincent überarbeitet, überreizt, angetrunken und von Paul Gauguin genervt zur Selbstverstümmelung ansetzte.^[19] Nach Gauguins Darstellung soll dies während eines heftigen Streits zwischen ihm und Vincent geschehen sein, in dem Vincent ihn attackierte.^[21] Diese These wird auch vom Van Gogh Museum in Amsterdam vertreten. Vincent habe erst Gauguin im Wahn mit einem Rasiermesser bedroht und sich dann selbst verletzt.^[22] Einige Autoren widersprechen Gauguins Darstellung und sehen diese als Versuch, seine abrupte Abreise aus Arles zu rechtfertigen. Auch die Verlobung von Theo wird als möglicher Grund für die Selbstverstümmelung genannt.^[23] Eine neuere, nicht unumstrittene Interpretation der Ereignisse vermutet, dass Gauguin Vincent das Ohr abgeschnitten habe. Provoziert durch sein Verhalten könnte er zum Degen gegriffen haben, und anschließend, um der Strafverfolgung zu entgehen, die Lüge gestreut haben, dass Vincent dies im Wahn selbst getan hätte.^[22]

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Vincent nahm das abgeschnittene Stück Ohr zu einem Bordell mit und überreichte es seiner Lieblingsprostituierten^[22] namens Rachel^[17] und trug ihr auf, auf den Gegenstand sorgfältig aufzupassen. Nachdem sie erkannte, worum es sich handelt, fiel sie in Ohnmacht.^[19] Die wahre Identität der Prostituierten wurde erst 2016 bekannt. Die Empfängerin des Ohrs war in Wirklichkeit die 18-jährige Gabrielle Berlatier, die wegen Arztkosten hoch verschuldet und gezwungen war, dies durch Arbeit im Bordell auszugleichen. Das Ohr übergab sie wenige Tage später dem behandelnden Stationsarzt in Arles. Dieser konservierte es in Alkohol. Der Verbleib ist nicht geklärt.^[24] Möglicherweise arbeitete Berlatier außerdem als Reinigungskraft im Café de la Gare, welches Vincent öfters frequentierte, weshalb die beiden sich besser gekannt haben könnten.^[25] Nach dem Vorfall wurde der blutende Vincent von Joseph Roulin nach Hause gebracht. Daraufhin telegraphierte Gauguin die Geschehnisse an Theo, welcher sofort nach Arles aufbrach und die Feiertage mit Vincent verbrachte.^[17] Gauguin hatte Arles noch in der Nacht fluchtartig Richtung Paris verlassen.^[22] Am nächsten Tag wurde Vincent neben Roulin auch von einem Arzt und weiteren Gästen sowie der Polizei^[22] besucht. Er gab an, sich nicht an die Ereignisse der Nacht zu erinnern. Roulin kümmerte sich nach dem Vorfall eine längere Zeit um Vincent,^[18] welcher für einige Tage ins Krankenhaus kam.^[22]

Saint-Rémy

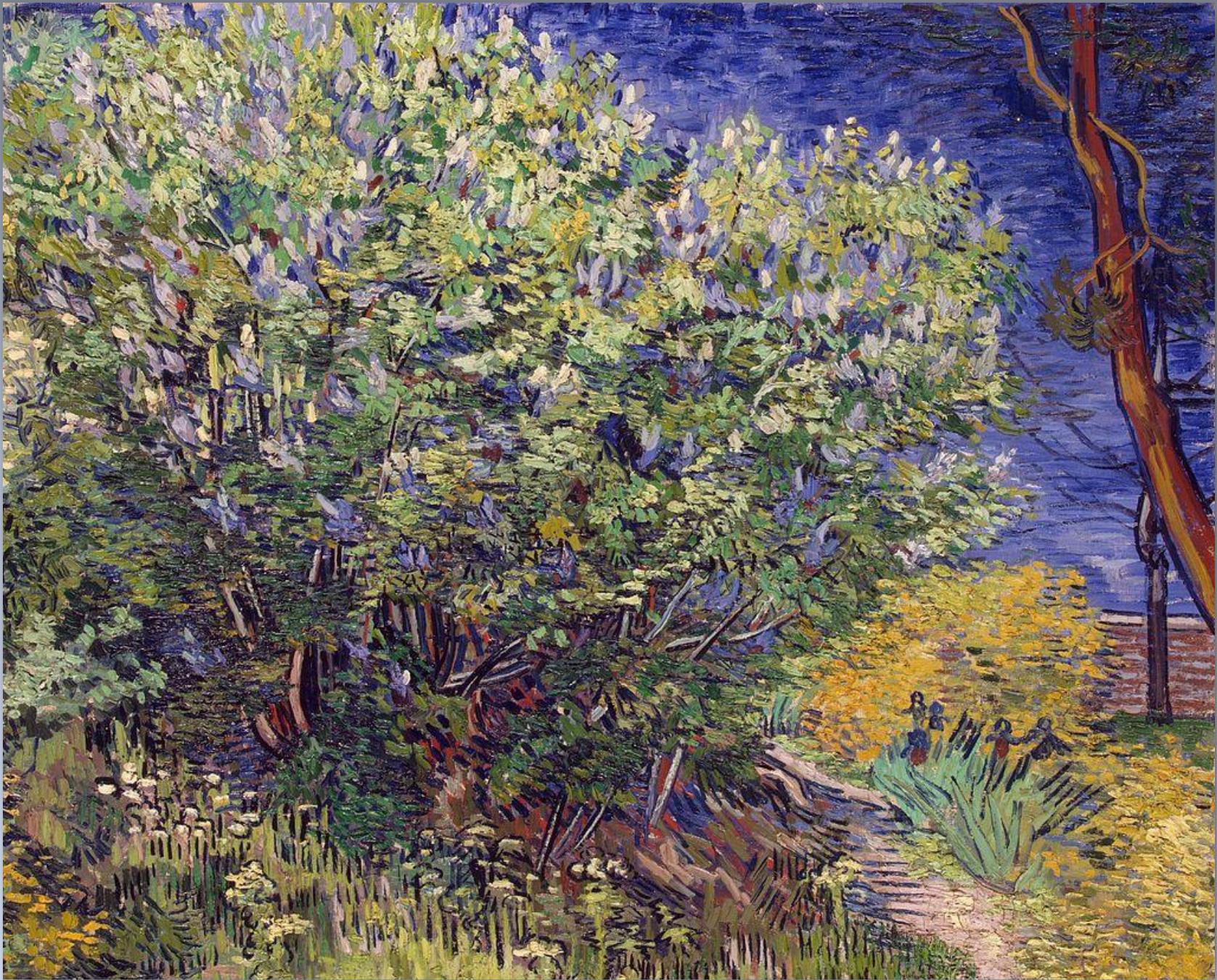
Am 8. Mai 1889 verließ Vincent Arles mit dem Zug und fuhr in Begleitung von Frédéric Salles, Pastor der evangelisch-reformierten Kirche in Arles, zu der privat geführten Nervenheilanstalt in der Abtei Saint-Paul-de-Mausole, die dort seit der Französischen Revolution in der ehemaligen Klosteranlage aus dem 12. Jahrhundert existierte. Der Direktor der Anstalt, Théophile-Zacharie-Auguste Peyron (1827–1895), vermerkte am 9. Mai, dass der Patient van Gogh unter akuter Manie mit visuellen und auditorischen Halluzinationen leide und sich in der Folge in Arles ein Ohr abgeschnitten habe. Vincent habe ihm berichtet, dass er sich nicht stark genug fühle, eigenständig zu leben, und deshalb freiwillig um die Aufnahme in der Anstalt gebeten habe. Pastor Salles schrieb am 10. Mai an Theo und berichtete über die Reise, was erklären würde, wieso Vincent sich erst am 15. Mai (eine Woche später als üblich) erneut per Brief bei Theo meldete.^[26] Hier beschrieb er, wie ihm der Anblick der Mitpatienten helfe, seine eigene Angst zu überwinden. Bis zur Antwort von Theo am 22. Mai verbrachte Vincent seine Zeit im Männerbereich^[27] des Gartens der Anstalt, wo ihm andere Patienten bei der Arbeit zusahen. Es war Vincent anfangs nicht gestattet, das Gelände der Anstalt zu verlassen.^[27] In diesen Tagen begann er etwa die Arbeit am *Fliederstrauch*. Theo erkundigte sich in seinem Brief an Vincent über die Behandlung, die Verpflegung und die Mitpatienten, und ob er schon etwas von der Landschaft gesehen habe.^[28]

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

[https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh#/media/Datei:Van_Gogh - Fliederstrauch.jpeg](https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh#/media/Datei:Van_Gogh_-_Fliederstrauch.jpeg)

Fliederstrauch

(1889)



Vincent antwortete darauf mit einem siebenseitigen Brief inklusive Skizzen.^[29] Dort beschrieb er sein Zimmer, berichtete, dass er die Anstalt noch nicht verlassen und daher nicht viel von der Landschaft gesehen habe, und klagte über die Verpflegung: Das Essen schmecke schimmelig, wie aus einem Restaurant mit Kakerlakenbefall. Darüber hinaus taten seine Mitpatienten den ganzen Tag über gar nichts und hätten neben dem geregelten Essensplan keine Ablenkung. Andererseits berichtete Vincent, dass ihm die Beobachtung der Mitpatienten die Angst vor dem Verrücktwerden nehme, und dass sich auch sein Allgemeinzustand verbessere. Dennoch berichtete Vincent erneut von Anfällen mit Halluzinationen sowie Epilepsie. Der Brief erreichte Theo am 23. Mai, woraufhin dieser, besorgt um seinen Bruder, bei Dr. Peyron um eine professionelle Einschätzung bat. Peyron antwortete Theo am 26. Mai und berichtete über eine leichte Verbesserung von Vincents Zustand. Vincent sei ruhig, habe besseren Schlaf und mehr Appetit, was Hoffnung auf vollständige Erholung mache. Dennoch äußerte er die Vermutung, dass der Zustand bzw. sein Anfall durch Epilepsie ausgelöst sein könne, und dass dies eine schlechte Prognose für die Zukunft sei.^[30]

Über seine Beziehung zu Peyron schrieb Vincent am 2. Juni an Theo, dass Peyron ihm nichts erzähle und er ihn nichts frage, und dass dies am leichtesten sei. Er bat Theo um weitere Ausstattung zum Malen. Diesem Wunsch schien Theo nachzukommen, da sich Vincent in seinem nächsten Brief am 9. Juni für die Übersendung von Leinwänden, Farben, Tabak und Schokolade bedankte.^[31] Er berichtete, dass er nun seit einigen Tagen außerhalb der Mauern der Anstalt arbeite. Dort habe er beispielsweise auch die *Landschaft von Saint-Rémy* gemalt, wie er am 16. Juni in einem Brief an seine Schwester Wil erwähnte.^[32] Am selben Tag erreichte Vincent der erste Brief Theos seit dem 21. Mai, in dem er Vincent riet, mit seinen Werken – zu Gunsten seines Gesundheitszustandes – nicht in mysteriöse Regionen vorzudringen. Vincent antwortete zwei Tage später, dass ihn seine Arbeit, entgegen Theos Befürchtung, ablenke und beschäftige.^[33] Darüber habe er nach eigener Aussage Vorkehrungen getroffen, die einen Rückfall unwahrscheinlich machten.^[34]

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

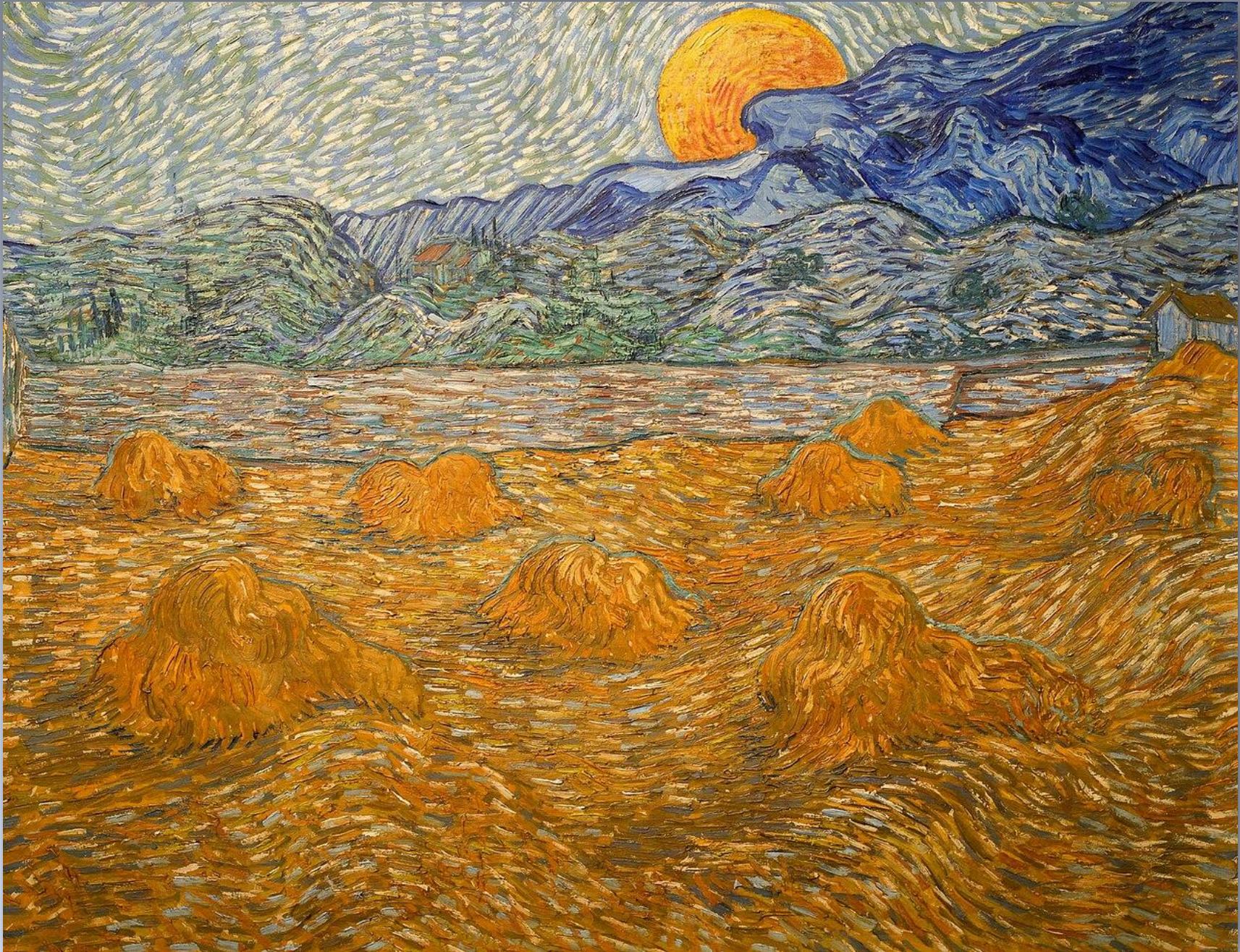
Am 5. Juli erreichte Vincent ein Brief von Jo, in der diese ihm von ihrer Schwangerschaft berichtete.^[35] Das Kind sei ein Junge, und sie hätten sich für den Namen Vincent entschieden. In seiner Antwort am 6. Juli zeigte sich Vincent zuerst erfreut über die Nachricht.^[36] Außerdem berichtete er von einem Gespräch mit Dr. Peyron: Dieser habe ihm angeboten, Vincents Möbel, die sich noch in Arles befänden, in der Anstalt zu verwahren, sodass Vincent nicht doppelt zahlen müsse. Weiterhin prognostizierte Dr. Peyron einen Mindestaufenthalt in der Anstalt von einem Jahr, bis Vincent sich als geheilt bezeichnen könne. Am nächsten Tag besuchte Vincent gemeinsam mit einem Mitarbeiter der Anstalt Arles, primär, um seine verbliebenen Werke mit nach Saint-Rémy zu nehmen. Nach seiner Rückkehr malte er weiter Motive aus dem Garten der Anstalt, wie etwa die *Landschaft mit Weizengarben und aufgehendem Mond*. Außerdem beschäftigte er sich mit der Literatur von William Shakespeare und las zu dieser Zeit die Werke Maß für Maß und Heinrich VIII.^[37]

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh#/media/Datei:Evening_landscape_at_moonrise_-_Van_Gogh.jpg

Landschaft mit Weizengarben und aufgehendem Mond

(1889)



Am 14. Juli schrieb Vincent erneut an Theo. Seine Genesung müsse er langsam und geduldig angehen, um genug Kraft für den Winter zu sammeln, in welchem er seine malerischen Studien aus Arles überarbeiten wolle.^[38] Theos Antwort erreichte Vincent am 16. Juli.^[39] Er habe einige Werke aus Arles befreundeten Künstlern gezeigt, welche besonders Gefallen an Bildern mit nächtlichen Motiven und Sonnenblumen gefunden hätten. Dem Brief beigelegt waren 100 Francs. Vermutlich am selben Tag erlitt Vincent einen erneuten Anfall, seinen ersten in Saint-Rémy. Der Anfall dauerte über fünf Wochen an. Am 1. August erkundigte sich Theo per Telegramm nach Vincents Gesundheitszustand, welches von Dr. Peyron beantwortet wurde, der nur angab, dass Vincent seit ein oder zwei Tagen etwas krank sei. Vincent erreichten zwei weitere Briefe: am 4. August von Theo^[40] und am 16. August von Jo,^[41] beide auf Niederländisch statt wie sonst auf Französisch verfasst – vermutlich, um den Inhalt privat zu halten. Darin ermutigten sie Vincent und äußerten sich besorgt hinsichtlich der fehlenden Rückmeldung Vincents. Diese erfolgte erst am 22. August durch einen kurzen, mit Bleistift geschriebenen Brief an Theo.^[42] Vincent erzählte von seinem jüngsten Anfall und beschrieb seinen inneren Zustand als ungeordnet. Er bat Theo, an Dr. Peyron zu schreiben und ihm klarzumachen, wie wichtig die Malerei für seine Genesung sei. Vermutlich wollte Dr. Peyron Vincent vom Malen abhalten, nachdem dieser giftige Farben zu sich genommen hatte.^[43]

Eine weitere Krise folgte zu Weihnachten, in deren Verlauf er (ebenso wie während eines weiteren Anfalls Ende des Jahres) versuchte, giftige Farben zu schlucken, was als Suizidversuch gewertet wurde. Danach wagte er sich für Wochen nicht aus dem Haus, malte indes mehrere Selbstporträts. Außerdem setzte er eine Reihe von Gemälden, die er schätzte und als Schwarzweiß-Reproduktionen besaß – vor allem von Delacroix und Millet –, in farbige Gemälde um. Im Frühjahr 1890 kehrte er wieder zum Thema der Schwertlilien zurück.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Zwischen September 1889 und April 1890 reichte Theo Gemälde van Goghs zu drei namhaften Ausstellungen avantgardistischer Kunst ein. Damit erreichte der Maler erstmals eine breitere Öffentlichkeit. Die Reaktionen waren anerkennend und gipfelten in einem begeisterten Artikel des Kritikers Gabriel-Albert Aurier in einer Kunstzeitschrift. Zudem wurde auf einer der Ausstellungen Anfang 1890 das Bild *Die roten Weingärten von Arles* van Goghs verkauft – es handelt sich um den einzigen belegten Verkauf aus seiner reifen Periode. Der Maler sah dem nun sich möglicherweise ankündigenden Erfolg eher ängstlich als freudig entgegen. So schien es auf den ersten Blick, weil Vincent das Bild nicht behagte, das Aurier von ihm erstellt hatte: in der Tendenz ein verrücktes Genie.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh#/media/Datei:Red_vineyards.jpg

Roter Weinberg

1888



Zugleich wusste er um die Bedeutung des Lobs, schickte Aurier eines seiner Gemälde und schrieb an Theo:

„Erinnerst Du Dich, dass wir damals, als Reid da war, von der Notwendigkeit sprachen, viel zu schaffen? Kurze Zeit später kam ich dann nach Paris und sagte: Ehe ich nicht 200 Bilder habe, kann ich überhaupt nichts machen; was einigen Leuten als zu rasches Arbeiten erscheint, ist in Wirklichkeit das Gewöhnliche, der normale Zustand regelmäßiger Arbeit. Man muss nur begreifen, dass ein Maler genauso arbeiten muss wie z. B. ein Schuster.

Sollte man nicht an Reid oder vielleicht an Tersteeg oder an C.M. ein Exemplar des Aufsatzes von Aurier schicken? Wir müssen das jetzt ausnützen und versuchen, in Schottland etwas unterzubringen, jetzt gleich oder auch später. Ich glaube, Du wirst das Bild, das ich für Aurier bestimmt habe, lieben.“^[44]

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Schon seit dem Herbst verfolgte van Gogh die Absicht, die Anstalt, in der er sich als ein Gefangener fühlte, zu verlassen und wieder in den Norden zu ziehen.

Damit stellte sich die Frage nach einem Ort, an dem er die notwendige Betreuung erhielt.

Im Frühjahr 1890 schien die Frage gelöst:

In Auvers-sur-Oise, ca. 30 km von Paris entfernt, würde der Kunstfreund und Arzt Paul Gachet sich seiner annehmen.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Letzte Monate in Auvers sur Oise

Am 17. Mai 1890 traf Vincent van Gogh in Paris bei seinem Bruder, dessen Frau Jo und dem Ende Januar geborenen, ebenfalls Vincent genannten Sohn ein. Vincent hatte Jo gebeten, einen anderen Namen zu wählen, weil damit ein anderer Vincent für Theo wichtig wurde. Jo hatte Schwierigkeiten mit Vincent. Die Atmosphäre in der Familie war angespannt: Theo hatte Differenzen mit seinen Arbeitgebern und spielte mit dem Gedanken, sich mit einer eigenen Galerie selbstständig zu machen – ein finanzielles Wagnis gerade jetzt, wo er nicht nur für den Bruder, sondern auch für Frau und Kind zu sorgen hatte; zudem war er schon seit geraumer Zeit durch diverse Gesundheitsstörungen beeinträchtigt.

Nach drei Tagen reiste Vincent van Gogh nach Auvers zu Dr. Gachet weiter.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Person und Verhalten des Dr. Gachet, von dem sein neuer Patient sagte: „[...] seine Erfahrung als Arzt muss ihn ja schließlich im Gleichgewicht halten bei der Bekämpfung des Nervenübels, an dem er mir mindestens so ernstlich zu leiden scheint wie ich [...]“, werden in der Literatur unterschiedlich beurteilt. Heißt es einerseits: „Vincent konnte für seine Krankheit keinen besseren Therapeuten finden“, so gilt er der neueren Forschung eher als Heuchler, der van Goghs Krankheit falsch diagnostizierte, ihn ausnutzte, indem er Bildergeschenke „bestellte“, und ihn möglicherweise letztlich in den Tod trieb. Der Witwer Gachet war mit zahlreichen modernen Künstlern bekannt, darunter Paul Cézanne und Claude Monet, deren Bilder er sammelte, und betätigte sich selber in seiner Freizeit künstlerisch. Van Gogh wohnte im Gasthof, war aber einmal wöchentlich bei dem Arzt, der sich von seiner Malerei sehr angetan zeigte, zum Essen eingeladen.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

In **Auvers** fiel der Maler in einen wahren Schaffensrausch. In **70 Tagen schuf er rund 80 Gemälde und 60 Zeichnungen**. Das noch ländliche Auvers mit seinen strohgedeckten Hütten bot ihm zahlreiche Motive. Er malte die Häuser des Dorfes, seine Kirche und die Porträts einiger Bewohner, darunter auch das des Dr. Gachet und dessen Tochter (*Mademoiselle Gachet am Klavier*). Theo informierte seinen Bruder, dass er seine Stelle bei Boussod kündigen und sich mit Dries Bonger, Jos Bruder, selbständig machen wolle. Er war mit der Bezahlung nicht einverstanden, aber vor allem brauchte er für seine Familie mehr Geld. Er sah die Möglichkeit, mit den modernen Malern viel Geld zu verdienen, die von seinen Chefs verachtet werden. Allerdings brauchte Theo Geschäftspartner zur Finanzierung des Unternehmens und hoffte auf Dries, den Bruder von Jo, der mit seiner Frau im selben Haus eine Wohnung gefunden hatte. Das Zusammenleben unter einem Dach war nicht konfliktfrei. Am Sonntag, den 6. Juli, besuchte Vincent Theo und Dries in Paris, um hoffnungsfroh über Theos neue Perspektive zu reden: ein Gemeinschaftsunternehmen, an dem Vincent beteiligt wäre. Die Frauen mischten sich ein, Dries lehnte ab. Vincent reiste deprimiert am selben Tag ab. Er wollte eigentlich länger bleiben. Das Ehepaar Theo-Jo war sich der Dramatik bewusst und wusste doch keinen Ausweg.^[14]

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Theo schrieb am 25. Juli an Jo:

„Wenn er doch nur jemanden finden würde, der ein paar von ihnen kauft, aber ich fürchte, das könnte noch eine sehr lange Zeit dauern. Aber man kann ihn nicht fallen lassen, wenn er so hart und so gut arbeitet. Wann wird eine glückliche Zeit für ihn kommen? Er ist so durch und durch gut und hat mir so viel geholfen weiterzumachen.“^[45]

Jo antwortete am 26. Juli: „Was mag mit Vincent los sein? Sind wir an dem Tag, als er kam, zu weit gegangen? Mein Liebster, ich habe mich fest entschlossen, nie wieder mit Dir zu streiten – und immer zu tun, was Du wünschst.“^[46]

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Tod

Am 27. Juli verließ van Gogh seine Herberge mit Staffelei und Farben, um draußen zu malen.^[47] Im Laufe des Tages schoss er sich vermutlich selbst im Freien eine Kugel in die Brust, konnte aber noch zum Gasthof zurückkehren.^[48] Die Kugel bohrte sich nicht tief in den Körper, sondern prallte an einer Rippe ab und wanderte in den Bauchraum. Das Einschussloch lag direkt unter seinem Herzen.^[49] Die beiden herbeigerufenen Ärzte, darunter Dr. Gachet, wollten oder konnten die Kugel nicht entfernen. Theo machte sich früh am 28. Juli auf den Weg von Paris nach Auvers.^[49]

Vincent van Gogh starb letztendlich nach 30-stündigem Todeskampf am 29. Juli im Beisein seines Bruders.^[48]

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Es ist nicht abschließend geklärt, ob van Gogh nicht doch Opfer eines Unfalls geworden sein könnte. Insbesondere diskutiert wird, wie van Gogh an eine Pistole gekommen sein soll. Spekuliert wird, dass eine ortsansässige Jugendgruppe, die teils als schießwütig bekannt war, an van Goghs Tod beteiligt gewesen sein könnte.^{[48][50][51]} Ein Mitglied dieser Jugendgruppe, René Secretan, gab später zu, dass der verwendete Revolver ihm gehört habe. Van Gogh habe ihn entwendet. Für einen Selbstmord spricht van Goghs eigene Aussage gegenüber dem Wirt und seiner Tochter nach der Rückkehr in die Gaststätte sowie gegenüber zwei Polizisten am Morgen des 28. Juli, wo er bekräftigt, dass es seine eigene freie Entscheidung gewesen sei und er versucht habe, sich umzubringen.^[49] Dennoch stellten Experten 2015 in einem neuen Gutachten fest, dass es einige Unstimmigkeiten gibt. Wenn van Gogh die Waffe für einen Selbstmord in direktem Kontakt zum Körper abgefeuert hätte, wären Pulverrückstände sichtbar gewesen, wovon keiner der anwesenden Ärzte berichtete. Als Erklärung für seine Aussagen gegenüber Polizei und Gästen wurde angeführt, dass er den Tod trotz Fremdeinwirkung willkommen hieß.^[52] Auch andere Experten zweifeln auf Grund des Einschusswinkels und der Distanz des Schusses sowie des fehlenden Abschiedsbriefes an einem Selbstmord.^{[53][54]}

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Über die Beweggründe für einen möglichen Selbstmord van Goghs wurde viel spekuliert. Kurz zuvor hatte Theo ihm mitgeteilt, dass er seine Stelle kündigen und sich selbstständig machen würde. Theo machte ihm außerdem klar, dass er nicht vorhatte, jemals selbst mit seiner Familie nach Auvers zu ziehen. Möglich ist, dass van Gogh nun um Theos ungeteilte Zuwendung fürchtete und ihm zudem in der unsicheren beruflichen Situation finanziell nicht länger zur Last fallen wollte.^[55] Möglicherweise sollte der Tod auch eine Preissteigerung seiner Bilder zugunsten Theos bewirken. Dafür spricht auch die Menge an Gemälden, die van Gogh in Auvers in kürzester Zeit anfertigte.^[49] Als Motiv wäre ebenfalls denkbar, dass eine sich anbahnende Liebesbeziehung zur 21-jährigen Tochter Gachets durch deren Vater verboten worden war.^[56] Nicht auszuschließen ist außerdem, dass es sich bei dem Schuss um einen „Hilfeschrei“ ohne wirkliche Tötungsabsicht handelte.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Am 9. Oktober brach Theo zusammen.

Am 12. Oktober wurde Theo in eine Psychiatrie überführt. Auf dem Aufnahmeblatt ist in der Spalte „Krankheitsursache“ notiert: „Chronische Krankheit. Überanstrengung und Kummer. Er hat ein Leben voller gefühlsmäßiger Spannung geführt.“

Der Malerfreund Camille Pissarro schrieb an seinen Sohn Lucien Pissarro: „In Folge dieser Dinge hat er in einem Augenblick der Verzweiflung den Boussod gekündigt und ist plötzlich verrückt geworden. (...) Er wollte das Tamburin mieten, um eine Malervereinigung zu gründen. Danach ist er heftig geworden. Er, der seine Frau und sein Kind so sehr liebte, er wollte sie töten.“

Theo hatte Schuldgefühle, nicht genügend an seinen Bruder geglaubt und dessen Projekt eines Phalansteriums nicht unterstützt zu haben. In seinen Halluzinationen sprach er davon, das Pariser Kabinett „Tambourin“ zu mieten, in dem Vincent einige Jahre zuvor ausgestellt hatte, um die Malervereinigung zu gründen, für die Vincent so ausdauernd gekämpft hatte. Er wusste im Sterben, dass dieses Projekt von Vincent auch sein eigenes Projekt war, an dessen Scheitern sie beide zerbrochen sind.

Theo verstarb an den Folgen einer Syphiliserkrankung^[57] und überlebte Vincent nur um ein halbes Jahr. Die Gräber der Brüder liegen heute auf dem Friedhof von Auvers nebeneinander.^[14]

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh#/media/Datei:Gravestones_of_Vincent_and_Theo_van_Gogh_at_the_Cimeti%C3%A8re_d'Auvers-sur-Oise._PK-F-B.00571.jpg

Grabsteine von Vincent und Theo van Gogh auf dem Cimetière d'Auvers-sur-Oise.

Foto: Emmy Andriess
zwischen 1951 und 1952

ICI REPOSE
VINCENT VAN GOCH
—
1853-1890

ICI REPOSE
THEODORE VAN GOCH
—
1857-1891

Werk: Holländische Periode

Von September 1866 bis März 1868 erhielt Vincent van Gogh auf einer Elite-Schule richtigen Zeichen- und Kunst-Unterricht. An der Stelle, wo er zur Schule ging, kann man heute Vincents Zeichenklasse besuchen. Er wurde auf das renommierte Institut „Wilhelm II.“ in Tilburg geschickt. Sein Lehrer war ein in Frankreich erfolgreicher Maler von Landschaften und Bauernleben, Constant Cornelis Huijsmans. Er hatte auch einschlägige Zeichenlehrbücher veröffentlicht. Schon sein Vater war Zeichenlehrer an der Königlichen Akademie gewesen, dessen Nachfolge Sohn Constant angetreten hatte. Huijsmans stellte entscheidende Weichen für Vincent. Er war Anhänger von Théodore Rousseau, einem realistischen Landschaftsmaler, der die Schule von Barbizon gegründet hatte. In ihr waren die ersten Freilichtmaler zusammengeschlossen, zu denen auch Cézanne gehörte. Huijsmans hatte den Süden Frankreichs bereist und war Verfechter der Subjektivität. Der Staat gewährte ihm einen Kredit, damit er eine Sammlung von Reproduktionen von Kunstwerken kaufen konnte, die seine Schüler betrachten und kopieren lernten. Vincent machte dort als Jugendlicher seine erste Zeichnung von zwei Bauern, die auf einer Schaufel lehnen. Es bleibt festzuhalten, dass Vincent auf der Schule den wichtigsten holländischen Maler der Avantgarde zum Lehrer hatte, der ihm die Art zu sehen und zu malen beibrachte, an die Vincent später anknüpfen wird, denn in Paris wird er sich mit den Nachfolgern dieser „Schule“ zusammentun.

Vincent van Gogh bekam ab November 1881 Zeichen- und Malunterricht bei Anton Mauve. Der vertrat das *Barbizon des Nordens*. Er gehörte zur Oosterbeeker Schule, einer Künstlerkolonie, die in der Nähe von Arnhem am Niederrhein entstanden war und als Barbizon des Nordens angesehen wird. Die Künstler wendeten sich der Natur zu und malten die Landschaft vor der Industrialisierung und ihre Bevölkerung. Diese Schule wirkte anziehend auf mehr als vierzig Maler zwischen 1840 und 1870, sie war vor allem in den fünfziger Jahren wegweisend. Dazu gehörten Jozepeh Israëls, der holländische Maler, der durch seinen Aufenthalt in Paris von der Künstlerkolonie in Barbizon beeinflusst wurde (1845–1847), und sein Landsmann Hendrik Willem Mesdag. Sie wendeten sich dem Realismus und der Freilichtmalerei in der Natur zu. Israëls hielt sich in den fünfziger und sechziger Jahren viel an der Küste auf (Katwijk und Zandvoort) und zog Anfang der siebziger Jahre nach Den Haag. Die Küste ist dort nicht weit, Scheveningen gehört zur Residenzstadt Den Haag. Die Oosterbeeker Schule wirkte ab 1870 weiter in der Haager Schule und entwickelte eine niederländische Form des Impressionismus. Das Fischerdorf Scheveningen mit seinen Fischern und ihren Booten, Natur- und Küstenlandschaften zogen die Künstler an, zu denen Mauve, Izraël und Mesdag weiterhin gehören. Sein Sohn Isaac Israël sollte Mitte der Achtziger mit Vincents Freund Breitner den Amsterdamer Impressionismus begründen, aber bis dahin war die Haager Schule bestimmend.

Eine bedeutende Rolle spielte dafür in Den Haag der Künstlerverein Pulchri, in den ein Künstler gewählt werden musste. Er konnte sich bewerben, aber das Komitee bestimmte. In den Galerien des Vereins wurden Verkaufsausstellungen organisiert und auch gemeinsame Kunstbetrachtungen der Bilder von Mitgliedern. Zum Vorstand gehören nach Israëls die Brüder Maris, Weissenbruch, Mesdag und – Anton Mauve. 1878 hatten sie zusätzlich die Holländische Zeichengesellschaft gegründet. Das einende Band der niederländischen Künstlerkolonien dieser Epoche war die Suche nach einer naturalistischen Malerei zu einer Zeit, als auch in der Literatur der Naturalismus als Doktrin von Emile Zola verkündet wurde. Paris und Barbizon sind ganz nah, der Gedanke von Künstlerkolonien beeinflusste den deutschen Maler Max Liebermann in Scheveningen, Paris und Barbizon. Immer wieder fuhr er in die Niederlande. Vincent versuchte, ihn in Zweeloo zu treffen. Ein frühes Werk dieses deutschen Impressionisten ist eine Kartoffelernte und lässt an Vincents frühe Werke denken.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Mauve hatte Vincent van Gogh eine Reise in die Drenthe empfohlen, weil die abgelegene, ländliche Landschaft dort ihn selbst und andere bekannte Maler (insbesondere Max Liebermann) inspiriert habe. Auch Theo macht Vincent auf Liebermann aufmerksam. Erst im Herbst 1883 fuhr Vincent dorthin, aber zu spät. Sie begegneten sich später in Paris, wo der bürgerliche Liebermann sich jedoch abwendete, als er Vincent sah. Seit 1872 fuhr Max Liebermann fast jeden Sommer nach Holland, vor allem nach Zweeloo in der Region Drenthe, eine einsame Gegend mit Moor und Heidelandschaften und Windmühlen angrenzend an Niedersachsen. Es gibt eine Nähe in den Motiven von Liebermann und Van Gogh (Näherin, Weber), was die Ausstellung „Barbizon des Nordens“ Anfang 2020 gezeigt hat. Vincent hat in der Drenthe intensiv gemalt, sieben Bilder sind erhalten. Liebermann bewunderte genau wie Vincent van Gogh den Maler Jean-François Millet und hatte ihn 1874 in Barbizon besucht. Auf der Ortsgrenze zwischen Veenoord und Nieuw-Amsterdam steht heute das *Van Gogh Huis*. Dort wohnte Vincent damals. Es ist ein Museum und immer noch Gastwirtschaft. Wie der Name schon sagt, ist Veenoord ein Feen-Ort, das ist in Ostfriesland die Bezeichnung für eine Moorlandschaft mit Kanälen und Windmühlen.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Vincent van Gogh bewunderte den belgischen Maler Charles De Groux. Er war Vertreter eines *sozialkritischen Realismus*, der die Verarmung und Verelendung insbesondere der Arbeiterschaft thematisierte. Es liegt nahe, dass Vincents bourgeoise Verwandte von derartigen Sujets nichts hielten, jedoch Vincent nach seinen Erfahrungen im Borinage umso mehr. De Groux hatte 1851/52 in Düsseldorf studiert, wo sich die Malschule um Wilhelm Ludwig Heine und Ludwig Knaus nach der 48er Revolution sozialpolitischer Themen angenommen hatte. Für diese neue Entwicklung stand in der Literatur damals Georg Büchner. Bis heute wird diese Schule als „Tendenzmalerei“ diffamiert, weil sie keine Malerei-Kunst um der Kunst willen betrieb. Knaus ging später auch nach Paris und Barbizon. Vincent war auf Grund seiner beruflichen Erfahrungen diese wichtige Düsseldorfer Malschule mit ihren bedeutenden Vertretern selbstverständlich bekannt, und ebenso eindeutig positionierte er sich in den Auseinandersetzungen mit seinen konservativen Verwandten.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

In den Jahren 1880–1885, die er in Holland bzw. Brüssel verbrachte, waren es noch zwei Landsleute des 17. Jahrhunderts, die Einfluss auf sein Werk ausübten: Rembrandt und Frans Hals. Von ihnen übernahm er die Palette der Braun-, Grau- und Schwarztöne, die Helldunkelmalerei, den pastosen Farbauftrag mit den recht groben, sichtbar bleibenden Pinselstrichen, die Vernachlässigung von Bilddetails zugunsten einer desto eindringlicheren Gesamtwirkung.

Ausdrücklich bewunderte er, wie diese alten Meister darauf verzichteten, ihre Bilder allzu sehr auszuarbeiten. *„Was mich beim Wiedersehen der altholländischen Bilder besonders betroffen hat, ist die Tatsache, dass sie meistens schnell gemalt sind. Dass die großen Meister – wie ein Hals, ein Rembrandt, ein Ruysdael und viele andere – soviel wie möglich de premier coup (mit dem ersten Hieb) hinsetzen und dann nicht so sehr viel mehr daran machen“*,^[58] schrieb er seinem Bruder Theo 1885. Van Gogh selbst behielt dieses Prinzip sein Leben lang bei.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Inhaltlich bearbeitete er vor allem das Thema, das ihm am meisten am Herzen lag – die Welt der einfachen Menschen. Van Gogh malte in dieser „Holländischen Periode“ Bauern bei der Arbeit, ihre ärmlichen Hütten, Handwerker, auf seinen Stillleben ist bezeichnenderweise die Kartoffel häufig zu finden. Dabei stellte er an seine Bilder den Anspruch, wahrhaftig zu sein und eine Stimmung, ein Gefühl oder eine Idee zu transportieren – einen Anspruch, den er auch bei seinen Vorbildern erfüllt fand. Das ambitionierteste und bekannteste Gemälde aus dieser Periode sind Die Kartoffeleesser von 1885. Es zeigt eine bäuerliche Familie bei ihrer einfachen Mahlzeit; van Gogh wollte damit die Erdverbundenheit und das harte Leben der Landbevölkerung darstellen. Er gab sich viel Mühe mit diesem Bild; da er Schwierigkeiten hatte, die dargestellten Personen in einer glaubhaften Szene zu gruppieren, mietete er trotz seines knappen Budgets Modelle und fertigte viele Studien an.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Reifer Stil: Arles

In Arles begann Vincent van Gogh, in dem neuen Stil zu malen, den er in der letzten Pariser Zeit theoretisch entwickelt, aber bisher noch nicht konsequent angewandt hatte. Diese Malweise, die er im Wesentlichen bis zu seinem Tod beibehielt, ist diejenige, die wir heute als „typisch“ für van Gogh empfinden.

Es gibt einen Maler, der Paul Cézanne beeinflusst hat und den Vincent van Gogh immer wieder als leuchtendes Vorbild benannte: Adolphe Monticelli in Marseille. Auch seinetwegen war er in den Süden aufgebrochen, doch war Monticelli schon 1886 gestorben.

Das Licht in der japanischen Kunst führte van Gogh in den Süden Frankreichs, wo er das „Atelier des Südens“ mit Paul Gauguin und anderen Malern aufbauen wollte. Gemeinsam hegten sie einen Augenblick lang den Traum eines „Atelier der Südsee“, den Gauguin allein verwirklichte.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

In der Hoffnung auf die leuchtenden Farben des Südens war Vincent van Gogh nach Arles gezogen: „[...] weil man da [...] die schönen Gegensätze von Rot und Grün, von Blau und Orange, von Schwefelgelb und Lila von Natur aus findet.“^[59] In der Tat malte er schon bald nach seiner Ankunft dort mit reinen, kräftigen Farben, die er gern in Komplementärkontrasten nebeneinander setzte, damit sie sich in ihrer Wirkung gegenseitig steigerten. Über die Lokalfarben, also die natürlichen Farben der Gegenstände, setzte er sich dabei hinweg. Häufig übertrieb er die Farben, oder er setzte sie so ein, dass sie in das Farbschema passten, das er für das jeweilige Bild entwickelt hatte. Bei van Gogh gibt es grüne Himmel, rosa Wolken, türkisfarbene Straßen.

Er selbst schrieb dazu: *„Ich übernehme von der Natur eine gewisse Reihenfolge und eine gewisse Genauigkeit in der Platzierung der Töne, ich studiere die Natur, damit ich keinen Unsinn mache und vernünftig bleibe; doch ob meine Farbe buchstäblich genau dieselbe ist, daran liegt mir nicht weiter viel, wenn sie nur auf meinem Bild gut wirkt [...]“*^[60] Trotz der leuchtenden Farben und der starken Kontraste wirken van Goghs Bilder aber niemals grell oder plakativ. Er sorgte für einen harmonischen Zusammenklang, indem er auch Zwischentöne einsetzte, die die übrigen Farben abmildern und verbinden.

https://de.wikipedia.org/wiki/Sternennacht#/media/Datei:Starry_Night_Over_the_Rhone.jpg

Sternennacht über der Rhone

September 1888



Farbe hatte für van Gogh darüber hinaus eine symbolische Funktion. Farben sollten Stimmungen ausdrücken, so wie in dem Bild *Das Nachtcafé* (1888):

„Ich habe versucht, mit Rot und Grün die schrecklichen menschlichen Leidenschaften auszudrücken. Der Raum ist blutrot und mattgelb, ein grünes Billard in der Mitte, vier zitronengelbe Lampen mit orangefarbenen und grünen Strahlenkreisen. Überall ist Kampf und Antithese [...]“^[61]

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b0/Vincent van Gogh %281853-](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b0/Vincent_van_Gogh_%281853-1890%29_Caf%C3%A9terras_bij_nacht_%28place_du_Forum%29_Kr%C3%B6ller-M%C3%BCller_Museum_Otterlo_23-8-2016_13-35-40.JPG)

[1890%29 Caf%C3%A9terras bij nacht %28place du Forum%29 Kr%C3%B6ller-M%C3%BCller Museum Otterlo 23-8-2016 13-35-40.JPG](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b0/Vincent_van_Gogh_%281853-1890%29_Caf%C3%A9terras_bij_nacht_%28place_du_Forum%29_Kr%C3%B6ller-M%C3%BCller_Museum_Otterlo_23-8-2016_13-35-40.JPG)

Artist Vincent van Gogh
Year 1888
Medium Oil on canvas
Dimension 80.7 cm × 65.3 cm (31.8 in × 25.7 in)
Location Kröller-Müller Museum, Otterlo

Die **Café-Terrasse am Abend** (frz. *Terrasse du café le soir* oder *Café Terrace* an der Place du Forum) ist ein Gemälde von Vincent van Gogh, das er im September 1888 in Arles, Frankreich malte. Das Gemälde ist mit Ölfarben auf Leintuch gemalt und misst 81 × 65,5 cm. Heute hängt es im Kröller-Müller Museum, Otterlo (Niederlande).

Gezeichnet durch van Goghs Eindrücke von Südfrankreich entsteht eine vollkommen neue Bildentstehung. Er benutzt beispielsweise eine für ihn ungewöhnliche Perspektive. Es ist das erste von vielen mit einem Sternenhimmel im Hintergrund. So taucht das Motiv des Sternenhimmels beispielsweise in der ebenfalls im September 1888 gemalten Sternennacht über der Rhone (frz. *Nuit étoilée sur le Rhône*) und in der im Juni 1889 entstandenen Sternennacht (frz. *Nuit étoilée*) auf. Die Caféterrasse am Abend sollte nicht mit van Goghs Gemälde Das Nachtcafé (frz. *le café de nuit*) verwechselt werden.

https://en.wikipedia.org/wiki/Caf%C3%A9_Terrace_at_Night





Briefe an seinen Bruder

Ich will ganz einfach mein Schlafzimmer malen. Diesmal soll die Farbe alles machen, durch ihre Vereinfachung den Dingen einen grösseren Stil geben und dem Beschauer die absolute Ruhe und den Schlaf suggerieren. Mit einem Wort – der Anblick des Bildes soll den Geist oder vielmehr die Phantasie ausruhen. Die Wände sind blassviolett, der Fussboden hat rote Kacheln, das Holz des Bettes und der Stühle ist buttergelb, Laken und Kopfkissen hellgelbgrün. Die Decke scharlachrot, das Fenster grün, der Waschtisch orange, das Waschbecken blau, die Türen lila. Das ist alles – sonst steht nichts im Zimmer, die Fensterladen sind geschlossen. Sogar das Vierschrötige der Möbel soll den Eindruck der Ruhe verstärken. Der Rahmen muss – da sonst kein Weiss im Bilde ist – weiss sein. Diese Arbeit wird mich für die unfreiwillige Ruhe, zu der ich verurteilt war, entschädigen. Ich werde morgen noch den ganzen Tag daran arbeiten, du siehst aber, wie einfach der Vorwurf ist. Schatten und Schlagschatten sind unterdrückt, die Farbe ist in stumpfen und ausgesprochenen Tönen gegeben wie buntgefärbter Krepp.

Das Schlafzimmer des Künstlers im Gelben Haus

(1888) Erste Version

Das **Schlafzimmer in Arles** oder **Vincents Schlafzimmer** ist der Titel von drei Ölgemälden und zwei Zeichnungen in Briefen, die der niederländische Maler Vincent van Gogh zwischen 1888 und 1889 im sogenannten *Gelben Haus* in Arles schuf.

Das Zimmer ist sehr einfach eingerichtet, ein Bett, zwei Stühle und ein Tisch. Alles wirkt sehr rustikal und fast kahl. Es befindet sich keine Person im Zimmer. Die Bilder zeigen, wie der Maler lebte und welche Freundschaften er pflegte. An den Wänden hängen drei Porträts (darunter ein Selbstporträt) und ein Spiegel. Die Farben sind, typisch für Gogh, sehr dick und grob aufgetragen, mit dicken schwarzen Trennlinien dazwischen. Obwohl der Maler meinte, es solle ein Bild sein, auf dem das Auge Ruhe findet, springt der Blick immer wieder zwischen den starken Kontrasten hin und her. Der Duktus folgt der Form der Gegenstände, dadurch kommen verschiedene Richtungen ins Bild. Das Parkett flieht nach hinten, die Bettkante schwingt auf und ab. Die Profilleisten der Tür fügen sich nicht in die Linien des Fluchtpunktes ein und das Bett ragt in den Türrahmen hinein, was allerdings nicht auf Nachlässigkeit des Malers beruht. Auch die Deutung als Anzeichen für Van Goghs beginnenden Irrsinn kann hier ausgeschlossen werden: Katasterpläne der Stadt Arles zeigen, dass das im Zweiten Weltkrieg beschädigte und später abgerissene Gelbe Haus und auch das Schlafzimmer Vincents einen nicht rechtwinkligen Grundriss hatten.

Über dem Bett hängen die Porträts von Eugène Boch und Paul-Eugène Milliet.

Das Bild sollte der Gegensatz zu Van Goghs „Das Nachtcafé“ sein, welches einen scharfen Kontrast zwischen Rot und Grün hat. Hier benutzte der Maler die Komplementärfarben ockergelb und violett, die beruhigender sind als die Signalfarben.



Malweise

Vincent van Gogh malte schnell, spontan und ohne im Nachhinein größere Korrekturen durchzuführen. Die zügige Malweise kam einerseits seinem Schaffensdrang entgegen, andererseits setzte er sie aber auch ganz bewusst als Ausdrucksmittel ein: Sie sollte seinen Bildern mehr Lebendigkeit, Intensität und Unmittelbarkeit verleihen. Auch vereinfachte er die Motive zugunsten einer desto größeren Gesamtwirkung. Wenn er auch schnell malte, so malte er dennoch nicht impulsiv oder gar ekstatisch; vor der Ausführung bereitete er seine Gemälde gedanklich, teilweise auch in mehreren Zeichnungen sorgfältig vor.

Fast immer malte er „vor dem Motiv“, nur in sehr seltenen Fällen aus der Erinnerung oder Vorstellung. Wenn er auch das Gesehene oft stark umformte, so blieb er doch immer der Wirklichkeit verpflichtet und überschritt nie die Grenze zur Abstraktion.

Die Farben pflegte van Gogh pastos, also unverdünnt oder nur wenig verdünnt, aufzutragen und drückte sie auch manchmal direkt aus der Tube auf die Leinwand. Der dicke Farbauftrag macht seine Pinselstriche plastisch sichtbar und ist somit hervorragend geeignet, van Goghs besondere Art der Pinselführung zur Geltung zu bringen. Neben dem „japanischen“ Stil der glatten, von Konturen umgebenen Farbflächen hatte er schon in Paris eine Technik entwickelt, die Farben in kleinen Strichen nebeneinander zu setzen (*Wiese mit Blumen unter Gewitterhimmel*, 1888/1889, *Blühender Obstgarten mit Blick auf Arles*, 1889). Um seine Gemälde noch lebendiger und bewegter zu gestalten, begann er in Saint-Rémy, diese Striche zu rhythmisieren und in Wellenlinien, Kreisen oder Spiralen anzuordnen, so beispielsweise im *Selbstbildnis*, 1889/90, oder in der *Sternennacht*, 1889. Die jeweilige Malweise wählte van Gogh in Abhängigkeit vom Motiv (so nutzte er beispielsweise die Wellentechnik zur Darstellung von Zypressen). Von vielen Motiven existieren mehrere Versionen; so schuf van Gogh beispielsweise sieben Fassungen der berühmten *Sonnenblumen* (eine davon wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört). Er tat dies einerseits, um Variationen auszuprobieren oder Verbesserungen anzubringen, andererseits malte er oft Bilder, die er verschenken wollte oder verschenkt hatte, für sich bzw. seinen Bruder noch einmal neu.

<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0031V1962>

Sonnenblumen

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Arles, Januar 1889

Öl auf Leinwand, 95 cm x 73 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Die Sonnenblumen sind eines der berühmtesten Gemälde von Van Gogh. Er machte sie 1888 und 1889 in Arles in Südfrankreich. Insgesamt malte er fünf große Sonnenblumenflächen in einer Vase, mit drei Gelbtönen „und nichts anderem“. Zum Beispiel zeigte er, dass es möglich war, eine Aufführung mit vielen Varianten einer Farbe zu machen, ohne Beredsamkeit zu opfern.

Für Van Gogh hatten seine Sonnenblumenmalereien eine besondere Bedeutung. Sie drückten "Dankbarkeit" aus, schrieb er. Die ersten beiden hing er im Zimmer seines Freundes Paul Gauguin, des Malers, der eine Weile mit ihm im Gelben Haus lebte. Gauguin war beeindruckt von den Sonnenblumen, die, wie er sagte, "völlig Vincent" waren. Van Gogh hatte bereits während des Aufenthalts seines Freundes eine neue Version gemalt und später bat Gauguin um ein Geschenk. Van Gogh fühlte nicht viel darüber. Er machte jedoch zwei kostenlose Wiederholungen, von denen eine im Van Gogh Museum ist.



Ausdruck und Symbolik

Die bloße Wiedergabe der sichtbaren Wirklichkeit war nicht das Ziel Vincent van Goghs. Vielmehr lag ihm daran, das Wesentliche und Charakteristische seiner Motive zum Ausdruck zu bringen sowie die Gefühle, die er ihnen gegenüber empfand. So sagte er zum Porträt von Eugène Boch: *„Ich möchte in das Bild die Bewunderung legen, die Liebe, die ich für ihn empfinde. [...] Hinter dem Kopf [...] male ich das Unendliche, ich mache einen einfachen Hintergrund vom sattesten, eindringlichsten Blau, das ich zustande bringen kann, und durch diese einfache Zusammenstellung bekommt der blonde, leuchtende Kopf auf dem sattblauen Hintergrund etwas Geheimnisvolles wie der Stern am tiefblauen Himmel.“*^[62] Und über seine späten Landschaftsbilder aus Auvers schrieb er: *„Es sind endlos weite Kornfelder unter trüben Himmeln, und ich habe den Versuch nicht gescheut, Traurigkeit und äußerste Einsamkeit auszudrücken [...]“*^[63] Die angestrebte Eindringlichkeit des Ausdrucks erreichte der Maler, indem er sowohl Formen als auch Farben veränderte; während er bei der Form zur Vereinfachung tendierte, übersteigerte er die Farbe.

Darüber hinaus drückte van Gogh sich durch vielfältige Symbole aus. Auf vielen Bildern stellte er symbolisch dar, was er in Worten nicht sagen konnte. Neben überlieferten Symbolen (zum Beispiel die brennende Kerze als Sinnbild der Vitalität, die erloschene als das des Todes) verwendete er vor allem eine individuelle Symbolsprache, deren Bedeutung sich nur durch Kenntnis seiner Biographie sowie seiner Gedanken- und Gefühlswelt erschließt.

In seinem *Stilleben mit Zeichenbrett, Pfeife, Zwiebeln und Siegellack*, entstanden 1889 nach dem ersten Krankenhausaufenthalt, arrangiert er die Gegenstände, die ihm nun hilfreich sind: einen Gesundheitsratgeber und die von diesem gegen Schlaflosigkeit empfohlenen Zwiebeln, die geliebte Pfeife und den Tabaksbeutel, einen Brief von Theo sowie Siegellack als Sinnbild der Verbundenheit mit Freunden, die brennende Kerze zum Zeichen, dass das Lebensfeuer noch nicht erloschen ist, die leere Weinflasche als Symbol der Abkehr vom Alkoholkonsum.^[64]

Das Gemälde *Spaziergang im Mondlicht* (1890) zeigt ein bei Mondaufgang durch eine Landschaft mit Olivenhain und Zypressen schreitendes Paar, wobei die männliche Figur durch rotes Haar und Bart als der Maler selbst gekennzeichnet ist. Das Bild ist sowohl Ausdruck von van Goghs Wunsch nach dem „wahren“ Leben mit einer Frau als auch des Ersatzes dafür: die Natur und die sie ausdrückende Kunst.^[65]

Van Gogh als Zeichner

Über der Aufmerksamkeit, die Vincent van Goghs Gemälden zuteilwird, wird leicht vergessen, dass er auch ein guter und sehr produktiver Zeichner war. Die Zeichnung stand am Beginn seiner Laufbahn als Künstler, und sie begleitete ihn bis an sein Lebensende. Für einige Wochen im Sommer 1888 fertigte er ausschließlich Zeichnungen an, um Ausgaben für die teuren Ölfarben zu sparen.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Van Gogh war überzeugt, dass er, um ein guter Maler zu werden, zunächst das Zeichnen beherrschen müsse. Deshalb begann er 1880, sich anhand von Lehrbüchern – in Ermanglung eines Lehrers – systematisch die Gesetzmäßigkeiten bildnerischer Darstellung, beispielsweise die Perspektive und die Proportionen des menschlichen Körpers, zeichnerisch anzueignen. In den holländischen Jahren stellte er vor allem einfache, bäuerliche Menschen dar sowie Landschaften, unter anderem Ansichten seines zeitweiligen Wohnortes Den Haag. Er zeichnete in meist recht großem Format mit Bleistift oder Feder, teilweise auch mit Kreide oder Kohle. Nachdem Anton Mauve ihn Ende 1881 in die Technik der Aquarellmalerei eingewiesen hatte, fertigte er zudem mit Deckfarben kolorierte Blätter an. In Paris trat die Zeichnung gegenüber der Malerei zunächst in den Hintergrund. Erst ab 1887 zeichnete van Gogh wieder vermehrt, unter anderem farbige Stadtansichten von Paris.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

In Arles lernte er als Werkzeug die Rohrfeder schätzen, die er sich von dem dort wachsenden Schilfrohr selber schnitt. Zugleich entwickelte er eine neue Darstellungstechnik: Über einer Bleistift-Vorzeichnung ist mittels Rohrfeder in sehr variantenreichen Strichen, Punkten, Kurven und Spiralen das Motiv wiedergegeben. Viele seiner Zeichnungen aus dieser Zeit stehen in Zusammenhang mit Gemälden. Entweder diente die Zeichnung zur Vorbereitung des Gemäldes, [...] *dann wieder fertigte er im Nachhinein eine Zeichnung eines gemalten Motivs an. Letztere sollte entweder Dritten einen Eindruck von dem Bild geben oder ihm helfen, bestimmte Fehler zu korrigieren, die er in der gemalten Version sah [...].*^[66] Aus den letzten Lebenswochen van Goghs datieren zudem farbige Pinselzeichnungen, die die Häuser und Gärten von Auvers darstellen.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Selbstbildnisse Vincent van Goghs

Die Bildcharakteristik folgt der Kurzbeschreibung in der Veröffentlichung von Fritz Erpel (s. Literatur).

Van Gogh malte seine Selbstbildnisse mit Hilfe eines Spiegels. Aus diesem Grunde sind sie seitenverkehrt, zu sehen im Bild 'mit verbundenem Ohr und Pfeife'. Das verletzte Ohr erscheint als das rechte, es war jedoch das linke Ohr (s. im Artikel Anmerkungen zu 2.)

Van Gogh malte mit der rechten Hand, wie das Van Gogh Museum in Amsterdam bestätigt.^[1] Daneben zeigen ihn auch mit der rechten Hand malend die beiden Bilder der Maler John Peter Russell und Paul Gauguin. Ebenfalls ist auf dem Bild 'barhaupt, vor der Staffelei' aufgrund der Spiegelverkehrtheit erkennbar, dass er mit der rechten Hand gemalt hat.

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Selbstbildnisse_Vincent_van_Goghs

[https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Selbstbildnisse_Vincent_van_Goghs#/media/Datei:Self-Portrait with Dark Felt Hat at the Easel22.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Selbstbildnisse_Vincent_van_Goghs#/media/Datei:Self-Portrait_with_Dark_Felt_Hat_at_the_Easel22.jpg)

Mit dunklem Filzhut an der Staffelei

1886, Frühjahr



https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Selbstbildnisse_Vincent_van_Goghs#

Im Rock mit weiß gesäumtem Kragen

1886, Herbst



https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Selbstbildnisse_Vincent_van_Goghs

**Mit hellem Filzhut,
in braunem Überrock
(Schulterstück)**

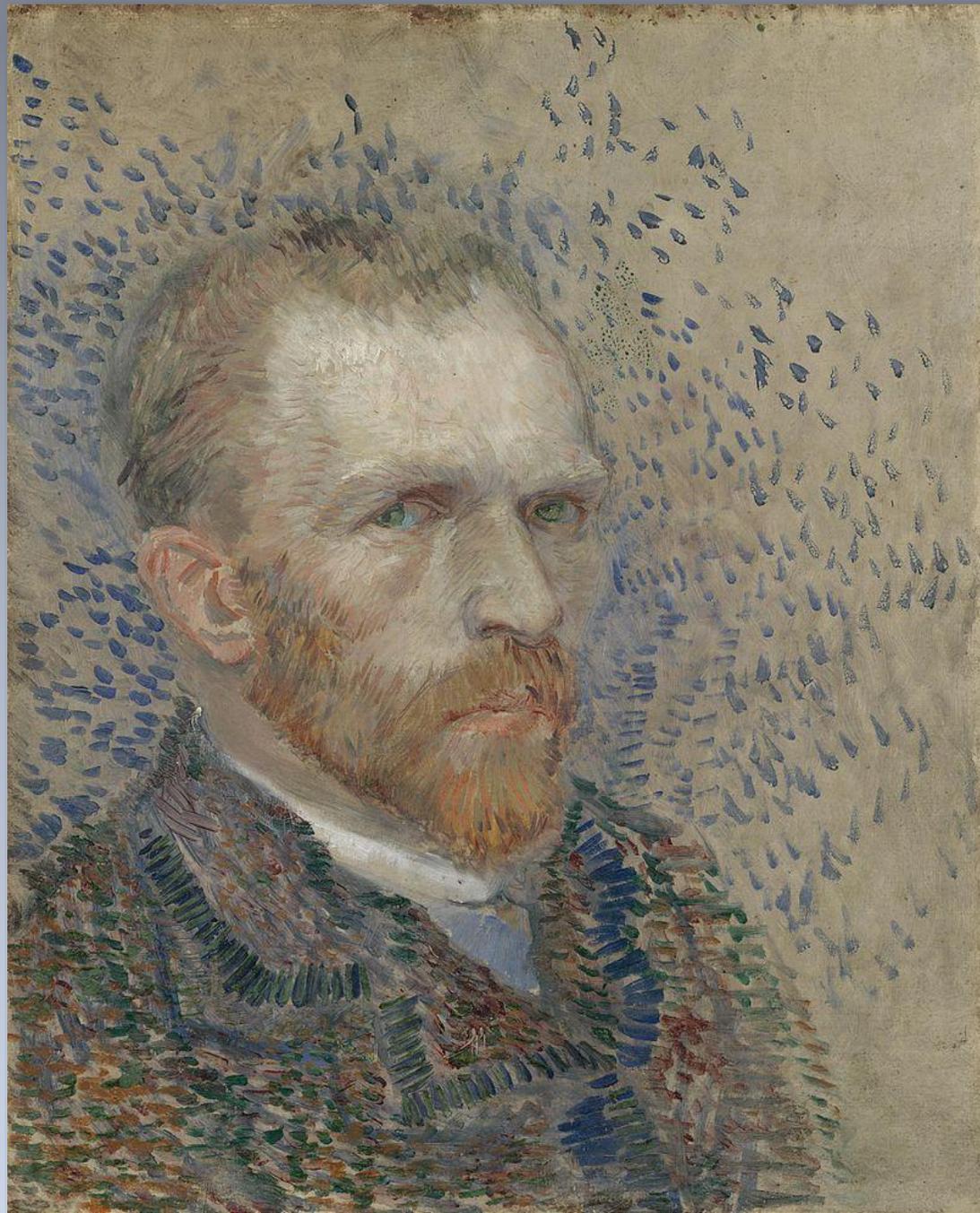
1886, Herbst



[https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Selbstbildnisse_Vincent_van_Goghs#/media/Datei:Zelfportret - s0065V1962 - Van Gogh Museum.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Selbstbildnisse_Vincent_van_Goghs#/media/Datei:Zelfportret_-_s0065V1962_-_Van_Gogh_Museum.jpg)

**Vor zum Teil
gepunktetem Hintergrund**

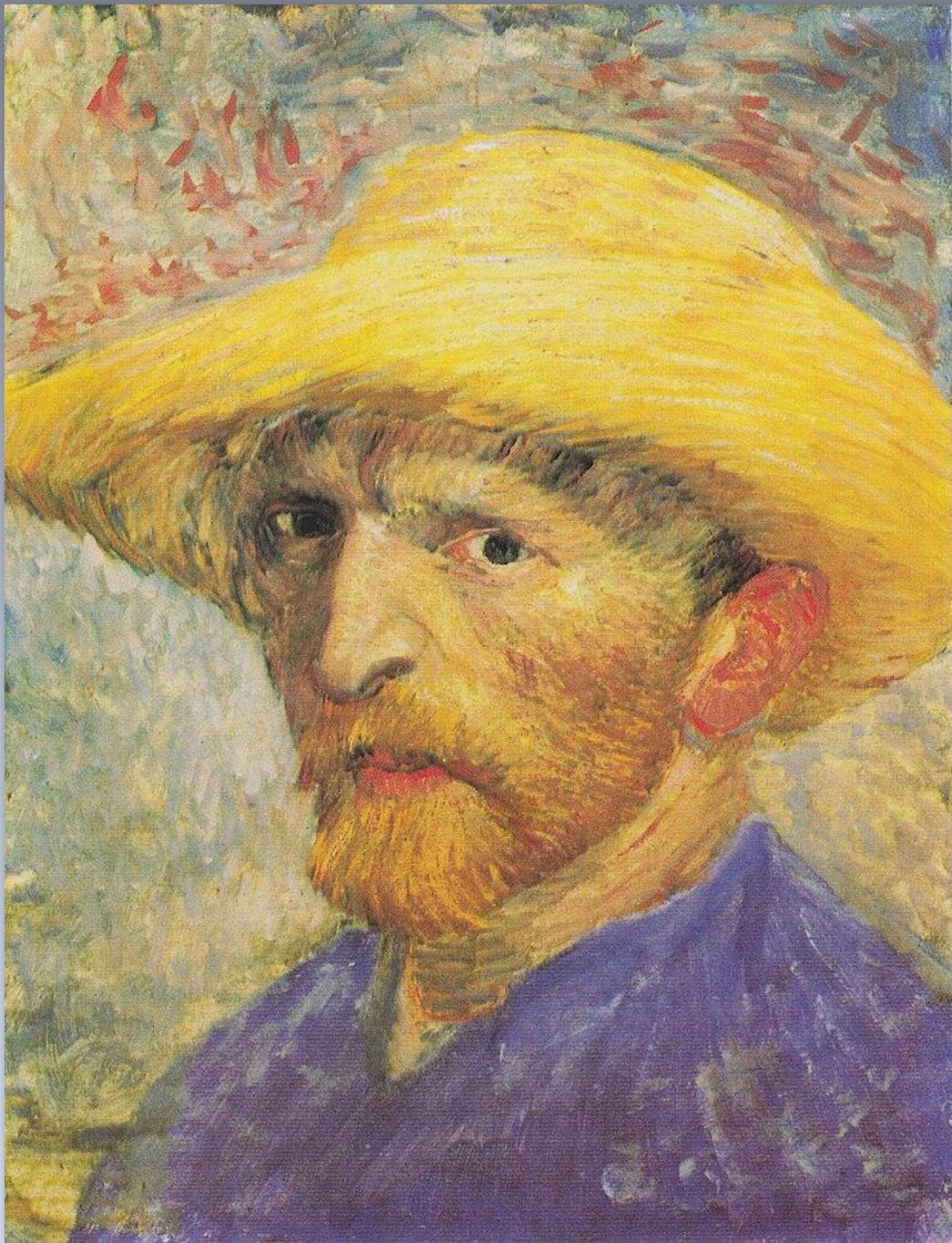
1887, Frühling



https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Selbstbildnisse_Vincent_van_Goghs#/media/Datei:Van_Gogh_-_Selbstbildnis_mit_Strohhut2.jpeg

Mit Strohhut, in blauem Rock

1887, Sommer



https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Selbstbildnisse_Vincent_van_Goghs#/media/Datei:Zelfportret_als_schilder_-_s0022V1962_-_Van_Gogh_Museum.jpg

Vor der Staffelei

1888, Anfang



https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Selbstbildnisse_Vincent_van_Goghs#/media/Datei:Vincent_van_gogh,_autoritratto_con_un_orecchio_bendato,_1889,_02.JPG

Mit Pelzmütze und verbundenem Ohr

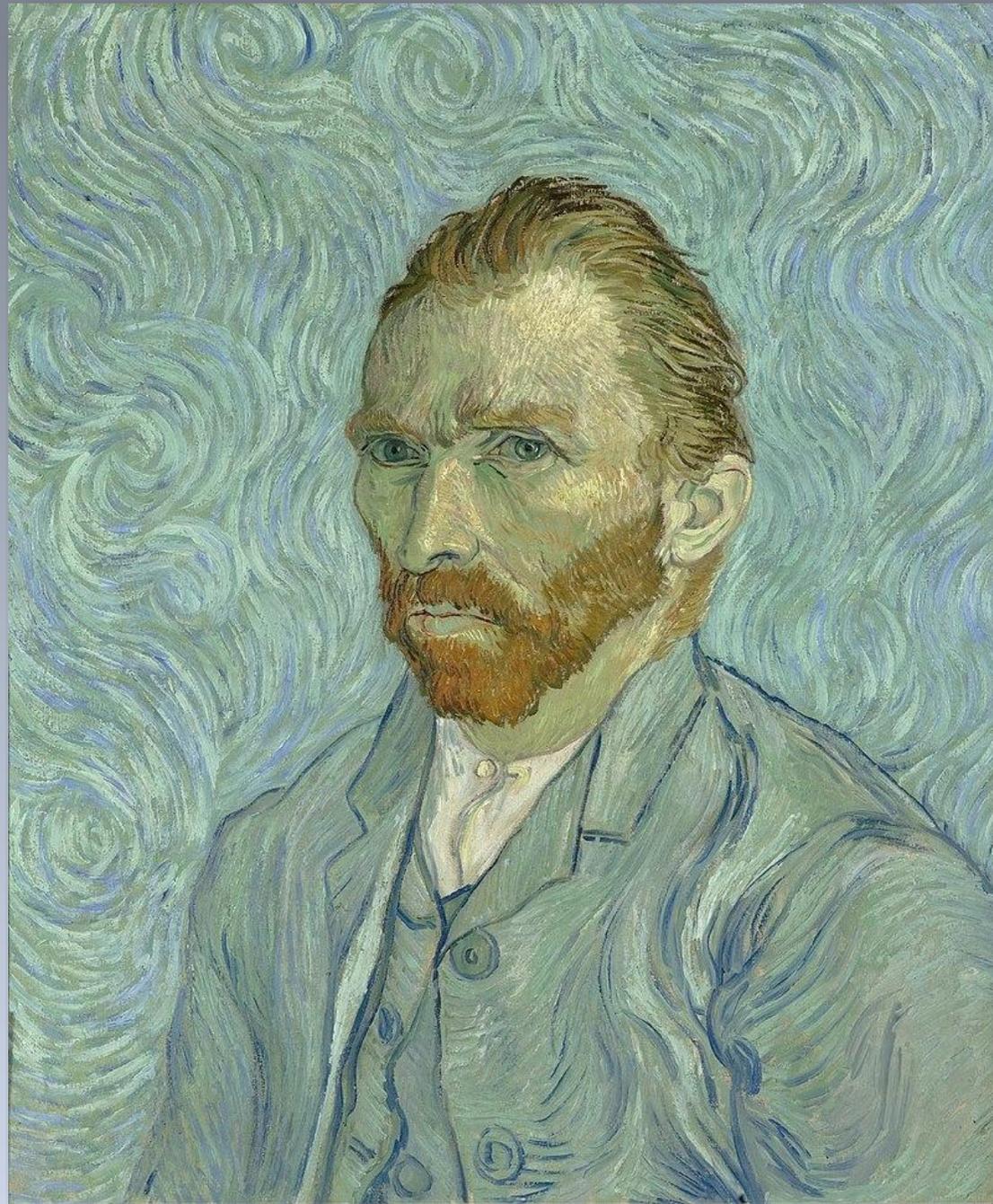
1889, Januar



https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Selbstbildnisse_Vincent_van_Goghs#/media/Datei:Vincent_van_Gogh_-_Self-Portrait_-_Google_Art_Project.jpg

**In geöffnetem Rock
vor wirbelförmig bewegtem Hintergrund**

1889, September



Einfluss auf die Moderne

Als Vincent van Gogh 1890 starb, hatte er sich in Kreisen der künstlerischen Avantgarde bereits einen Namen gemacht. In seinem letzten Lebensjahr waren seine Bilder auf drei Ausstellungen vertreten. Camille Pissarro und Claude Monet hatten sich anerkennend über ihn geäußert, und in der literarischen Zeitschrift *Mercure de France* war 1890 ein ausführlicher Artikel erschienen. Auf Initiative der Malerin Maria Slavona wurde um 1898 eine der ersten Ausstellungen von van Goghs Werken in Paris organisiert.^[68] Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte seine Kunst sich bereits so weit durchgesetzt, dass große Gedächtnisausstellungen stattfanden, so 1901 in Berlin und Paris, 1905 ebenfalls in Paris sowie in Amsterdam, 1912 in Köln.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

In der Ausstellung *Manet and the Post-Impressionists* Ende 1910/Anfang 1911, die Roger Fry in den Grafton Galleries in London organisiert hatte, war van Gogh als einziger Niederländer neben französischen Künstlern wie Cézanne und Gauguin mit 25 Werken vertreten.

Diese Ausstellung prägte den Kunstbegriff des Post-Impressionismus und sollte die Malerei des Impressionismus als abgelöst darstellen.^[69]

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Mit der wachsenden Präsenz der Werke van Goghs mehrte sich die Zahl der Künstler, die dadurch wichtige Impulse für ihr eigenes Schaffen empfangen. Zu den ersten, welche seinem Werk Aufmerksamkeit schenkten, gehörten Henri Matisse und die ihn umgebenden Fauves. Matisse lernte Gemälde des Niederländers wahrscheinlich schon Mitte der 1890er Jahre kennen; sie inspirierten ihn zu einer Steigerung des Ausdrucks durch intensive Farbigkeit. Großen Einfluss hatte van Gogh auf die deutschen Expressionisten der Brücke und des Blauen Reiters. Die deutsche Malerin Paula Modersohn-Becker lernte seine Bilder auf einer ihrer Parisreisen zu Beginn des 20. Jahrhunderts kennen. „Außerdem war sie sehr von van Gogh angetan (z. B. die große *Arlesierin*, *La Berceuse*, das *Sonnenblumenstillleben etc.*)“, berichtete ihr Mann, der Maler Otto Modersohn.^[70] Weitere bekannte Maler, die am Beginn des 20. Jahrhunderts unter dem Eindruck van Goghs standen, sind Edvard Munch, Pablo Picasso, Egon Schiele und Chaim Soutine. In den 50er Jahren malte Francis Bacon eine Reihe von Neuschöpfungen Van-Gogh'scher Bilder, die ihrem Vorbild nicht nur thematisch, sondern auch in der Malweise verpflichtet sind.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Heute ist Vincent van Gogh laut Meinungsumfragen der bekannteste und zugleich mit Abstand beliebteste Maler überhaupt.^[73] Seine hohe Popularität schlägt sich nicht nur in einer Vielzahl von Publikationen, in Rekordbesuchen von Van-Gogh-Ausstellungen und den Preisen seiner Bilder nieder, sondern auch in der Allgegenwart von Van-Gogh-Motiven in Form von Kunstdrucken, Postern, Kalendern und auf vielerlei Gebrauchsgegenständen.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Farbveränderungen

Die Veränderungen der von van Gogh verwendeten Farben beschäftigen die Kunstforschung seit geraumer Zeit, da einige Bilder heutzutage deutliche Veränderungen gegenüber den von van Gogh beabsichtigten Farbwirkungen aufzeigen. Zu Beginn des Jahres 2013 wurde bekannt, dass sich das Lieblingsgelb van Goghs je nach Farbmischung durch Lichteinstrahlung auf verschiedenen Bildern (u. a. *Ufer der Seine* [1887, Van Gogh Museum]) in Braun- und Grüntöne verändert hatte. Neben chemischen Prozessen innerhalb und zwischen den Farbmischungen und der natürlichen UV-Strahlung des Sonnenlichts wird die Museumsbeleuchtung als weiterer Hauptverursacher dieses Effekts angenommen. Einige Forscher warnen bereits vor bestimmten LED-Lichtern.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

In zahlreichen Briefen hatte van Gogh über die drei Versionen seines Gemäldes *Schlafzimmer in Arles* immer von der verwendeten Farbe Lila (Violett) geschrieben. Die heutige Betrachtung der verschiedenen Gemälde gibt aber blaue bis hellblaue Wände wieder. Im Frühjahr 2016 gab ein Team vom Art Institute of Chicago, wo eines der Bilder hängt, nach jahrelangen Untersuchungen den vermutlichen Grund für die unterschiedlichen Farbbeschreibungen bekannt: durch Lichteinwirkung seien die Farben verblasst und insbesondere das Violett zu einem Blau reagiert. Eine Labormitarbeiterin hatte blaue Farbpartikel aus dem Chicagoer Bild untersucht und entdeckte nach dem Umdrehen, dass deren Rückseiten noch violett waren. Untersuchungen an den anderen beiden Versionen des Gemäldes (im Van Gogh Museum, Amsterdam, und Musée d'Orsay, Paris) bestätigten dieses Ergebnis.^{[74][75]}

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Kunstmarkt

Welche Bilder Vincent van Gogh zu Lebzeiten verkauft hat, kann heutzutage nicht mehr nachvollzogen werden. Entgegen der verbreiteten Behauptung, er habe nur ein einziges Werk verkauft, könnten es durchaus zehn gewesen sein. Dokumentiert ist bisher nur der Verkauf des Gemäldes *Roter Weinberg* an die belgische Malerin Anna Boch zum Preis von 400 Francs auf einer Ausstellung in Brüssel 1890.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

Kurz nach van Goghs Tod stiegen sein Ruhm, die Verkaufszahlen und die Preise. Zu den ersten Käufern gehörten Malerkollegen und Personen aus deren Umfeld. Eine frühe und bedeutende Sammlerin war Helene Kröller-Müller, die 1909 erstmals ein Van-Gogh-Gemälde erwarb. Aus ihrer Sammlung ging später das Kröller-Müller Museum in Otterlo hervor, das heute, nach dem Van Gogh Museum in Amsterdam, den zweitgrößten Bestand an Van-Gogh-Bildern besitzt.

1910 erwarb Gustav Pauli für die Kunsthalle Bremen das *Mohnfeld* für 30.000 Goldmark (entspricht 2013 einer halben Million Euro), was den Bremer Künstlerstreit auslöste.^[76]

1929 zahlte die Berliner Nationalgalerie für ein Van-Gogh-Gemälde 240.000 Reichsmark (entspricht 2013 einer Million Euro).^[77]

Die Preisexplosion auf dem internationalen Kunstmarkt betraf in den 1980er und 1990er Jahren in besonderem Maße Gemälde von van Gogh.^[78] Im April 1987 wurde eine Version seines Gemäldes Sonnenblumen für umgerechnet 39,9 Millionen Dollar bei Christie's in London versteigert. Dieser Betrag übertraf den vorherigen Höchstpreis für ein jemals versteigertes Kunstwerk (ein Gemälde von Manet) um ein Vielfaches und gilt als der Beginn einer neuen Epoche des Kunsthandels, was die bei Auktionen erzielten Preise für Spitzenwerke des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts anbelangt. Im November 1987 wurden van Goghs Schwertlilien für 53,9 Millionen Dollar bei Sotheby', New York versteigert. Sein Selbstbildnis ohne Bart wurde 1998 für 71,5 Millionen Dollar an einen unbekanntem Bieter bei Christie's in New York verkauft.^[79] Im Mai 1990 wurde sein Porträt des Dr. Gachet für umgerechnet 82,5 Millionen Dollar bei Christie's versteigert. Auch diese waren die höchsten bis dahin erzielten Auktionspreise für ein Kunstwerk überhaupt.^[78] Der Preis für Porträt des Dr. Gachet ist bis heute der höchste für ein Van-Gogh-Gemälde, und erst 2004 wurde dieser Wert durch ein anderes Kunstwerk (Junge mit Pfeife von Picasso) übertroffen.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/brieven/collectie/b0709V1962r>

Teil von:

Brief von Vincent van Gogh
an **Willemien van Gogh**
mit Skizzen der Gedenkstätte des Gartens in Etten

Voilà pour aujourd'hui. Mais je me souviens me
pas encore t'avoir dit que mon ami Paul Garguier
peintre impressionniste vit maintenant avec nous
et que nous sommes très heureux ensemble
Il m'encourage beaucoup à travailler souvent
en pleine imagination

Tu diras bien des choses à la mère de
ma part et écris sans faute
et par retour l'adresse de ma mère
Je t'embrasse en pensant la
mère et toi

Vincennes



Ma chère sœur, une chose qui m'a fait beaucoup
plaisir c'est que j'ai reçu enfin une réponse
de ~~ma~~ ^{ma} mère
Desirant lui écrire de ces jours-ci je te prierais
de m'envoyer de suite et sans faute son
adresse actuelle. Sa lettre était datée
de la Haye mais elle ne dit pas si elle
y restera mais je croyais qu'elle avait continué
à rester à La Haye.

Elle dit avoir eu aussi une bonne lettre
de toi

J'ai reçu la lettre datée de M. de Eltham
et t'en remercie bien. Tu fais bien
d'avoir enfin commencé à lire
au bonheur des darrés les.

Il y a tant de choses là dedans comme
dans Guy de Maupassant aussi

Je t'ai déjà répondu que j'en ai même
pas énormément lu partant de la mère

Je viens maintenant de peindre pour le
mettre dans ma chambre à coucher
un souvenir du jardin à Eltham et envoie
un croquis - C'est une toile assez grande.





Briefe an seinen Bruder Theo

Du mußt es mir nicht übel nehmen, lieber Bruder, dass ich Dir schon wieder schreibe, – es geschieht nur, um Dir zu sagen, dass das Malen mir ein so ganz besonderes Vergnügen macht. Vergangenen Sonntag habe ich etwas angefangen, was mir schon immer vorgeschwebt hat: Es ist ein Blick auf eine flache grüne Wiese, auf der Heuhaufen stehen. Ein Kohlenweg neben einem Graben läuft quer darüber hin. Und am Horizont, mitten im Bilde, die Sonne. Das Ganze ein Gemisch von Farben und Tönen – ein Vibrieren der ganzen Farbenskala in der Luft. Zuerst ein lilafarbener Nebel, in dem die rote Sonne halbverdeckt von einer, mit glänzendem Rot fein umrandeten dunkelvioletten Wolkenschicht steht; in der Sonne Spiegelungen von Zinnober, oben darüber ein Streifen Gelb, der grün und weiter oben bläulich abtönt (bis zum zartesten Himmelblau), und dann hier und da lila und graue Wolken, die die Reflexe der Sonne tragen. Der Boden ein kräftiges Teppichgewirk von Grün, Grau und Braun, voller Schattierungen und Leben. Das Wasser des Grabens glänzt auf dem lehmigen Grund. Es ist so wie z. B. Emil Breton es malen würde.

Dann habe ich ein grosses Stück Düne dick in Farbe aufgetragen und breit gemalt. Von diesen beiden Sachen, ich weiss es bestimmt, wird man nicht glauben, dass es meine ersten gemalten Studien sind.



Briefe an seinen Bruder

Offen gestanden verwundert es mich: ich hatte gedacht, die ersten Sachen würden nichts wert sein, und wenn ich mich auch selbst loben muss, sie sehen wirklich nach etwas aus, und das ist mir immerhin überraschend.

Ich glaube, es liegt daran, dass ich zuerst, bevor ich zu malen anfing, so lange gezeichnet und Perspektive studiert habe, und ein Ding nun so aufsetzen kann, wie ich es vor Augen habe. Jetzt, seitdem ich mir Pinsel und Malgerät gekauft habe, habe ich dann auch gearbeitet und geschuftet, dass ich totmüde davon bin, sieben gemalte Studien in einem Zuge ... ich kann mich buchstäblich nicht auf den Beinen halten, und mag die Arbeit doch weder im Stich lassen noch mich ausruhen.

Aber das wollte ich Dir noch sagen: ich fühle, dass mir beim Malen die Dinge in Farben vor Augen treten, die ich früher nicht sah. Dinge voller Breite und Kraft.

Das sieht so aus, als ob ich mit meinen eigenen Werken schon zufrieden wäre: aber, ganz im Gegenteil. Eines habe ich aber doch dabei schon erreicht: wenn mir etwas in der Natur auffällt, so stehen mir jetzt mehr Mittel zur Verfügung als früher, um es mit mehr Kraft zum Ausdruck zu bringen.



Briefe an seinen Bruder

Ich glaube auch nicht, dass es mir etwas ausmachen würde, wenn meine Gesundheit mir mal einen Streich spielte. Soweit ich das beurteilen kann, sind das nicht die schlechtesten Maler, die dann und wann eine Woche oder vierzehn Tage haben, an denen sie nicht arbeiten können. Das liegt wohl in erster Reihe daran, dass gerade sie diejenigen sind, »qui y mettent leur peau«, wie Millet sagt. Das stört nicht, und man muss im gegebenen Fall keine Rücksicht nehmen; dann hat man sich wohl für eine Zeit ganz ausgegeben, aber das kommt wieder in Ordnung und man hat wenigstens das dabei gewonnen, dass man Studien eingeheimst hat wie der Bauer seine Fuhre Heu. Nur denke ich vorläufig noch nicht ans Ausruhen.

Briefe an seinen Bruder



Es ist zwar schon spät, aber ich muss Dir doch noch ein paar Zeilen schreiben. Du bist nicht hier und Du fehlst mir, aber es ist mir, als wären wir trotzdem nicht weit von einander. Ich bin neulich mit mir selbst übereingekommen: mein Unwohlsein oder besser gesagt, das was mir davon übrig geblieben ist, nicht zu beachten. Es ist genug Zeit verloren, die Arbeit darf nicht hintenangesetzt werden. Also, ob gesund oder nicht, jedenfalls werde ich wieder regelmässig von Morgen bis Abends zeichnen. Ich will nicht, dass jemand wieder von mir sagen kann: »Ach, das sind alles alte Zeichnungen.«

... Meine Hände sind meiner Ansicht nach zu zart geworden, aber was kann ich thun? Ich werde wieder ausgehen, wenn mir die Sache selbst teuer zu stehen kommt, die Hauptsache ist, dass ich meine Arbeit nicht länger im Stich lasse. Die Kunst ist eifersüchtig, sie will nicht, dass man die Krankheiten über sie stellt. Und ich gebe ihr nach.

... Menschen wie ich dürfen eigentlich nicht krank sein. Du musst nur begreifen, wie ich zur Kunst stehe. Um zur wahren Kunst zu gelangen, muss man lange und viel arbeiten. – Was ich will und mir als Ziel stecke, ist verteuert schwierig und doch glaube ich nicht, dass ich zu hoch hinaus will. Ich will Zeichnungen machen, die einige Menschen in Erstaunen setzen.

Kurz, ich will es so weit bringen, dass man von meiner Arbeit sagt: Der Mann empfindet tief und der Mann empfindet fein; trotz meiner sogenannten Grobheit – verstehst Du – vielleicht gerade deshalb. Jetzt klingt das noch anspruchsvoll, so zu sprechen, aber das ist dann auch der Grund, warum ich Kraft da hinein bringen will. Was bin ich denn in den Augen der meisten? Eine Null, oder ein Sonderling, oder ein unangenehmer Mensch, jemand, der in der Gesellschaft keine Position hat oder haben wird, kurz weniger noch als der Geringste.

Gut: angenommen, das verhielte sich alles so, dann würde ich durch meine Arbeit mal zeigen wollen, was das Herz einer solchen Null, eines so unbedeutenden Mannes birgt.



Briefe an seinen Bruder

Das ist mein Ehrgeiz, der trotz alledem weniger auf Groll beruht, als auf Liebe, mehr auf einem Gefühl ruhiger Heiterkeit, als auf Leidenschaft. Und wenn ich oft genug mit Widerwärtigkeiten zu kämpfen habe, so ist doch in mir eine ruhige reine Harmonie und Musik.

Die Kunst erfordert eine hartnäckige Arbeit, eine unausgesetzte Arbeit und unaufhörliche Beobachtung. Unter hartnäckiger Arbeit verstehe ich in erster Reihe eine anhaltende Arbeit aber auch das Aufrechterhalten der eigenen Auffassung, den Behauptungen dieses oder jenes gegenüber.

Ich habe mich in der letzten Zeit besonders wenig mit Malern unterhalten und habe mich dabei nicht schlecht befunden. Man muss nicht so sehr auf die Sprache der Maler, wie auf die Sprache der Natur horchen. Ich kann jetzt besser begreifen, als vor einem halben Jahr, dass Mauve sagen konnte: »Sprich mir doch nicht über Dupré, sprich mir lieber vom Rand deines Grabens, oder von dergleichen.« Das klingt wohl seltsam, ist aber vollkommen richtig. Das Empfinden für die Dinge an sich, für die Wirklichkeit ist von grösserer Wichtigkeit als das Empfinden der Malerei; es ist fruchtbarer und belebender.

Was ich noch in Bezug auf den Unterschied zwischen der alten und der modernen Kunst sagen wollte: Die neuen Künstler sind vielleicht grössere Denker.

Rembrandt und Ruysdael sind gross und erhaben, für uns genau in derselben Weise wie für ihre Zeitgenossen, aber in dem Modernen liegt etwas Persönlicheres, Intimeres, das mehr zu uns spricht.

Ich habe heute wieder eine Studie von der kleinen Kinderwiege gezeichnet und farbige Striche hineingesetzt. Ich werde die kleine Wiege, hoffe ich, ausser heute wohl noch hundertmal zeichnen – mit Hartnäckigkeit.



Briefe an seinen Bruder

Um Studien draussen aufzunehmen, und um eine kleine Skizze zu machen, ist ein stark entwickeltes Gefühl für den Contour durchaus erforderlich, ebenso wie für die spätere weitere Ausführung. Das bekommt man nun, glaube ich, nicht von selbst, sondern in erster Reihe durch Beobachtung, ferner besonders durch hartnäckiges Arbeiten und Suchen: ausserdem muss aber ohne Zweifel ein Studium der Anatomie und Perspektive dazu kommen.

Neben mir hängt eine Landschaftsstudie von Roeloffs (eine Federzeichnung), aber ich kann Dir gar nicht sagen, wie ausdrucksvoll der einfache Contour darin ist; es liegt eben Alles darin.

Ein anderes noch treffenderes Beispiel ist der grosse Holzschnitt »Bergère« von Millet, den ich im vorigen Jahr bei Dir sah, und der mir seitdem lebhaft in der Erinnerung geblieben ist. Ausserdem z. B. die kleinen Federzeichnungen von Ostade und dem Bauern-Breughel.

Ich habe die alte Kappweide noch in Angriff genommen und ich glaube, dass dies das beste meiner Aquarelle geworden ist. Eine düstere Landschaft. Ich habe sie so machen wollen, dass man dem Bahnwärter mit der roten Flagge seine Gedanken: »Ach, wie trübe ist es doch heute!« ansehen und nachfühlen muss.

Ich arbeite in diesen Tagen mit vielem Vergnügen, obgleich ich hin und wieder die Nachwehen meiner Krankheit noch gründlich fühle. Was nun die Kaufwerte meiner Bilder anbetrifft, so sollte es mich sehr wundern, wenn mit der Zeit meine Arbeiten nicht ebenso gut gekauft werden sollten, wie die der Andern. Ob das jetzt geschieht oder später ist mir ganz gleichgültig. Aber getreu und eifrig nach der Natur zu arbeiten, ist, wie mir scheint, ein sicherer Weg, der zum Ziele führen muss.



Briefe an seinen Bruder

Das Gefühl und die Liebe zur Natur findet früher oder später bei Menschen, die sich für die Kunst interessieren, immer einen Widerhall. Es ist also Pflicht des Malers, sich ganz in die Natur zu vertiefen, seine ganze Intelligenz anzuwenden und sein Empfinden in sein Werk zu legen, sodass es auch Anderen verständlich wird. Aber auf den Verkauf hin zu arbeiten, ist meiner Ansicht nach nicht der richtige Weg, man soll auch nicht den Geschmack der Liebhaber berücksichtigen, – das haben die Grossen nicht gethan. Die Sympathie, die sie sich früher oder später erwarben, hatten sie nur ihrer Aufrichtigkeit zuzuschreiben. Mehr weiss ich darüber nicht, glaube auch nicht, dass ich mehr darüber zu wissen brauche. Dass man arbeitet, um Liebhaber zu finden und Liebe bei ihnen zu erwecken, das ist etwas anderes und natürlich etwas Erlaubtes. Aber es soll nicht zur Spekulation werden, die vielleicht verkehrt auslaufen könnte, um derentwillen sicherlich nutzlos Zeit vergeudet würde.

Du wirst in meinen jetzigen Aquarellen noch Sachen finden, die heraus müssten – aber das muss die Zeit bringen. Versteh mich nur recht: ich bin sehr weit davon entfernt, mich an ein System oder etwas ähnliches zu halten.

Nun lebe wohl – und glaube, dass ich manchmal herzlich darüber lachen muss, dass die Leute mir (der ich eigentlich nichts anderes bin als ein Freund der Natur, des Studiums, der Arbeit, in erster Reihe aber auch der Menschen) gewisse Absurditäten und Bosheiten, an die nicht ein Haar auf meinem Kopf denkt, zum Vorwurf machen.



Briefe an seinen Bruder

Ich muss aber, damit die Wirkung nicht ausbleibt, schnell malen. Die Figuren sind in wenigen kräftigen Strichen hintereinander, mit einem derben Pinsel aufgesetzt. – Es frappiert mich, wie kräftig die Stämme in dem Boden wurzeln; ich fing sie mit dem Pinsel an, und es gelang mir nicht, das Charakteristische des Bodens, der schon mit dicken Farben aufgesetzt war, herauszubringen; ein Pinselstrich verschwand darin wie nichts. Darum drückte ich Wurzeln und Stämme aus der Tube heraus und modellierte sie etwas mit dem Pinsel; ja, nun stecken sie drin, wachsen daraus hervor und haben kräftig Wurzel gefasst. In gewissem Sinne bin ich froh, dass ich nicht malen gelernt habe; vielleicht hätte ich dann gelernt an solchen Wirkungen vorüber zu gehen. Nun sage ich: nein – gerade das muss ich haben, geht es nicht, nun dann geht es eben nicht. Ich will es versuchen, obgleich ich nicht weiss, wie es eigentlich richtig ist. Wie ich male, weiss ich selbst nicht. Ich setze mich mit einem weissen Brett vor den Fleck, der mich interessiert, sehe mir das an, was ich vor Augen habe, und sage zu mir selbst: aus dem weissen Brett muss etwas werden. Unzufrieden komme ich zurück: Ich stelle es fort und wenn ich etwas geruht habe, fange ich wieder mit einer Art Angst an, nachzusehen. Dann bin ich noch nicht zufrieden, denn die herrliche Natur lebt noch zu stark in meinem Geist. Aber doch, ich finde in meinem Werk einen Widerhall von dem, was mich fesselte, ich weiss, dass die Natur mir etwas erzählte, dass sie zu mir gesprochen hat, und dass ich das in Schnellschrift aufgeschrieben habe. In meiner Schnellschrift mögen Worte sein, die nicht zu entziffern sind, Fehler und Lücken, und doch ist vielleicht etwas darin, was der Wald, der Strand oder die Gestalten sagten. Und nicht in einer zahmen oder konventionellen Sprache, die nicht aus der Natur entsprang.



Briefe an seinen Bruder

Du siehst, ich vertiefe mich mit aller Kraft ins Malen, ich vertiefe mich in die Farbe. Ich hatte mich bis jetzt davon fern gehalten, und es thut mir nicht leid. Hätte ich nicht gezeichnet, so würde ich eine Gestalt, die sich wie eine unausgeführte Terrakotte absetzt, nicht empfinden und in Angriff nehmen können. Jetzt aber fühle ich mich auf voller See – jetzt muss das Malen mit aller Kraft, die ich aufbringen kann, angefasst werden. ... Ich weiss sicher, dass ich das Gefühl für Farbe habe und mehr und mehr bekommen werde und dass das Malen mir in Mark und Bein sitzt.

Nicht der starke Farbenverbrauch macht den Maler. Aber um einen Erdboden ganz kräftig zu machen, um die Luft klar zu gestalten, muss man es schon nicht auf eine Tube ankommen lassen. Manchmal bringt es das Motiv mit sich, dass man dünn malt, manchmal gebietet es der Stoff, die Natur der Dinge selbst, dass die Farben dick aufgetragen werden müssen.

Bei Mauve – der noch im Vergleich zu J. Maris und noch mehr zu Millet oder Jules Dupré sehr massvoll malt – stehen im Atelier Zigarrenkisten mit den Ueberbleibseln von Tuben – eben so zahlreich wie die leeren Flaschen in den Ecken eines Zimmers nach einer Soirée (wie z. B. Zola sie beschreibt).

Du fragst nach meiner Gesundheit – wie steht es mit der Deinen? Ich sollte meinen, dass mein Heilmittel auch Dir helfen müsste, draussen sein, malen. Mir geht es gut. Jede Ermüdung macht mir Beschwerden, doch wird es eher besser als schlechter. Ich glaube, es übt auch einen guten Einfluss, dass ich so mässig wie möglich lebe. Aber in erster Reihe bildet das Malen mein Heilmittel.



Briefe an seinen Bruder

Ich wünschte, dass die vier Bilder, von denen ich Dir, lieber Théo, schrieb, schon fort wären. Ich fürchte, wenn ich sie noch lange hier behalte, vermale ich sie vielleicht wieder, und glaube, dass es besser ist, Du bekommst sie so, wie sie da sind.

Ich frage Dich nun, ist es für uns beide schliesslich nicht besser, emsig zu arbeiten, wenn auch Unannehmlichkeiten damit verbunden sind, als in einer Zeit wie der jetzigen dazusitzen und zu philosophieren? Ich kenne die Zukunft nicht, Théo, aber ich kenne das ewige Gesetz der Veränderung. Denke zehn Jahre zurück, da waren die Dinge anders; die Zustände, die Stimmung der Menschen, kurzum alles, und zehn Jahre später ist auch wohl so manches wieder anders. Aber etwas geschaffen zu haben, das bleibt; und man empfindet auch nicht sobald Reue darüber, dass man etwas geschaffen hat. Je thätiger je besser, und mir ist ein Missglücken lieber als ein Stillsitzen.

Es wird gar nicht mehr so arg lange dauern, bis das, was wir hervorbringen werden, ganz bedeutend sein wird. Du siehst es ja wohl selbst – und es ist eine Erscheinung, die mir unendlich viel Freude macht, – dass man anfängt, mehr und mehr Ausstellungen von einer einzigen Person, oder einigen wenigen zu machen, die zu einander gehören. Das ist eine Erscheinung im Kunsthandel, die meiner Meinung nach eine grössere Zukunft haben wird, als andere Unternehmungen. Wie gut, dass man anfängt zu verstehen, dass ein Bouguereau neben einem Jacques, eine Figur von Beyle oder Lhermitte neben einem Schelfhout oder Koekkoek nicht wirken kann. Wenn ich meine Arbeit bei mir behielte, glaube ich, würde ich so manches daran vermaler. Dadurch, dass ich sie, sobald sie aus der Hütte kommt, Dir oder Pottier schicke, wird wohl manches darunter sein, das nichts taugt, – aber es werden dadurch auch Sachen erhalten bleiben, die durch häufiges Uebermalen nicht besser würden.

Briefe an seinen Bruder

Ich weiss nicht, wie es Dir geht, aber was mich betrifft, je mehr ich mich damit beschäftige, desto mehr absorbiert mich das Bauernleben, und desto weniger kümmere ich mich um die Cabanelartigen Sachen (zu denen ich auch Jacques und den heutigen Benjamin Constant rechnen möchte) und um die vielgerühmte, aber auch unsagbar trockne Technik der Italiener und Spanier. »Imagiers«! Ich muss immer wieder an das Wort von Jacques denken – und doch habe ich kein Vorurteil, ich habe Verständnis für Raffaëlli, der doch etwas ganz anderes malt als Bauern, ich habe Verständnis für Alfred Stevens, für Tissot – und, um etwas zu nehmen, was ganz anders ist als Bauern, ich habe Verständnis für ein schönes Porträt. – Zola, der sich übrigens in seinem Urteil über Malerei meiner Ansicht nach kolossal vergreift, sagt in »mes Haines« etwas Schönes über die Kunst im allgemeinen: »Dans l'oeuvre d'art je cherche, j'aime l'homme, l'artiste.« Siehst Du, das finde ich vollkommen richtig. Ich frage Dich, was steckt für ein Mann, was für ein Beobachter und Denker, was für ein Charakter hinter diesen gewissen Bildern, deren Technik gerühmt wird? Oft gar nichts. Aber ein Raffaëlli ist jemand, ein Lhermitte ist jemand; und bei vielen Bildern von fast unbekanntem Künstlern fühlt man, dass sie mit starker Energie, mit Gefühl, Leidenschaft und Liebe gemacht sind.

Wenn man bedenkt, wie viel man zu laufen und zu schuften hat, um einen gewöhnlichen Bauersmann und seine Hütte zu malen, so möchte ich fast behaupten, dass diese Reise länger und beschwerlicher ist als die, welche viele Maler für ihre fremdländischen Sujets, – wie das »Gerichtsverfahren im Harem«, oder »den Empfang bei den Kardinälen« – für ihre meist gesucht exzentrischen Sujets unternehmen. Tag ein Tag aus in den Hütten und wie die Bauern auf dem Lande leben; im Sommer die Sommerhitze, im Winter Schnee und Frost ertragen, nicht drinnen im Zimmer, sondern draussen, und nicht nur für einen Spaziergang, nein, Tag ein Tag aus wie die Bauern selber.

Scheinbar ist nichts einfacher, als Lumpensammler, Bettler oder sonstige Arbeiter zu malen, aber es giebt kein Motiv in der Malerei, das so schwer wäre wie diese alltäglichen Figuren. Es besteht, so viel ich weiss, keine einzige Akademie, in der man einen grabenden oder säenden Mann, eine Frau, die einen Topf über das Feuer hängt, oder eine Näherin zeichnen oder malen lernt. Aber in jeder Stadt, und sei sie von noch so geringer Bedeutung, ist eine Akademie mit einer Auswahl von Modellen für historische, arabische, für alle in Wirklichkeit nicht existierenden Gestalten.





Briefe an seinen Bruder

Gott sei Dank ist mein Magen wieder so weit hergestellt, dass ich drei Wochen lang von Schiffszwieback, Milch und Eiern leben konnte. Die wohlthätige Hitze giebt mir meine Kräfte wieder und es war gescheit von mir, jetzt nach dem Süden zu gehen, wo das Uebel noch zu heilen war. Ich bin jetzt so gesund wie andere Leute, was ich bisher nur sehr selten, z. B. in Nuenen, von mir sagen konnte. Das ist schon recht erfreulich (unter den anderen Leuten verstehe ich die streikenden Erdarbeiter, den alten Tanguy, den alten Millet und die Bauern).

Wer gesund ist, muss von einem Stück Brot leben und dabei den ganzen Tag arbeiten können. Auch eine Pfeife Tabak und einen gehörigen Schluck muss er vertragen, denn ohne das geht's nun mal nicht. Und dann noch Empfindung haben für die Sterne und den unendlichen Himmel. Dann ist es schon eine Wonne zu leben! –



Vincent van GOGH

Gemälde und Zeichnungen

1886

<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0144V1962>

Vase mit Gartengladios und chinesischen Atern

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Paris, August-September 1886

Öl auf Leinwand, 46,5 cm x 38,4 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Dies ist eines von nicht weniger als 35 Blumenstillleben, die Van Gogh im Sommer 1886 in Paris malte. Er hoffte, dass sich Gemälde mit diesem Thema gut verkaufen würden. Er übte auch in Farbe und eine lockere Art zu malen.

In diesem Stillleben arbeitete er mit starken Farbkontrasten in komplementären Farben:

Er legte grün und rot nebeneinander, blau und orange. Diese Arten von Farbpaaren sind die Basis der Farbtheorie von Eugene Delacroix (1798-1863).

Van Gogh war ein großer Bewunderer dieses französischen Künstlers.



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0182V1962>

Small Bottle with Peonies and Blue Delphiniums

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Paris, June-July 1886
oil on cardboard, 34.5 cm x 27 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Foundation)

Van Gogh painted this flower still life on a simple piece of card, using rapid, loose brushstrokes. It is one of many studies in which he experimented with the effects of different colours on each other. His brother Theo wrote to their mother: 'He is mainly painting flowers, with the aim of making future pictures brighter in colour.'

Theo wrote that acquaintances were giving Van Gogh a bunch of flowers every week. This was one of the first bunches he painted; many more were to follow.



Vincent van GOGH

Gemälde und Zeichnungen

1887

<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0126V1962>

Blühende Rosskastanie

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Paris, Mai 1887

Öl auf Leinwand, 55,8 cm x 46,5 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Bevor Van Gogh diesen Kastanienbaum bemalte, machte er zuerst eine grobe Skizze in Holzkohle auf der Leinwand. Wenn Sie weit genug heranzoomen, werden Sie die schwarzen Linien zwischen den Pinselstrichen entdecken. Schauen Sie sich die Stelle unter dem Fuß des Baumes an.

Wir wissen aus der Forschung, dass diese Arbeit über ein früheres Gemälde gemalt wurde. Van Gogh benutzte seine Leinwände ein zweites Mal. Er tat es, um Geld zu sparen.



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0197V1962>

Weizenfeld mit Rebhuhn

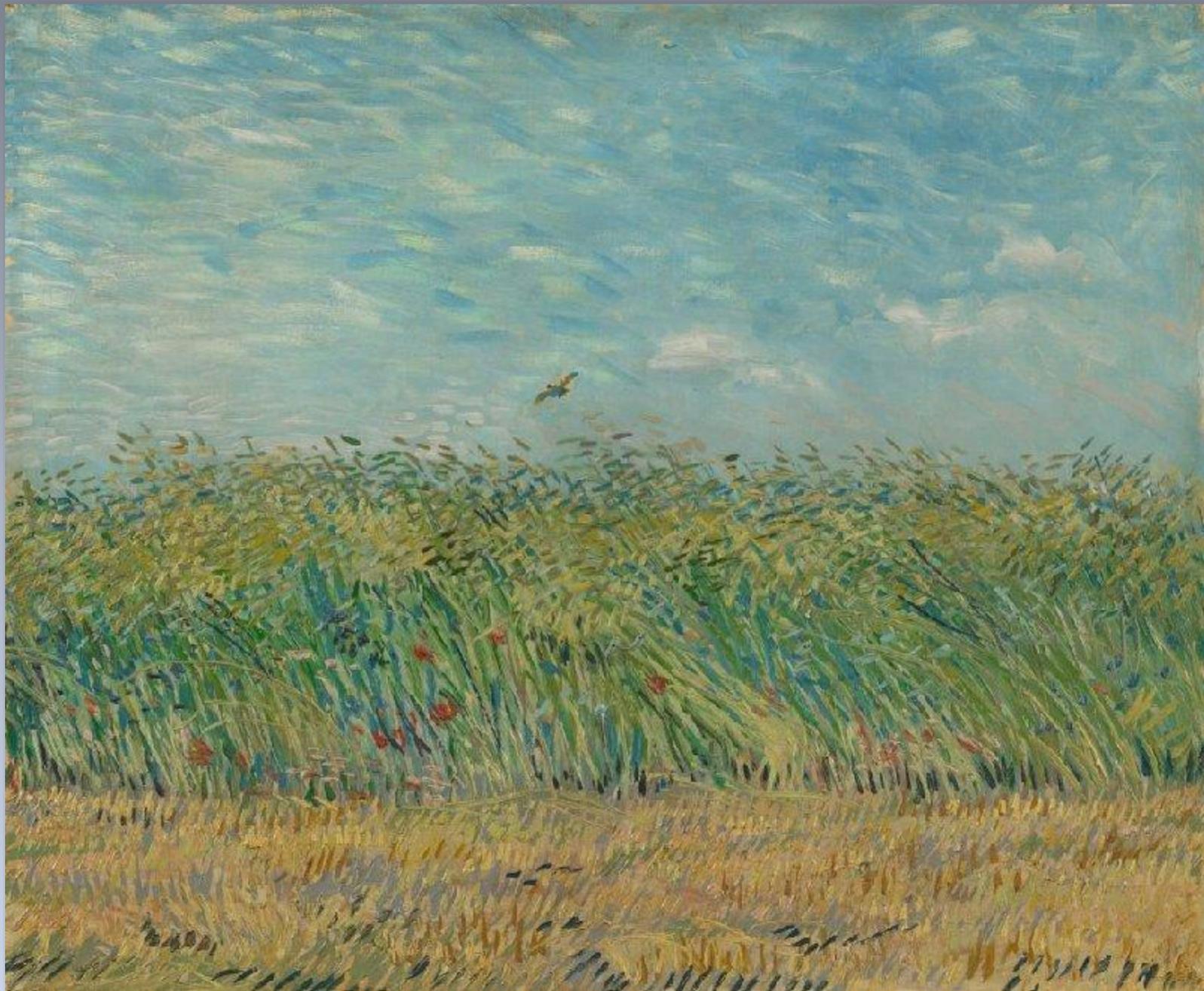
Vincent van Gogh (1853 - 1890), Paris, Juni-Juli 1887

Öl auf Leinwand 53,7 cm x 6,2 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Mohnblumen und Kornblumen stehen zwischen dem winkenden Mais, ein flatternder Rebhuhn fliegt weg. Wenn Sie dieses Gemälde betrachten, haben Sie das Gefühl, dass Sie in der Nähe sitzen, auf dem Feld, so niedrig ist die Sicht.

Van Gogh malte dieses ländliche Maisfeld in der Zeit, in der er im geschäftigen Paris lebte. Vor seinem Aufenthalt in der französischen Hauptstadt war das Farmleben ihr Hauptthema. Mit diesem Sommergemälde griff er dieses Thema zurück.



<https://www.vangoghmuseum.nl/en/collection/s0121V1962>

Sunflowers Gone to Seed

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Paris, August-September 1887

oil on cotton, 21.2 cm x 27.1 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Foundation)



<https://www.vangoghmuseum.nl/en/collection/s0180V1962>

Basket of Pansies

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Paris, May 1887

oil on canvas, 46 cm x 55 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Foundation)

In 1886, when Van Gogh lived in Paris, he made a large number of flower still lifes. *Basket of Pansies* is one of them. He hoped that paintings of this kind would attract buyers, but he had little luck selling them.

The basket is on a stool shaped like a tambourine. Such stools could be found in the Café du Tambourin on Boulevard de Clichy in Paris. Van Gogh was a regular there. For a couple of months, he even had a relationship with the Italian owner, Agostina Segatori. The same stools are also visible in the portrait he painted of her.



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0098V1962>

Platz Saint-Pierre bei Sonnenuntergang

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Paris, Mai 1887

Öl auf Leinwand auf Pappe, 33 cm x 42 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Es dauert eine Weile, bis Sie verstehen, was an diesem Gemälde so anders ist: Van Gogh machte den Himmel überwiegend gelb und den Vordergrund blau. So malte er die Herbstnacht. Die drei Figuren zwischen den Bäumen sind nichts anderes als Schatten.

Es ist gut zu sehen, dass der Pariser Platz Saint-Pierre in Van Goghs Zeiten ein relativ neuer Park war. Die Bäume sind noch jung. Es heißt jetzt Square Louise-Michel und liegt am Fuße der Basilika Sacré Coeur, heute eine der berühmtesten Kirchen in Paris. Es war zu der Zeit im Bau.



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0077V1962>

Astain der Seine

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Paris, Mai-Juli 1887

Öl auf Leinwand, 32 cm x 46 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Van Gogh war kein Stadtmann, sondern ein Mann der Luft. Im Sommer malt er gerne an den Ufern der Seine, etwas außerhalb von Paris. Er hat kleine Studien gemacht, die leicht mit ihm zu nehmen waren, wie diese.

In diesem Gemälde experimentierte Van Gogh mit der "Punkttechnik" der Pointlisten, aber er tat es auf seine eigene Weise. Er nutzte lange Streifen für das Wasser, kleine Punkte für die Bäume und die Pflanzen am Ufer und größere Luftnoten. Er wusste, wie man die Ufer auf dem Wasser reflektiert.



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0080V1962>

Waldweg

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Paris, Mai-Juli 1887

Öl auf Leinwand, 45,3 cm x 37,7 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0066V1962>

Wald mit Gestrüpp

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Paris, Juli 1887

Öl auf Leinwand, 46,2 cm x 55,2 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Van Gogh experimentierte mit der punktierten Technik der Pointillisten in Paris. Diese Waldsicht ist ein gutes Beispiel dafür. Er bedeckte die gesamte Leinwand mit kleinen Farbschlüsseln. Er schuf ein Spiel von Licht und Schatten auf dem Boden zwischen den Bäumen. Der Gelbstreifen in der Mitte deutet auf Sonnenlicht in einem offenen Bereich hin. Zusammen mit dem Baumstamm auf der rechten Seite gibt dies der Leistung Tiefe.

Van Gogh schöpfte Kraft aus der Natur: "Manchmal sind es genau die Orte, an denen man nichts von dem spürt, was man die zivilisierte Welt nennt (...), es sind manchmal genau die Orte, die man nach Ruhe streben muss.,,



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0079V1962>

Kreupelholz

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Paris, Juli 1887

Öl auf Leinwand 46 cm x 38 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Sogar in der Stadt Paris suchte Van Gogh die Natur, wie sie konnte, wenn auch nur in einem Park. Sind sie Brombeersträucher, in der Vegetation im Vordergrund? Mit Flecken lila blau für das Reifen und Dunkelrot für die unreifen Früchte?

Vielleicht mehr als das, was hier zu sehen ist, lohnt es sich zu beobachten, wie Van Gogh hier funktionierte. Mit Punkten und Streifen malte er hell und dunkel. Er kannte diese Art der Malerei von den Neo-Impressionisten. Ihr Stil nennt man auch Pointillismus: Das war der neueste der Neusten in Paris. Paul Signac war einer ihrer Vorarbeiter. Van Gogh traf ihn, als er in die französische Hauptstadt kam.



Vincent van GOGH

Gemälde und Zeichnungen

1888

<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0025V1962>

Der rosa Pfirsichbaum

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Arles, April-Mai 1888

Öl auf Leinwand, 80,9 cm x 6,2 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Van Gogh malte in seinen ersten Wochen in Arles viele Obstgärten. Es gibt eine fast identische, frühere Version dieses Gemäldes, die Van Gogh in einer Sitzung abgeschlossen hatte. "Ich hatte draußen in einem Obstgarten auf einer 20-beinigen Leinwand gearbeitet, ein gepflügtes Stück Land in Flieder, ein Weidenzaun, zwei rosa Pfirsichbäume gegen einen strahlenden Himmel in Blau und Weiß, wahrscheinlich die beste Landschaft, die ich gemacht habe", schrieb er.

Als er nach Hause zurückkehrte, sah er den Nachruf auf seinen Onkel Anton Mauve (1838-1888), den berühmten Maler, dem er je gelehrt worden war. Er widmete Mauve die erste Arbeit. Später machte er diese neue Version, um sie an Theo zu senden.



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0030V1962>

Die Ernte

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Arles, Juni 1888

Öl auf Leinwand, 73,4 cm x 91,8 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

In diesem Bild der flachen Landschaft um Arles (Südfrankreich) ist die Dürre und Hitze fast spürbar. Van Gogh kombinierte den azurblauen Himmel mit gelben und grünen Tönen für das Land, um die Atmosphäre eines Sommertages widerzuspiegeln. Tagelang arbeitete er unter der brennenden Sonne in den Maisfeldern. Er war extrem produktiv und machte 10 Gemälde und 5 Zeichnungen in mehr als einer Woche, bis ein starker Sturm der Erntezeit ein Ende setzte.

Van Gogh wollte das Leben und die Arbeit an Land darstellen, ein wiederkehrendes Thema in seinem Werk. Er malte mehrere Stufen der Ernte. Es gibt halb gemähte Maisfelder zu sehen, Leitern, ein paar Karren. Im Hintergrund arbeitet ein Mäher. Deshalb gab er dem Werk den Titel "la moisson": die Ernte. Van Gogh hielt es für eines seiner erfolgreichsten Gemälde. „Die Leinwand trifft absolut den ganzen anderen Tod“, schrieb er an seinen Bruder Theo.



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0034V1962>

Farm im Chor

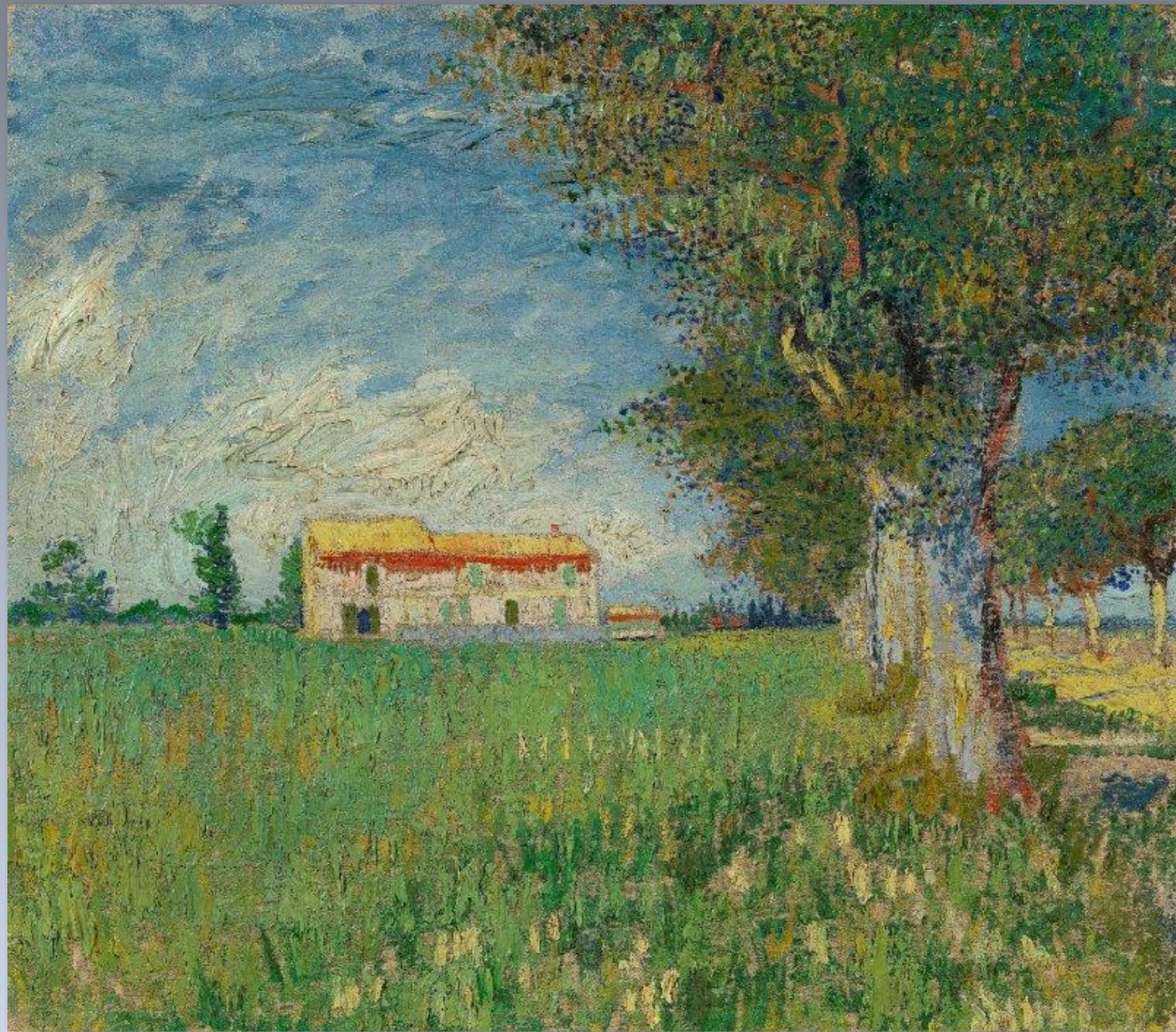
Vincent van Gogh (1853 - 1890), Arles, Mai 1888

Öl auf Leinwand, 45,3 cm x 50,9 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Für diese Farm in einem Feld in der Nähe von Arles verwendete Van Gogh ungemischte, helle Farben. Diese Arbeit zeigt, was er in Paris gelernt hatte. Dort wurde Van Gogh in verschiedene neue Ströme eingeführt, darunter Impressionismus und Pointillismus.

Einmal in Arles begann er sofort, die Umgebung zu malen. Dabei versuchte er, alles, was er gelernt hatte, für seinen eigenen Stil zu nutzen. Vor allem im Baum schwankte er zum Beispiel mit der Form seiner Pinselstriche: von Punkten und Flecken bis hin zu gröberem Kehren.



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/d0348V1962>

Der Sämann

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Arles, August 1888

Stift, Stift und Stift, auf Papier, 24,4 cm x 32 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Van Gogh machte diese Zeichnung nach einem seiner eigenen Bilder: *Der Sower*, der jetzt im Kruller-Mueller Museum hängt. Insgesamt machte er mehr als dreißig Zeichnungen und Gemälde mit diesem Thema. Der Sämann war ein Symbol des ewigen Existenzzyklus. Wer sät, bringt neues Leben hervor.

Van Gogh arbeitete hier mit Pins unterschiedlicher Dicke. Das gepflügte Land im Vordergrund zog er mit dicken Linien, für die Sonne benutzte er einen feinen Stift.



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0029V1962>

Der Sämann

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Arles, November 1888

Öl auf Leinwand, 32,5 cm x 40.3 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Soyers beschäftigte Van Gogh sein ganzes Künstlerleben. Insgesamt machte er mehr als dreißig Zeichnungen und Gemälde mit dem gleichen Thema. Diese Sämer malte er im Herbst 1888.

Damals arbeitete Van Gogh mit Paul Gauguin (1848-1903) zusammen. Er dachte, er sollte weniger in Richtung Realität arbeiten, sondern mehr aus seiner Vorstellungskraft.

Van Gogh verwendete Farben, die Emotionen und Leidenschaft ausdrücken mussten. Er gab die Hauptrolle dem grünen Gelb des Himmels und dem Purpur des Feldes. Die hellgelbe Sonne sieht aus wie ein Halo, was den Sämann zum Heiligen macht.



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0040V1962>

Pflügefelder ('The Fore')

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Arles, September 1888

Öl auf Leinwand, 72,5 cm x 92,5 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Van Gogh brachte die Farbe in alle Richtungen, um die bewölkten Möwen zu malen. Er war sehr zufrieden mit dieser Landschaft. Er schrieb an seinen Bruder Theo, dass er es gerne hätte, weil es "ganz mehr als andere Tücher" sei. Er hoffte, dass es einfacher sein würde, zu verkaufen. Aber das ist nie passiert.

Van Gogh wollte dieses Gemälde im Gelben Haus in Arles aufhängen, wo er eine Woche lang lebte. Er bestellte eine Liste von Kiefernholz, eine leichte Holzart, die er in den Farben des Gemäldes anpasste.



[https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh#/media/Datei:Le_caf%C3%A9_de_nuit_\(The_Night_Caf%C3%A9\)_by_Vincent_van_Gogh.jpeg](https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh#/media/Datei:Le_caf%C3%A9_de_nuit_(The_Night_Caf%C3%A9)_by_Vincent_van_Gogh.jpeg)

Komplementärkontrast in Rot und Grün:

Das Nachtcafé

1888



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0184V1962>

Sprig of Flowering Almond in a Glass

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Arles, March 1888

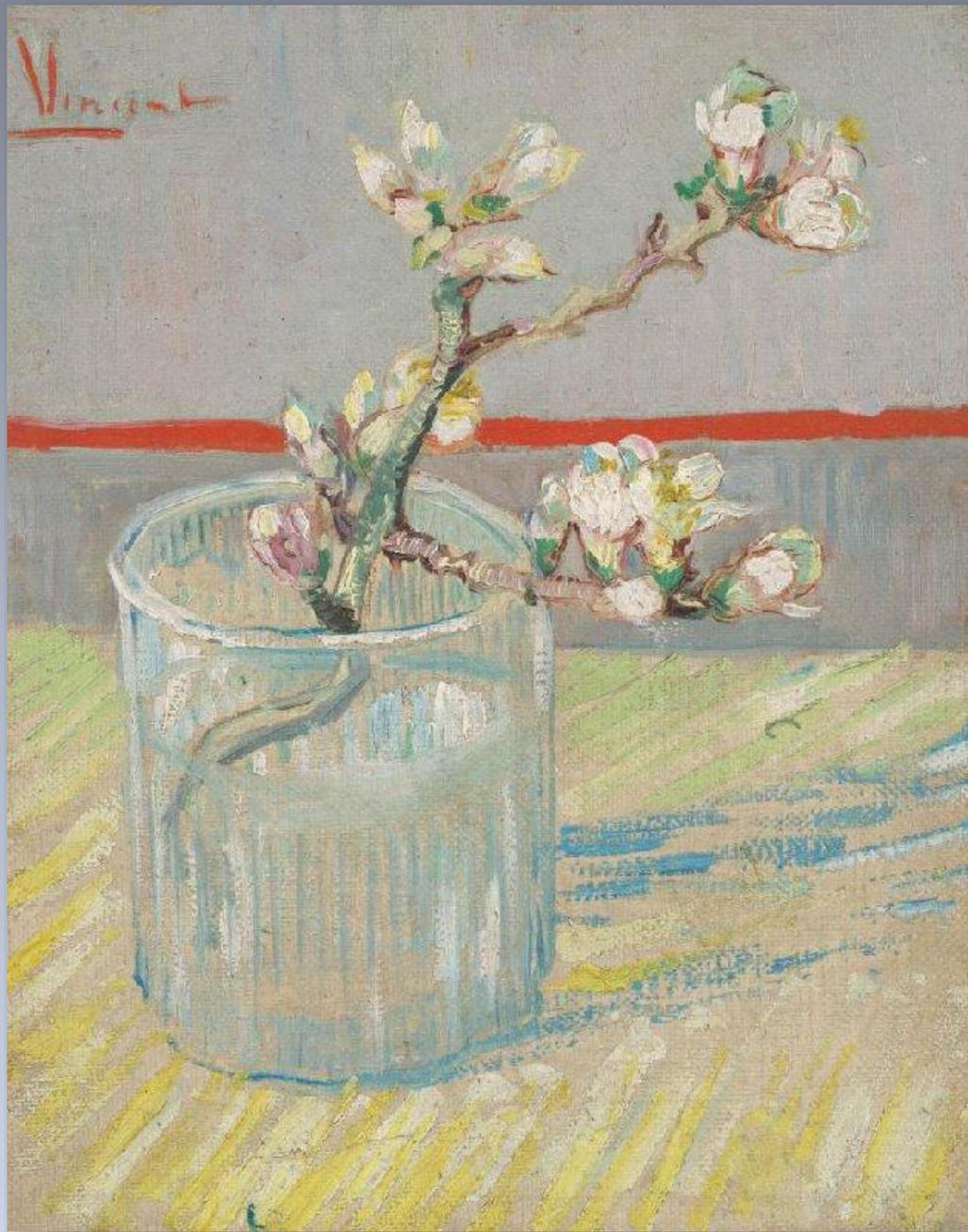
oil on canvas, 24.5 cm x 19.5 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Foundation)

A red line divides the picture plane. Van Gogh used the same red to sign this small painting of a sprig of flowering almond. Almond trees are the first to blossom in the spring.

When Van Gogh arrived in Arles (FR), there was still snow on the ground. On 2 March, a little more than a week later, he wrote to his brother, 'There's a hard frost here, and out in the country there's still snow — I have a study of a whitened landscape with the town in the background. And then 2 little studies of a branch of an almond tree that's already in flower despite everything.'

After that, Van Gogh began work on a large series of paintings of flowering orchards: almond, peach, plum and pear trees.



Vincent van GOGH

Gemälde und Zeichnungen

1889

<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0038V1962>

Blumengarten

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Arles, April 1889

Öl auf Leinwand, 73,2 cm x 93,1 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Die südfranzösische Stadt Arles waren viele Obstgärten. Als Van Gogh 1888 ankam, kam bald der Frühling. Er malte begeistert verschiedene blühende Obstbäume: Aprikosen, Mandeln, Äpfel, Pfirsiche und diese Pflaumenbäume.

Aber Van Gogh war nicht zufrieden. Er brachte diese Leinwand nach Saint-Rémy und arbeitete sie aus seinem Gedächtnis heraus. „Ich konnte die Harmonie der Töne besser ausdrücken“, schrieb er.



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0045V1962>

Olivenhain

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Saint-Rémy-de-Provence, November 1889

Öl auf Leinwand, 73,2 cm x 92,2 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Die Olivenhaine um Saint-Rémy waren ein dankbares Thema für Van Gogh. Er war von der sich ständig verändernden Farbe der Bäume fasziniert. Dabei suchte er nach einer neuen Art, die unregelmäßigen Wachstumsmuster der Olivenbäume richtig zu malen. Er erreichte dies mit wirbelnden Pinselstrichen, starken Konturen um die Stämme und stilisierten blauen Schatten.

Zu der Zeit, als Van Gogh seine Olivenhaine machte, hatten seine Freunde Paul Gauguin und Emile Bernard gerade eine Reihe religiöser Aufführungen gemalt. Sie arbeiteten aus der Phantasie. Van Gogh stimmte dem nicht zu. Ihm zufolge musste die Realität der Ausgangspunkt bleiben: "Meine Ambitionen gehen nicht über einige Schluchten, keimendes Getreide. Ein Olivenhain", schrieb er Bernard.



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0196V1962>

Der Garten der Einrichtung

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Saint-Rémy-de-Provence, November 1889

Öl auf Leinwand, 72 cm x 91 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Foundation, Spende Paul Gachet Jr.)

Dieses Gemälde zeigt den Garten des Landes in Saint-Rémy, wo Van Gogh ein Jahr lang aufgenommen wurde. Er arbeitete regelmäßig, als er aufgrund seiner Krankheit das Gelände nicht verlassen durfte. Er schrieb an seinen Freund Bernard über dieses Gemälde: "Sie verstehen, dass die Kombination aus Rotsamerem, Grün, das dunkel vor grau ist, und den schwarzen Streifen, die auf die Konturen hinweisen, ein bisschen das Gefühl der Angst wecken, dass einige meiner Kerle manchmal leiden, dass sie "einen roten Dunst für die Augen bekommen".

Van Gogh hatte entdeckt, dass er ein Gefühl mit Farben ausdrücken konnte. Er verstärkte die emotionale Belastung seiner Werke, indem er Farben zu einer Harmonie oder einem Kontrast kombinierte.



[https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh#/media/Datei:Vincent_van_Gogh - Landscape from Saint-R%C3%A9my - Google Art Project.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh#/media/Datei:Vincent_van_Gogh_-_Landscape_from_Saint-R%C3%A9my_-_Google_Art_Project.jpg)

Landschaft von Saint-Rémy

(1889)



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0049V1962>

Weizenfeld mit Mäher

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Saint-Rémy-de-Provence, September 1889

Öl auf Leinwand, 73,2 cm x 92,7 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Van Gogh malte dieses ummauerte Feld aus seinem Zimmer im Inneren.

In den ersten Monaten, in denen er dort war, durfte er die Gegend nicht verlassen.

Der Mäher mäht in der Hitze der Sonne auf dem Feld. Der mit dicken Klecks gelber Farbe bemalter Mais schwenkt um ihn herum. Für Van Gogh war das Maissymbol der ewige Kreislauf der Natur und die Vergänglichkeit des Lebens.

Im Mäher sah er „Tod ...“, in dem Sinne, dass die Menschheit den Mais darstellt, der gemäht wird“. Er fügte hinzu, dass es ein Tod sei - fast mit einem Lächeln. Es ist alles gelb, abgesehen von einer Reihe von lila Hügeln - blass und blassgelb. Ich finde es lustig, dass ich es so durch die Gitter einer Zelle gesehen habe.“



[https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh#/media/Datei:Vincent Van Gogh 0016.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh#/media/Datei:Vincent_Van_Gogh_0016.jpg)

Zypressen

1889



[https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh#/media/Datei:Vincent_van_Gogh - Field with Poppies \(June 1889\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh#/media/Datei:Vincent_van_Gogh_-_Field_with_Poppies_(June_1889).jpg)

Mohnfeld

1889

Kunsthalle Bremen



<https://de.wikipedia.org/wiki/Sternennacht>

Sternennacht

1889

Sternennacht (französisch *La nuit étoilée*, niederländisch *De sterrennacht*) ist eines der bekanntesten Gemälde des niederländischen Künstlers Vincent van Gogh. Er malte das 73,7 × 92,1 cm große Bild im Juni 1889 in der südfranzösischen Kleinstadt Saint-Rémy-de-Provence im Stil des Post-Impressionismus bzw. frühen Expressionismus^[1] mit Ölfarben auf Leinwand. Das Bild ist seit 1941 im Besitz des Museum of Modern Art in New York City und wird dort unter dem Titel *The Starry Night* gezeigt.

Es ist nur wenig über die Gründe bekannt, die den Maler zu diesem Bild veranlasst haben. In einem Brief an seinen Bruder Theo (Nr. 595) wird die *Sternennacht* direkt erwähnt; van Gogh beklagt einerseits, wie unzufrieden er mit der Bildkomposition und der Übertreibung sei, zeigt sich andererseits angesichts des Blau im Bild versöhnlich. Da er sich zur Entstehungszeit des Bildes in der Nervenheilanstalt Saint-Paul-de-Mausole befand und das Gebäude nur in Begleitung verlassen durfte, ist das Bild wahrscheinlich aus der Erinnerung im Atelier und nicht in der Natur entstanden. Die teilweise als Vorarbeit betrachtete Zeichnung *Sternennacht* (ehemals Kunsthalle Bremen) ist erst nach dem Gemälde in der Zeit zwischen dem 25. Juni und 2. Juli 1889 entstanden. Im Gegensatz zum Gemälde sind in der Zeichnung nur zehn Sterne dargestellt und aus den Bauernhäusern steigt Rauch in den Himmel auf. Am 2. Juli schickte Vincent van Gogh diese Zeichnung zusammen mit anderen Arbeiten an seinen Bruder Theo van Gogh nach Paris.



Vincent van GOGH

Gemälde und Zeichnungen

1890

<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0175V1962>

Schneefeld mit z.B. (nach Millet)

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Saint-Rémy-de-Provence, Januar 1890

Öl auf Leinwand, 72,1 cm x 92 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Nach einem langen Nervenzusammenbruch hatte Van Gogh sein Selbstvertrauen, als Mann und als Maler verloren. Er wagte es nicht, eine Weile nach draußen zu gehen und fühlte sich nutzlos. Um das Selbstbewusstsein wiederherzustellen, begann er, Drucke zu kopieren – etwas, was Anfänger taten.

Dieses Gemälde ist eine Kopie eines Drucks nach Jean-Francois Millet (1814-1875). Es wurde im Laufe der Zeit stark verfärbt. Ursprünglich gab es viel mehr Kontrast. Es ist jetzt eine blau-grüne Landschaft, in der die Schwarzvögel (Krähen oder Felsen) scharf auffallen.



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0176V1962>

Mandelblüte

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Saint-Rémy-de-Provence, Februar 1890

Öl auf Leinwand, 73,3 cm x 92,4 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Hier malte Van Gogh eines seiner Lieblingsthemen: große blühende Äste gegen einen blauen Himmel. Da der Mandelbaum früh im Frühjahr blüht, ist er ein Symbol für neues Leben. Van Gogh wurde von der japanischen Druckgrafik für das Thema, den scharfen Umrissen und der Platzierung des Baumes im Bild inspiriert.

Das Gemälde war ein Geschenk für seinen Bruder Theo und seine Frau Jo, die einen Sohn hatten: Vincent Willem. In dem Brief, in dem er die gute Nachricht gab, schrieb sein Bruder Theo: „Wie wir Ihnen gesagt haben, nennen wir ihn nach Ihnen und ich sage den Wunsch, dass er so beharrlich und mutig sein mag wie Sie.“ Es ist nicht verwunderlich, dass es immer das wertvollste Werk für die Familie Van Gogh geblieben ist. Vincent Willem gründete später das Van Gogh Museum.



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0147V1962>

Zypresse und zwei Frauen

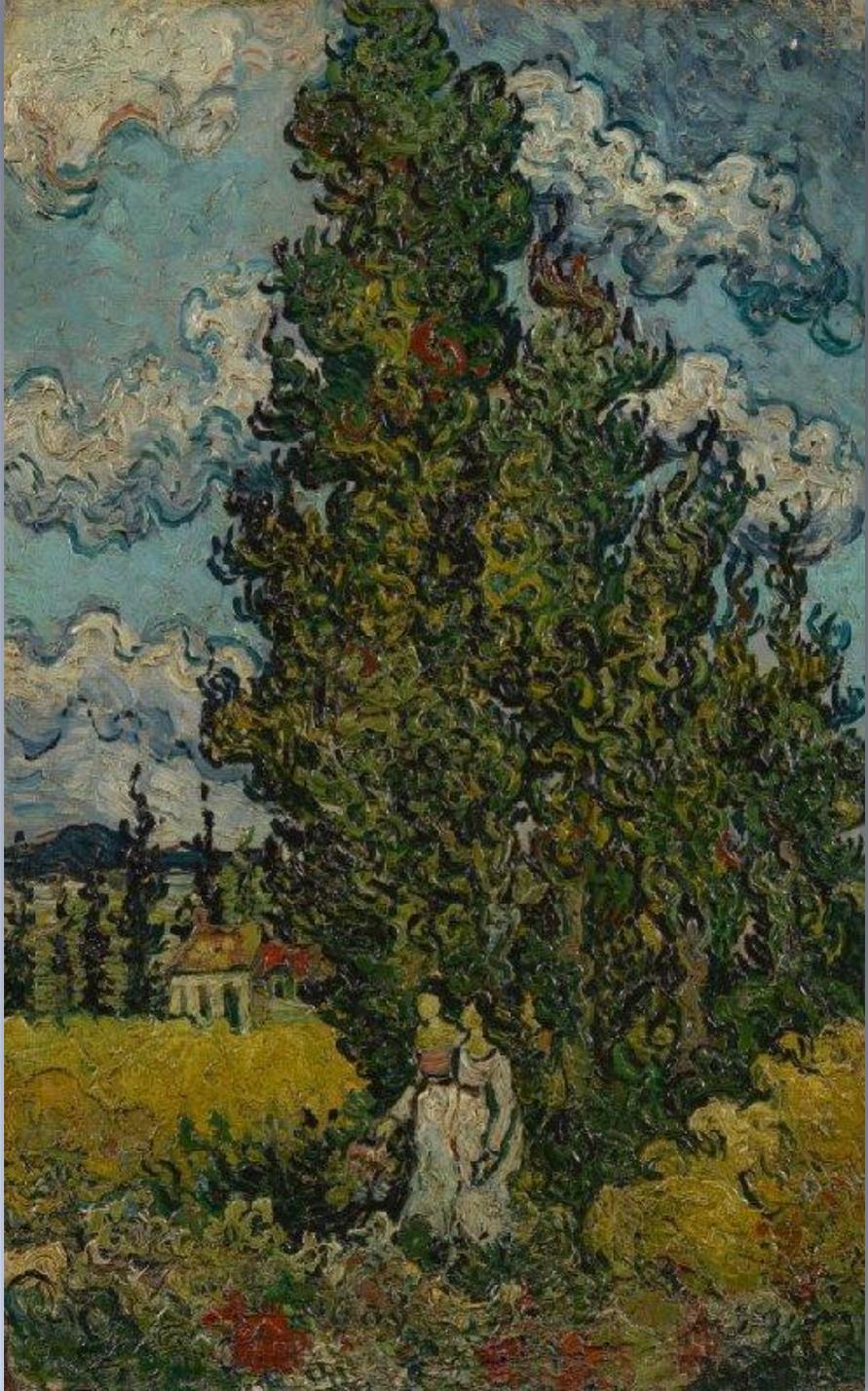
Vincent van Gogh (1853 - 1890), Saint-Rémy-de-Provence, Februar 1890

Öl auf Leinwand, 43,5 cm x 27,2 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Die schlanke Zypresse ist charakteristisch für die Landschaft der südfranzösischen Region Provence. Van Gogh blieb dort 1889-1890 in der psychiatrischen Anstalt in Saint-Rémy. Er liebte die Zypresse. Er verglich die Form und die Proportionen des Baumes mit denen eines ägyptischen Obelisken.

Mit wirbelnden Pinselstrichen in verschiedenen Grün- und Schwarztönen malte er die Bäume, mit dem gelegentlichen Röcken rot für Kontrast. Die Farbe der Bäume war eine Herausforderung – Van Gogh nannte es in einem Brief an seinen Bruder „den schwierigen Farbton von Flaschengrün“.



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0112V1962#details>

Die Memoiren Brabants

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Saint-Rémy-de-Provence, März-April 1890

Öl auf Leinwand, 29,4 cm x 36,5 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Diese Landschaft entstand in einer Zeit, in der es bei Van Gogh weniger gut lief. Er war im Inneren in Saint-Rémy. Als er drinnen bleiben musste, aber immer noch malen wollte, suchte er nach Themen. Er malte mehrere "Erinnerungen" seiner Heimatregion Brabant. In einem Brief an seine Mutter und seine Schwester schrieb er darüber: "Und während ich im schlimmsten Fall krank war, habe ich noch gemalt, einschließlich eines Andenkens von Brabant, Hütten mit Moos und Buchenhecken an einem Herbstabend mit einem stürmischen Himmel, die Sonne untergeht rot in roten Wolken."



https://de.wikipedia.org/wiki/Das_wei%C3%9Fe_Haus_bei_Nacht#/media/Datei:Vincent_van_Gogh_-_Road_with_Cypress_and_Star_-_c._12-15_May_1890.jpg

Straße mit Zypresse und Stern

Mai 1890



<https://www.vangoghmuseum.nl/en/collection/s0050V1962>

Irises

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Saint-Rémy-de-Provence, May 1890

oil on canvas, 92.7 cm x 73.9 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Foundation)

Van Gogh painted this still life in the psychiatric hospital in Saint-Rémy. For him, the painting was mainly a study in colour. He set out to achieve a powerful colour contrast. By placing the purple flowers against a yellow background, he made the decorative forms stand out even more strongly. The irises were originally purple. But as the red pigment has faded, they have turned blue. Van Gogh made two paintings of this bouquet. In the other still life, he contrasted purple and pink with green.



[https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh#/media/Datei:The Plain of Auvers - Vincent van Gogh - Google Cultural Institute.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh#/media/Datei:The_Plain_of_Auvers_-_Vincent_van_Gogh_-_Google_Cultural_Institute.jpg)

Die Ebene von Auvers

1890

Belvedere, Wien



[https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh#/media/Datei:At Eternity's Gate - Vincent Van Gogh.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh#/media/Datei:At_Eternity's_Gate_-_Vincent_Van_Gogh.jpg)

An der Schwelle zur Ewigkeit

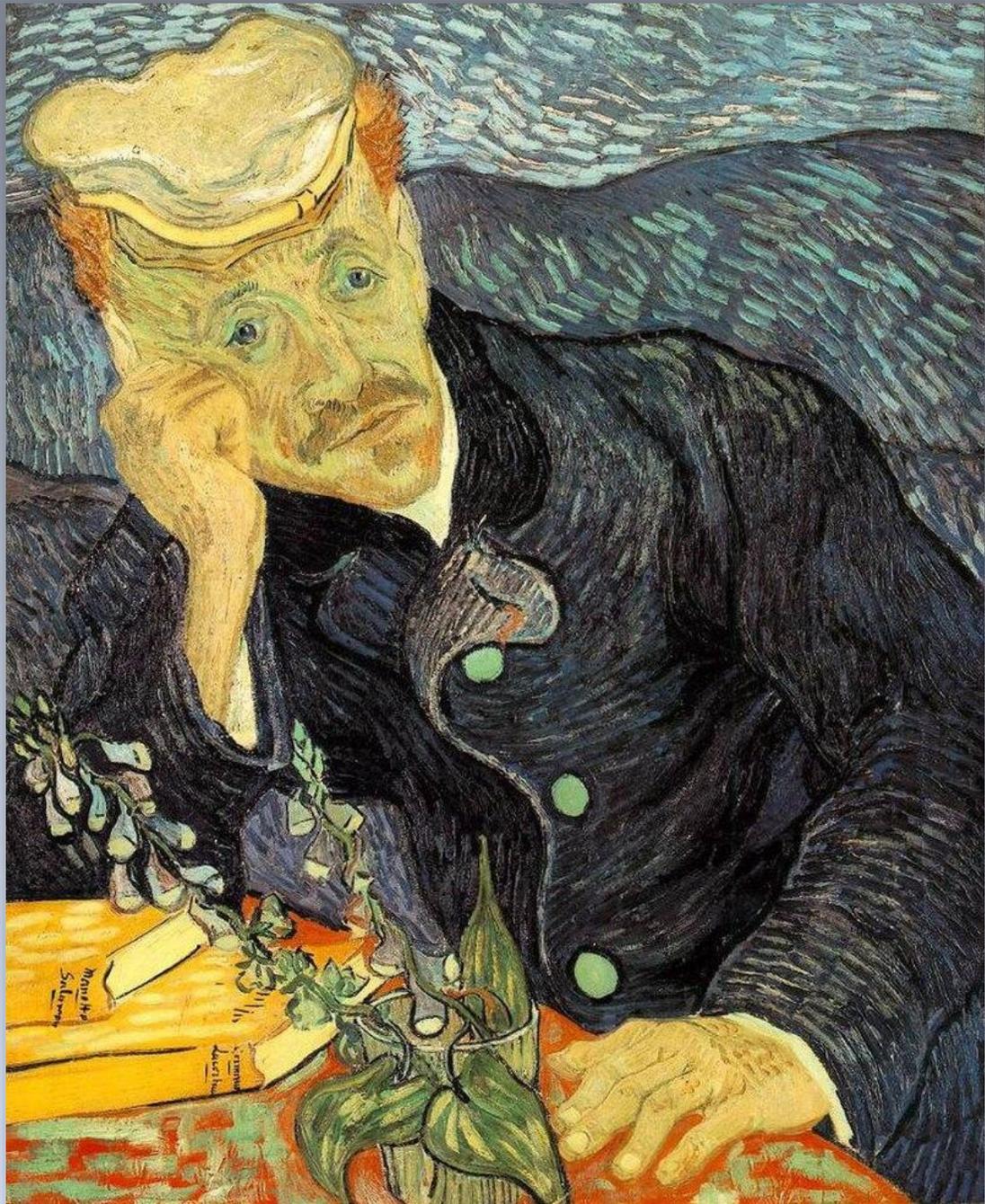
Mai 1890



https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh#/media/Datei:Portrait_of_Dr._Gachet.jpg

Porträt des Dr. Gachet

Juni 1890



https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh#/media/Datei:Whitehousenight.jpg

Das weiße Haus bei Nacht

Juni 1890



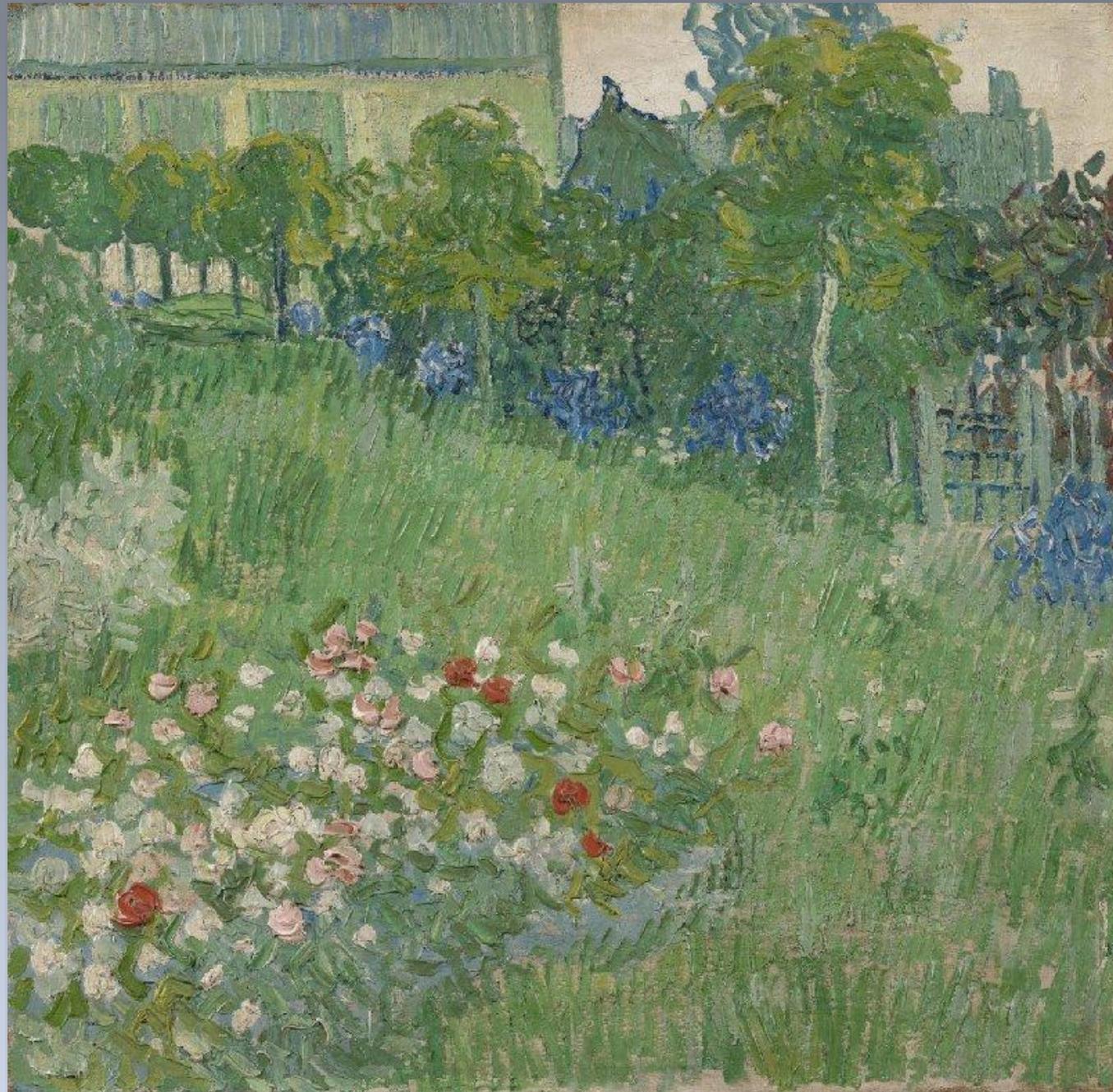
<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0104V1962>

Der Garten Daubigny

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Auvers-sur-Oise, Juni 1890
Öl auf Leinwand, 51 cm x 51,2 cm
Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Van Gogh bewunderte sein ganzes Leben lang das Werk von Charles-Francois Daubigny. Der berühmte Landschaftsmaler hatte in Auvers gelebt. Als Van Gogh im Dorf ankam, ging er so schnell wie dab. Das ist das erste Gemälde, das er aus dem Garten gemacht hat. Später folgten zwei größere Leinwände.

Da Van Gogh keine Leinwand zur Verfügung hatte, malte er den Garten auf einem rot gestreiften Küchentuch. Er bedeckte den Stoff mit einer klaren rosafarbenen Grundierung aus Bleiweiß, gemischt mit rotem Pigment. Diese rosa Basis bildete einen lebendigen Kontrast zu der grünen Farbe, die sie für den Garten verwendete. Die Bodenschicht ist zwischen den Lacktests sichtbar. Da das rote Pigment im Laufe der Zeit verblasst ist, sieht die rosafarbene Grundierung heute grau aus.



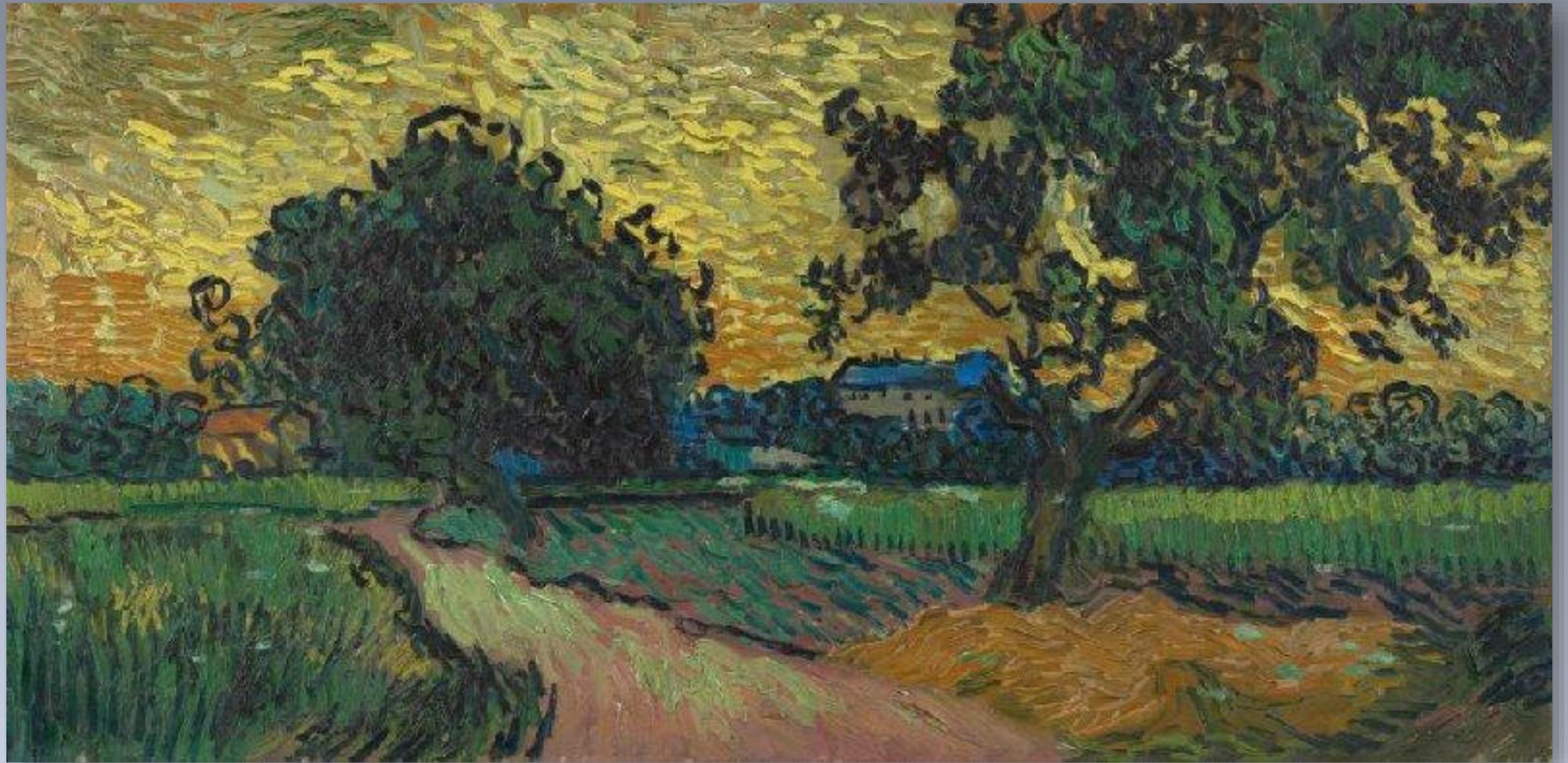
<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0107V1962>

Landschaft in der Nachtdämmerung

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Auvers-sur-Oise, Juni 1890
Öl auf Leinwand, 50,2 cm x 101 cm
Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Diese abendliche Landschaft machte Van Gogh auf den Feldern in der Nähe von Auvers mit Blick auf die örtliche Burg. Er malte die Birnenbäume mit einem Durcheinander schwarzer Farbschläge in den Vordergrund. Dabei verstärkte er den Kontrast der dunklen Bäume gegen den gelb beleuchteten Himmel.

Das Gemälde hat aufgrund seines länglichen Formats etwas Panorama. Er ist einen Meter breit und 50 Zentimeter hoch. Van Gogh hat ab Juni 1890 insgesamt dreizehn Werke mit diesen Dimensionen gemacht. Aber eine davon sind alle Landschaften. Er schnitt die Leinwände selbst aus einer großen Rolle des Malers Leinen.



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0088V1962>

Chor und Tor

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Auvers-sur-Oise, Juni 1890

Öl auf Leinwand, 64 x 48 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Van Gogh muss für dieses Gemälde in der Mitte eines Maisfeldes gestanden haben. Er "zoomte" auf die Pflanzen mit ihren welligen Blättern und schweren Dükern. Er brach das grüne Maismeer mit einer blauen Maisblume oben links und dem rosa Wind unten rechts.

Van Gogh beschrieb dieses dekorative Gemälde seinem Freund, dem Künstler Paul Gauguin: "Nichts als Ohren, grün-blaue, lange Blätter wie Bänder, grün und rosa durch das Spiegelbild; leicht vergilbende Ohren mit einem Bleichrosa wegen der staubigen Blütenstand." Die Wirkung der Farben musste das Geräusch des „weichen Rauschens der Ähren, die im Wind hin und her schaukeln“ hervorrufen.



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0106V1962>

Weizenfeld unter Donnerluft

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Auvers-sur-Oise, Juli 1890

Öl auf Leinwand, 50,4 cm x 101,3 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

In den letzten Wochen seines Lebens machte Van Gogh eine Reihe beeindruckender Gemälde der Weizenfelder um Auvers. Dieses riesige Feld unter einem dunklen Himmel ist eines davon.

In diesen Landschaften versuchte er, "Wohlstand, extreme Einsamkeit" auszudrücken. Aber auch die überwältigenden Emotionen, die Van Gogh in der Natur erlebte, waren positiv. Er schrieb an Bruder Theo: "Ich bin mir fast sicher, dass ich in diesen Geheimnissen artikuliert habe, was ich in Worten nicht ausdrücken kann, nämlich wie gesund und herherzstärkend ich die Landschaft finde".

Die längliche Größe von *Wheatfield unter Gewitterluft* ist ungewöhnlich. Es betont die Weite der Landschaft, genau wie die einfache Zusammensetzung: zwei horizontale Ebenen.



<https://www.vangoghmuseum.nl/nl/collectie/s0149V1962>

Weizenfeld mit Krähen

Vincent van Gogh (1853 - 1890), Auvers-sur-Oise, Juli 1890

Öl auf Leinwand, 50,5 cm x 103 cm

Van Gogh Museum, Amsterdam (Vincent van Gogh Stiftung)

Weizenfeld mit Krähen ist eines der berühmtesten Gemälde von Van Gogh. Es wird oft behauptet, dass dies das letzte Werk des Künstlers sein würde. Der bedrohliche Himmel mit Krähen und der Sackgasse würde auf sein bevorstehendes Ende des Lebens zeigen. Dies ist jedoch ein hartnäckiger Mythos. Nach dieser Malerei fertigte er mehrere andere Werke.

Mit seinen Weizenfeldern unter tobendem Himmel wollte Van Gogh "Stallit, extreme Einsamkeit" ausdrücken, aber gleichzeitig wollte er zeigen, "wie gesund und herrlich ich die Landschaft finde".

Van Gogh verwendete für dieses Gemälde starke Farbkombinationen. Der blaue Himmel kontrastiert mit dem gelb-orangefarbenen Mais, während das Rot des Weges durch grüne Grasstreifen verstärkt wird.



Vincent van GOGH

Gemälde und Zeichnungen

https://www.youtube.com/watch?v=J_ovJb_Cv98

<https://www.youtube.com/watch?v=CVCg9KAi9wM>

Werbung überspringen

Vincent van Gogh

Vincent van Gogh: „*Manch einer hat ein großes Feuer in seiner Seele.*“
Die Briefe. Hrsg.: Leo Jansen, Hans Luijten, Nienke Bakker. C. H. Beck, München 2017,
ISBN 978-3-406-68531-6 (Mit 110 Originalzeichnungen).

Vincent van Gogh: *Sämtliche Briefe*.
Hrsg.: Fritz Erpel. Henschel Verlag, Ost-Berlin 1968 (6 Bände).

Paul Nizon: *Van Gogh in seinen Briefen*. Insel, Frankfurt am Main 1977,
ISBN 3-458-31877-1.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_van_Gogh

